

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0014

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

nerlicher Freude, durch das Verußtseyn der Unschuld, und durch die Erwartung der Herrlichkeit, ungeachtet er ein so grausames Urtheil und Strafe vor Augen sah, herrührte; man vergleiche 1 Mos. 33, 10. 1 Sam. 29, 9 Ps. 8, 1. und Esä. (apocryph. Anhang) 15, 13. Allein, ich bin mit Dr Hammond und andern vielmehr der G. danken, daß sich auf seinem Angesichte ein übernatürlicher Glanz gezeigt habe, wie auf dem Angesichte des Moses. Es war in der That die allerfeinstlichste Probe von der Unverletzlichkeit

und Gottlosigkeit ihrer Herzen, daß sie einen Mann ermorden konnten, den Gott mit so sichtbarer Herrlichkeit besiedete, daß er ihn ihrem großen Geseßgeber gleich machte. Aber sie würden das vielleicht der Zauberey zu: und wir wissen, wie wenig sie aus andern Wunderwerken machten, deren Wahrheit sie zu erkennen genöthiget waren. Man vergleiche Cap. 4, 16. 232). Doddridge.

k) Celsus. Mischn. in Maimon. Hilech Tefschubab c. 9. et Kajikra Rabba § 1. fol. 146. r. § 21. fol. 163. r.

(232) Man hat nicht nöthig zu dieser, ein Wunderwerk voraussetzenden Meynung zu schreiten, da die erstere hinlänglich ist, die ganze Redensart, welche in allerley Sprachen sprichwortsweise üblich ist, zu erschöpfen. Daß es ein majestätisches, herrliches und über die gemeine Art erhabenes Wesen in Gestalt, Geberden, und Ansehen anzeige, ist aus 1 Sam. 29, 9. zu lernen: und 1 Mos. 33, 10. will eben dieses sagen. Sonderlich achoret das blinkende Feuer heroischer Augen dazu, wovon eine Stelle Suetonii in Aug. c. 79. der Herr Zeimann p. 270. gar geschickt anführet: auf welches hier um so eher zu gedenken ist, da Luc. berichtet, es hätten die Besizer des hohen Raths ihm starr unter die Augen gesehen, und er habe in brennendem Eifer und (wie wir zu reden pflegen) mit funkelnden Augen (τῶν πνέοντων) geredet.

Das VII. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel kömmt des Stephanus Vertheidigung wegen der im vorhergehenden Capitel gemeldeten Beschuldigungen vor, und dabey finden wir I. die Frage des Hohenpriesters, ob diese Beschuldigungen wahr wären, v. 1. II. die Rede und Vertheidigung des Stephanus, worinne er theils erzählet, wie Gott mit den Patriarchen und ihren Nachkommen bis auf die Zeit des Moses, und hernach mit den Israeliten bis auf des Davids Zeit, gehandelt hätte, theils wegen des Tempels Erinnerungen giebt, und dann die gemachten Anmerkungen durch verschiedene Verweise wider die Juden anwendet, v. 2: 53. III. eine Erzählung von dem, was auf diese Rede folgte, und zwar sowohl in Ansehung des Verhaltens der Juden, als des Stephanus, v. 54: 60.



Und der Hohenpriester sprach: sind denn diese Dinge also?

2. Und er sagte: ihr Männer

B. 1. Und der Hohenpriester sprach: sind denn: Dieser Hohenpriester war entweder Annas, oder Kajaphas; man sehe Cap. 4, 6. Er fragte dieses mit einer gezwungenen Veruhigung, als wenn Stephanus ein gemeiner Missethäter gewesen wäre, den er zu verhöhren hatte 233). Er will hiemit zu erkennen geben, es sey dem Stephanus erlaubt, was er zu seiner Vertheidigung nöthig achtete, wider die angebrachten Beschuldigungen und Zeugnisse vorzubringen. Hill, Doddridge.

B. 2. Ihr Männer, Brüder und Väter: Stephanus fangt hier eine ausführliche Rede an, worinne er auf die sanftmüthigste Weise seinen festen Glauben, wegen des göttlichen Ansehens des Geseßes, wi-

der welches er gelästert zu haben beschuldiget ward, bezeugte: und er bewies ihnen aus ihren eigenen heiligen Schriften, daß Gottes gnädige Günstbezeugungen gegen sein Volk, nicht auf dasselbe Land eingeschränkt, noch denen, welche dem mosaïschen Geseße der feyerlichen Gebräuche sich unterthänig bezeigten, eigen wären. Zugleich bringt er ihnen einige Beispiele ins Gedächtniß, woraus erhellere, daß sie diejenigen, die ihnen Gott zu Erlösern gegeben, und gewarnt werden möchten, eben dieselbe Missethat nicht zu ihrem äußersten Verderben zu wiederholen. Was demnach Stephanus hier sagte, das dienete nicht allein, sich wider ihre ungerechte Beschul-

(233) Es ist eher zu vermuthen, daß das im letzten Verse des vorhergehenden Capitels angezeigte majestätische Ansehen, und die blinkenden Augen und von heiligem Eifer gleichsam funkelnde Gestalt Stephanus, den Hohenpriester so sehr gerührt, daß er sich nicht unterstanden, mit Heftigkeit, oder Verachtung, Stephanus vorzunehmen, sondern sich gezwungen gefunden habe, ihm das Recht der Vertheidigung zuzugestehen. Setzet man auch zum Voraus, daß der Hohenpriester ein Sadducäer gewesen, so kömmt alsdenn noch hinzu, daß das von dieser Secte gesuchte Lob der strengen Gerechtigkeit den Hohenpriester bewogen habe, eine Schutzrede anzuhören, von der er vermuthen konnte, daß sie nicht allzugelinde oder allzuangenehm ausfallen würde.

Männer Brüder und Väter, höret zu, der Gott der Herrlichkeit erschien unserm Vater
Abra-

schuldigungen zu vertheidigen, sondern auch, sie einiger
besondern Umstände zu erinnern, deren Erinnerung von
der größten Wichtigkeit für sie war. Nur dienet ange-
merkt zu werden, daß es sehr wahrscheinlich ist, daß
Stephanus, wenn er nicht gestört und gehindert wor-
den wäre, in seiner Rede fortzugehen, auch noch ein-
ige andere Sachen vorgetragen, und seine Schlüsse
auf solche Weise zusammengezogen haben würde, daß
sich deutlicher gezeigt hätte, wie seine vornehmste Ab-
sicht dahin gegangen, denjenigen Stolz des Geistes
in ihnen zu demüthigen, welcher verurthete, daß sie
Jesus und sein Evangelium verwarfen²³⁴. Dod-
ridge. Es ist bey den Hebräern gebräuchlich,
das Wort Männer andern Wörtern beyzufügen: da
es denn nicht mehr bedeutet, als das Wort, wobey
es steht; wie 1 Mos. 13, 8. laß doch keinen Streit
zwischen mir und zwischen dir seyn = = denn
wir sind Männer Brüder; und 2 Mos. 2, 14.
wer hat dich zu einem Manne, einem Ober-
sten über uns gesetzt? man sehe auch 1 Mos. 38, 1.
So lesen wir auch, Männer Brüder, Cap. 1, 16.
c. 2, 29. 37. c. 7, 26. c. 13, 15. 26. c. 15, 13. c. 22, 3.

c. 23, 1. 6. c. 28, 17. und auf gleiche Weise Matth. 13,
28. ἕως τοῦ εὐαγγελίου ein Feind ein Mensch; man
sehe Luc. 24, 7. Whitby, Gill. Einige meynen,
es sey den Hebräern eigen, das Wort Männer an-
dern Worten beyzufügen, da es nicht mehr bedeute, als
die Worte, zu denen es gesetzt sey: aber eben das ist auch
bey den besten griechischen Schriftstellern, als Homerus,
Thucydides, Herodotus, Demosthenes und Xenoph-
phon, imgleichen, wie aus dem Cicero erhellet, bey
den Lateinern, gebräuchlich. Lindsay. So rede-
te er sie an, alies Vorurtheil, das sie wider ihn ge-
faßt haben mochten, wegzuräumen, und ihnen nicht
sowol seine Person, als seine Lehre zu empfehlen. Er
nennet sie Brüder, als die mit ihm auf eben diesel-
be Verheißung hoffeten, eben dasselbe Geseß hielten,
von eben derselben Herkunft waren, und eben dem-
selben Gott dienen. Auch giebt er ihnen den Na-
men Vater, womit er aus Ehrerbietung die Älte-
sten, oder seine Richter, meynete²³⁵. So wurden
auch die römischen Räte Väter genennet, und die
Übrigkeiten müssen als Väter des Landes gehret wer-
den. Polus.

Der

(234) Es ist diese gegründete Anmerkung um deswillen, hier nöthig und bedenkenswürdig, weil sie
einen Grund angebt, warum man in der Schugrede Stephani nicht alsbald diejenige Ordnung der Schlüsse
und Beweise, welche zum Theil nicht einmal mit Worten ausgedrückt sind, sondern im Verstande ergänzt
werden müssen, das ist, enthymematisch sind, einsehen kann, da doch, wenn man dasjenige, was er noch
sagen wollte, daran aber verhindert worden ist, ergänzt, und im Nachdenken und Ueberlegen seines Vortra-
ges sich Zeit läßt, man eine richtige Verbindung seiner Gedanken und seines Vortrages antreffen wird,
daß man nicht Ursache finden wird, ihn mit Clerico und andern wenigen, unter die Ungelernten zu zählen,
welche es in ihrem Beweise so genau nicht nehmen. Wenn man erwäget, daß ihm die gelehrtesten Män-
ner der jüdischen großen Libertinerschule nichts an Weisheit und Ueberzeugung abgewinnen können, Cap. 6, 10.
so verschwindet dieser Einfall von Stephani Ungelahrtheit alsbald, welche nur deswegen angenommen wor-
den ist, um sich dadurch aus einigen Schwierigkeiten heraus zu helfen, denen die Entfernung unserer Zeiten
von den damaligen, die daher sich vermehrende Unwissenheit gewisser zur Auflösung der Zweifelsnoten zu
wissen nöthigen Umstände, und die Bewegtheit willkürliche Einfälle für wesentliche Antworten anzugeben,
nicht genug gewachsen ist. Eine den Regeln der Vernunftlehre und Auslegungskunst gemäße Auflösung die-
ser Rede hat der sel. D. Köcher versucht, in den evangel. Lehenden IV. Zugabe p. 237. seqq. Step-
hani Hauptzweck gieng dahin, seine Anklage zu entkräften, und zu zeigen, theils daß der Gnadenbund Gottes
mit Abraham aufgerichtet worden, ehe noch der mosaische Bund gemacht worden, theils, daß der mosaische
Bund, oder vielmehr die Haushaltung Gottes, selbst von den Israeliten, der Juden Vorfältern, verachtet wor-
den, theils, daß sie es nun selber also machten, da der abrahamitische Bund in die Erfüllung gekommen, und
die mosaische Haushaltung durch Darstellung dessenigen, was ihr letzter Endzweck und Ausgang war, ein En-
de genommen hatten, folglich wären sie die jüdischen Lehrer, diejenigen, welche diese Verschuldigung trafe, da
er hingegen nichts geredet hatte, das den verschiedenen Verhältnissen des Gnadenbundes Gottes entgegen
liefe. Auf solche Weise hängt die Schugrede Stephani ganz wohl und bündig zusammen, nur muß man an
die jüdische Art zu schließen denken, und die verborgenen Schlüsse hier und dar, aus der Verbindung der Re-
de selbst, hervorsuchen.

(235) Wenn man mit dem sel. Kanzler von Mosheim Hist. Christ. antec C. M. p. 119. annimmt, daß
Stephanus kein geborner Hebräer, sondern ein Hellenist gewesen, dem mit den übrigen Almosenpflegern, die
Besorgung der Hellenistenwitwen aufgetragen worden, so findet man von dieser Benennung einen noch nähern
Grund, nämlich, daß er damit das Vorurtheil, welches der hohe Rath wider ihn, als einen Ausländer, ih-
rer Gewohnheit nach, hätte fassen können, ablehnen und zeigen wollen, daß er eben sowol ihr Bruder nach dem

Abraham, da er noch in Mesopotamien war, ehe er in Charran wohnte.

3. Und sprach

Der Gott der Herrlichkeit erschien unserm Väter Abraham: so nennet er Gott, weil er in aller Betrachtung herrlich ist, und verherrlichter zu werden verdient, 1 Cor. 2, 3. Offenb. 4, 11. c. 5, 12. Er bedienet sich am liebsten dieses Ausdrucks, um die Verleumdung von sich abzulöhnen, daß er wider Gott lästerliche Dinge getvoren haben sollte, und zu zeigen, daß er keinen falschen, sondern den wahren Gott predigte: fernet auch deswegen, weil Gott dem Abraham auf eine herrliche Weise, es sey nun im Gesichte, oder durch einen Engel, oder durch eine oder die andere glorreiche Gestalt, erschienen war. Und es verdienet bemerkt zu werden, daß, wenn die Juden von Abrahams Erlösung aus dem feurigen Ofen reden, denn so legen sie die Worte *Ur der Chaldäer* aus, sie Gott denn dergleichen Titel geben. Der König der Herrlichkeit, sagen sie, streckte seine rechte Hand aus, und erlesete ihn aus dem feurigen Ofen, nach 1 Mos. 15, 7. ²³⁹ a). Gill, *Gef. der Gottesg.* Wie Gott ihm erschienen sey, ob durch einen Traum, oder in einem Gesichte, oder durch einen Engel, das sagt uns der Text nicht, aber dieser Ausdruck: *der Gott der Herrlichkeit* erschien ihm, scheint es wahrscheinlich zu machen, daß es durch eine Stimme aus der *Schedinah*, oder dem Zeichen der göttlichen Gegenwart, geschah. *Whitby*.

a) *Pinke Eliezer, cap. 26.*

Da er noch in Mesopotamien war, ehe er in Charran wohnte: man merke hier an, daß der Theil von Mesopotamien, welcher zunächst bey Assyrien liegt, das Land der Chaldäer genannt wird: denn *Ur* in Chaldäa lag, nach *Abarbanel's* Anmerkung, in Mesopotamien, auf dem Wege von dem Tigris nach (der Stadt) *Misibis*; und darum spricht *Ammianus* b) von einem *Ur* in Mesopotamien, welches eine solche Lage hatte. *Dehdes Chaldäa* und *Babylon* werden sowohl bey *Josephus* c), als *Plinius* d) für Theile von Mesopotamien angesehen. Daß Gott dem Abraham erschienen, da er noch in Mesopotamien, das ist, in *Ur* der Chaldäer war, und ehe er in *Saran* wohnte, das erhellet aus 1 Mos. 11, 31. ob es gleich daselbst nicht ausdrücklich gesagt wird: denn 1 Mos. 15, 7. sagt Gott ausdrücklich zu ihm: *ich bin der Herr, der dich aus Ur der Chaldäer brachte*; und bey *Moh.* 9, 7. sprechen

die Leviten auf diese Weise, *du bist der Herr, welcher Abraham erwählte, und ihn aus Ur der Chaldäer hinausbrachte*. Darum wird auch von den übrigen gesagt: daß sie mit ihnen, das ist, mit *Thara* und *Abraham*, aus *Ur* der Chaldäer gezogen, und nach *Saran* gekommen seyn. Auch ist es merkwürdig, daß *Thara* in Ansehung dieser Veränderung des Wohnplatzes die vornehmste Ursache genannt wird; denn, steht daselbst, er nahm *Abraham* und *Lot*, und zog aus *Ur* der Chaldäer, in der Absicht nach *Canaan* zu gehen: woraus wir schließen können, daß *Abraham* ihm Gottes Ruf bekennt gemacht habe, und daß er darauf an Gott geglaubt, der so zu seinem Sohne gesprochen. Denn was hätte ihn anders bewegen können, *Ur* zu verlassen, als der Gehorsam gegen den göttlichen Ruf, der dem *Abraham* geschehen war, und dem er nicht gefolget seyn würde, wenn er nicht an Gott geglaubt hätte, wie *Lot* und *Sara* gewiß thaten, weil sie mit ihm giengen. *Whitby, Wall.*

Mesopotamien war eine Landschaft, die zwischen den Flüssen *Tigris* und *Euphrat* lag, von welcher Lage es auch seinen Namen hatte: es ist einerley mit *Aram Tabaraim*, wovon die Schrift redet. Von dieser Erscheinung Gottes an *Abraham*, welche *Stephanus* meldet, wird in den heiligen Schriften nicht gesprochen: aber die jüdischen Schriftsteller scheinen auf dieselbe zu zielen: wenn sie sagen: so sprach der heilige gesegnete Gott zu *Abraham*, weil du vor mir geopfertest, kommen Mesopotamien und seine Nachbarn, und haben mich in dem Lande *Israels* verherrlicht e), Wiederum über die Worte *Jes.* 41, 8 heißt es als eine Auslegung: von Mesopotamien und seinen Nachbarn habe ich *Abraham* meinen Freund genommen f). Dieses nun, sagt *Stephanus*, begab sich, ehe er in *Charran*, oder *Saran* wohnte; man sehe 1 Mos. 11, 31. wo die 70 Dolmetscher es *Charan* nennen, wie hier. *Beym Herodian* wird es *Kalchis* genannt g); der Ort, wo *Antoninus* getödtet wurde: bey *Plinius* heißt es *Carra* g) und bey *Ptolemäus* *Carrae* h). Es war wegen der Niederlage, welche die *Parther* hier dem *Crassus* zufügten i), berühmt. *Stephanus* sagt, es sey eine Stadt in Mesopotamien gewesen, welche nach *Carra*, einem Flusse in *Syrien* k) so genannt

ist, als ein anderer, wie zum Exempel *Paulus* *Apq.* 22, 1. Deswegen hat man nicht nöthig, ihn mit *Salmasso* *Fun. L. Hell.* p. 77. zu einem *Propheten* zu machen.

(236) Man konnte diesem hinzufügen, daß die Juden selbst vorgeben, und sonderlich die *Targumisten*, *Onkelos* und *Jonathan*, es also erklären, dieser Gott der Herrlichkeit sey das Wort Gottes gewesen, das *Abraham* erschienen, und den Bund mit ihm gemacht habe. Man erwäge die bedenklichen Stellen, welche *Schätzen* *Jesus der wahre Messias* p. 594 595. anführt, und vergleiche damit *Joh.* 1, 14. *Hebr.* 1, 3. so wird man bald errathen können, warum *Stephanus* sich auf die *Schedinah* berufe, und diese Benennung gebraucht habe.

sprach zu ihm: gehe aus deinem Lande und aus deiner Anverwandtschaft, und komme in ein Land, das ich dir zeigen werde. 4. Da gieng er aus dem Lande der Chaldäer, und

v. 3. 1 Mos. 12, 1.

genannt sey. R. Benjamin giebt in seiner Reisebeschreibung eine Nachricht davon, wie es nämlich zu seiner Zeit gewesen. „In zweien Tagen, saget er, kam ich in das alte Haran; in demselben wohnten ungefahr zwanzig Juden, und es war daselbst wie in der Synagoge von Esra; aber auf dem Plage, wo das Haus unsers Vaters Abrahams gewesen ist, war kein Gebäude; jedoch die Smaeliten (das ist, die Mahometaner) ehren diesen Platz, und kommen dahin, ihr Gebeth zu thun h).“ Gill.

b) *Lib. 5. c) Antiquit. lib. 1. c. 2. d) Hist. nat. lib. 6. c. 26. p. 351. Vid. ibid. p. 316. 317. e) Beresith Rabba, §. 30. fol. 25, 1. f) Ibid. §. 44. fol. 33, 3. ff) Lib. 4. c. 24. g) Lib. 5. c. 24. h) Lib. 5. c. 18. i) Lucan. Pharsal. lib. 1. c. 105. k) De urbibus. l) Itiner. p. 60.*

B. 3. Und sprach zu ihm: gehe aus deinem Lande 2c. Von diesem Befehle an Abraham lesen wir 1 Mos. 12, 1. 5. 6. und Stephanus spricht davon vornehmlich deswegen, weil er beweisen wollte, Abraham sey in Gottes Huld gewesen, und habe demselben wahrhaftig gedient, ehe er das Land Canaan gesehen hatte, ehe das Gesetz der feyerlichen Gebräuche durch Moses gegeben war, und noch vielmehr, ehe der Tempel gebaut worden; daher es seine Gotteslästerung seyn könnte, wenn er predigte, daß Gott dem Herrn ohne diese feyerlichen Gebräuche, und auch anderswo, als in Jerusalem, gedient werden könnte. (Man vergleiche Doddridge über Cap. 6, 14.) Polus, Gefells. der Gottesgel. Hier wird nicht auf die Worte 1 Mos. 12, 1. gesehen: denn dieselben wurden in Haran, diese in Mesopotamien, ehe er dort wohnte, gesprochen. Ferner sind sie auch verschieden: indem hier der Verlassung des Hauses von seinem Vater nicht Erwähnung geschieht, wie dort; denn seines Vaters Haus gieng auch mit ihm, oder lieber, er nebst seinem Geschlechte verließ seine Wohnung aus Mesopotamien nach Haran. Hier ward ihm befohlen, sein Land, Ur der Chaldäer, wo er geboren war, und seine Anverwandtschaft, seine Blutsverwandten in demselben Lande, welche nicht mit ihm giengen, zu verlassen. Gott rief ihn iht, ohne das Land zu nennen, wohin er ihn führen würde: so daß er bey seinem ersten Rufe und Auszuge nicht wußte, wohin er gienge; man sehe Hebr. 11, 8. Gill.

B. 4. Da gieng er aus dem Lande der Chaldäer 2c. Das Land der Chaldäer ist eintley mit Mesopotamien. So saget Plinius, daß, weil Babylon die Hauptstadt des chaldäischen Volkes war, der andere Theil von Mesopotamien und Assyrien Babylonien genannt werde m). Auch sehet er Babylon in

Mesopotamien. Es war insbesondere aus Ur in dem Lande der Chaldäer, daß Abraham auf seinem ersten Rufe kam, indem er seine Wohnung nach Haran verlegte, wo er, nach dem Berichte der jüdischen Schriftsteller, fünf Jahre gehobnet haben soll n). Gill.

m) *Lib. 6. c. 26. n) Seder Olam Rabba, c. 1. p. 2. Ganz, Tzemach David, P. 1. fol. 5, 2.*

Und von dannen, nachdem sein Vater gestorben war 2c. Abrahams Vater starb in Haran; man sehe 1 Mos. 11, 32. und daß es nach dem Tode des Thara, seines Vaters, gewesen, da Abraham von Haran weggezogen, das erhellet auch aus 1 Mos. 11, 31. 32. c. 12, 4. 5. Philo der Jude kömmt deutlich mit dem Stephanus überein o). Gott brachte ihn hinüber nach Canaan; man sehe 1 Mos. 12, 5. In der alten Handschrift des Beza liest man nach den Worten, worinn ihr nun wohnet, noch diese, und unsere Väter, die vor uns waren. Gill. In unserer Erklärung über v. 2. haben wir gezeigt, daß Abraham auf Ains ausdrücklichen Befehl von Gott aus Ur der Chaldäer ausgezogen. Der Rufe, den er nach seines Vaters Tode bekam, und welchem zu Folge er Haran verließ, und nach Canaan zog, war daher ein zweyter Rufe, und zwar eben derselbe, wovon 1 Mos. 12, 1. gesprochen wird. In dem ersten Rufe wird ihm bloß befohlen, aus seinem Lande und von seiner Anverwandtschaft zu gehen, welches bey der ersten Veränderung seines Wohnplatzes nicht vollkommen ausführlich ward: denn Haran lag noch, sowol als Ur, in dem Lande von Mesopotamien p). Und obgleich Nachor nicht alsbald mit seinem Vater nach Haran gieng: so erhellet doch klar, daß er hernach mit seiner ganzen Hausgenossenschaft gefolget, und in Mesopotamien und zu Haran gewohnt habe. Denn Eliezer gieng nach Mesopotamien, nach der Stadt Nachors, wegen der Rebecca, der Schwester Labans, und Tochter Bethuels, des Sohnes von Milkah, Nachors Weibe, 1 Mos. 24. Und Rebecca sandte den Jacob zu ihrem Bruder Laban nach Haran, 1 Mos. 27, 43. man sehe auch 1 Mos. 28, 10. c. 29, 5. Bey diesem zweyten Rufe ward ihm darum auch befohlen, aus seinem Vaterlande, worinn er noch geblieben war (und von seiner Anverwandtschaft, wie auch aus seines Vaters Hause) zu gehen, und daselbst zu ihm zu kommen: nun verließ er also seinen Bruder Nachor und das ganze Haus seines Vaters. Whirby. Es werden von verschiedenen Sachen in des Stephanus Rede Einwurfe gemacht, als ob sie mit der Nachricht, welche von eben denselben Sachen im alten Testamente gegeben wird, freitig wären. Ich kann mich keineswegs mit der Antwort, die einige darauf

und wohnete in Charran. Und von dannen, nachdem sein Vater gestorben war, brachte er

gegeben haben, beruhigen, daß die dem Lucas wieder-
fahrene göttliche Eingebung uns wegen der genauen
Richtigkeit seiner Nachricht von dem, was Step-
hanus gesagt, einzig und allein befriedigen könne ²³⁷:

dem es scheint sehr unvernünftig, anzunehmen, daß
bey so außerordentlichen Umständen der heil. Geist,
der bey solchen Gelegenheiten (nicht allein den Apo-
steln, sondern auch den siebenzig Jüngern) so ausdrück-
lich

(237) Das ist der Weg, den einige große Gottgelehrten und Ausleger der heil. Schrift genommen haben, die ansehnlichen Widersprüche zwischen Moses und Stephani Erzählung aus dem Wege zu räumen; indem sie behaupten, es sey für die untrügliche Richtigkeit und den Credit der billig für eine göttliche Eingebung zu haltenden Erzählung Luca genug, wenn man glaubet, Lucas habe getreulich erzählt, was Stephanus geredet, wie er die Nachrichten, auf welche er sich Luc. 1. 3. beruft, bekommen, und darinnen sey er auch, als ein göttlicher Schriftsteller, vor allem Irrthume außerordentlich bewahrt worden. Das hindere aber nicht anzunehmen, daß Stephanus seine Rede nicht mit chronologischer Genauigkeit, sondern nur so abgefaßt, wie er sie von andern gehört habe, und daß also gar wohl in derselben, unbeschadet der Richtigkeit der heil. Schrift, einige Unrichtigkeiten und nicht genau genug bestimmte Umstände seyn könnten. Sie setzen hinzu, Lucas habe diese Rede nicht unmittelbar von Stephano gehört, sondern von demjenigen bekommen, welche sie beim Anhören aufgeschrieben haben, welche gar leicht etwas haben überhört, unrecht verstehen, und unrichtig in dem schnellen Aufzeichnen einer mit vielem Feuer gehaltenen Rede falsch aufschreiben können. Sie glauben auch, daraus, daß Lucas sagt, Stephanus sey voll des heiligen Geistes gewesen, stieße nicht, daß er auch in historischen Materien unfehlbar gewesen sey, sondern zeige nur die außerordentliche und mit der Wunderkraft des heiligen Geistes versiegelte Stärke und Freudigkeit des Glaubens Stephani an, dem man das Vorrecht der Untrüglichkeit nicht einräumen könne, wie sie den Geschichtschreibern der vom heil. Geiste getriebenen eingeräumt werden müsse. Man könnte diesem hinzusetzen, wenn man mit Mosheim an-
nimmt, daß Stephanus ein fremder Jude, oder Hellenist, gewesen, welcher das A. T. nur in der griechischen Uebersetzung gelesen, er habe diese Geschichte so vorgetragen, wie er sie unter den Seinigen gehört habe, ohne deswegen eines eigenen Gedächtnißfehlers, oder Irrthums, beschuldigt werden zu können. Auf diese Weise habe man nicht nöthig, die Zweifelsknoten in Stephani Rede, welche sich mit Moses unfehlbar richtigen Erzählung nicht willig und gültlich vergleichen und auflösen lassen, durch gewaltam erzwingene bloß willkürliche Sätze, die sich nicht wohl beweisen lassen, 3. E. von der allgemeinen Verderbung des Originaltextes u. d. g. zu zerschneiden, und dadurch der guten Sache der heiligen Geschichte mehr zu schaden, als zu nützen. Auf diese Weise hat schon der sel. Luther der Sache abzuhelfen gesucht, welcher behauptet, Stephanus habe diese Geschichte nicht so genau genommen, sondern nur ungefähr so beschriebe, wie sie zu seiner Zeit unter den Juden, sonderlich den Seinigen, erzählt worden; welchem Buchholzer, und erst leztlich noch der sel. Baumgarten in der 183. Anmerk. zu dem II. Theile der Allgem. Weltgesch. S. 269. p. 246. auf gewisse Art beygefallen. Aus der römischen Kirche haben **Masius** und **Canus**, aus der reformirten **Deusius**, und andere, diesen Weg erwählt, deren Stellen der Herr D. **Keumann** nennet, h. 1. p. 277. 199. welcher sich denselben ebenfalls gefallen lassen, und ihn so lange angenommen hat, bis jemand die historischen Zweifelsknoten, welche in diesem Capitel vorkommen, in ein helleres Licht setzen wird. Nun ist nicht zu läugnen, daß dieses der kürzeste Weg sey, aus dem Gewirre herauszukommen; und daß diejenigen der Sache zuviel thun, welche glauben, die göttliche Richtigkeit der heil. Schrift und ihrer Verfasser leide unter diesem Sätze Noth, da dieselbe billig allein auf dieser, nicht aber auf anderer ihre Erzählungen, welche sie bisweilen historisch berühren, eingeschränket werden muß. Es ist auch allerdings zu gestehen, daß diese Auflösung viel erträglicher sey, als des Herrn **Doddridge** hier gegebene, daß dergleichen Widersprüche dem Versehen der Abschreiber beyzumessen seyn, wovon selbst die Abschriften der heiligen Bücher nicht sicher gewesen seyn, wie aus den verschiedenen Lesarten erhelle, und welches auch ohne ein beständiges Wunderwerk unmöglich gewesen sey: welcher Satz theils der göttlicher Wachsamkeit der Vorsehung über die vom heil. Geiste unmittelbar eingegebenen Schriften zu nahe tritt, theils von der Verschiedenheit der Lesarten der Handschrift, auf eine allgemeine Verderbung einer von Gott eingegebenen heiligen Schrift unrichtig schlüßt, und den Feinden der Offenbarung ohne Noth zu viel einräumet. Unterdeßsen kann man aber doch auch nicht läugnen, daß auch dieser Art zu schließen, welche hier vorgestellet worden, es nicht an Bedenklichkeiten mangelt, und selbige ebenfalls mehr eine Zerschneidung als Auflösung solcher Zweifelsknoten sey, welche bloß auf der Möglichkeit beruhet, deren Wahrcheinlichkeit aber neben andern vornehmlich entgegen zu stehen scheint, daß Lucas c. 6, 10. berichtet, die Lehrer der libertinischen oder ausländischen großen Schule in Jerusalem, hätten nicht nur der Kraft des Geistes, sondern auch der Weisheit, das ist, der Wissenschaft und Erfahrung

lich verheissen war, den Stephanus in beständige und handgreifliche Fehler des Gedächtnisses sollte haben fallen lassen, in Ansehung derer es nicht einmal wahrscheinlich ist, daß irgend ein verständiger Lehrer der Christen bey solcher Gelegenheit in dieselbe verfallen sollte. Man scheint daher weit mehr zur Ehre des Christenthums annehmen zu mögen, daß, wo hier einige Sachen vorkommen, die mit den Nachrichten im alten Testamente, worauf sie sich beziehen, nicht in Uebereinstimmung gebracht werden können, wiewol man gewiß die meisten, die als solche eingewandt werden, in Uebereinstimmung bringen kann, solches einem oder dem andern Versehen der Abschreiber bezuzuschreiben sey: wovor selbst die Abschriften der heiligen Bücher nicht allezeit gesichert gewesen sind, wie aus den verschiedenen Bekanten erhellet, und welches auch ohne ein unaufhörliches Wunderwerk unmöglich war.

Jedoch was insbesondere dasjenige betrifft, was aus diesem Verse als etwas, das mit 1 Mos. 11, 26. 32. c. 12, 4. nicht bestehen könne, eingewandt wird: so bewährt man aus diesen Schriftstellen des alten Testaments, daß weil Thara nur siebenzig Jahre alt war, als Abraham geboren wurde, und Abraham nur fünf und siebenzig Jahre erreicht hatte, als er aus Haran zog, solches nur hundert und fünf und vierzig Jahre ausmache; da Thara inzwischen zweyhundert und fünf Jahre alt wurde, und daher noch sechzig Jahre nach Abrahams Abzuge aus Haran lebete. Dieses nun streitet mit dem, was Stephanus saget, daß Abraham nicht vor dem Tode seines Vaters von dannen gegangen sey. Allein, hierauf dienet zur Antwort, daß dieser ganze Einwurf auf einer angenommenen und unberechneten Meynung beruhet ²³⁸, daß nämlich Abraham der älteste Sohn von Thara geze-

in der heil. Schrift bey Stephano nicht widerstehen, oder sie widerlegen können; welches doch nicht süglich von Stephano gesagt werden könnte, wenn diese im Gesetze und den Schriften Moses so geübte Lehrer an Stephano einige Unrichtigkeit seiner aus der Geschichte des Volktes Gottes hergenommenen Erzählungen und daraus gezogenen Schlüssen, dergleichen seine Schutgrede ist, hätten erweisen können. Man thut demnach wol am sichersten, wenn man Vergleichungen der einander zu widersprechenden Stellen suchet, welche oft leichter gefunden werden, als man meynet, wenn man nur nicht vorher eigen erwähnte Meynungen als wahr annimmt, und sich dadurch eine Sache selbst dunkel machet. Bleibt hernach noch etwas übrig, das man zu einer vollkommenen Zuverlässigkeit, zumal in biblischen Zeitrechnungen, nicht bringen kann: so ist ja viel billiger und vernünftiger, die Schuld auf unsere Zeiten und Umstände zu schieben, welche, da sie so weit von den alten Zeiten entfernt sind, viele von den heil. Schriftstellern ausgelassene und den Lesern damals bekannte Umstände, wovon ein jeglicher der Sache eine andere Gestalt geben kann, nicht wissen können; die Gewohnheiten jener Zeiten und fremder Länder, Dörter und Personen nicht genug einsehen, und also, wenn man die Wahrheit eingestehen will, nicht hinlänglich im Stande sind, einen wahrhaftigen, zumal historischen, Widerspruch zu erweisen; welche Anmerkung sich überhaupt in der Zeitrechnung heil. Schrift oft als richtig beweiset. Wenigstens wird bey dieser, auch bey menschlichen Schriften zugegebener Bescheidenheit und Vorsichtigkeit, der Mangel der Einsicht leichter auf ein Geschlecht derjenigen Menschen geschoben, denen sie wegen Alter und fremder Verschiedenheit der Sachen, dunkel, verworren und unbegrifflich zu seyn scheint, als auf dasjenige Geschlecht der Menschen, welche dabey gewesen, die Sache wissen können, und Grund gehabt haben, mit der größten Aufrichtigkeit so zu schreiben, wie sie ihre Handschriften uns hinterlassen haben. Der Gebrauch dieser Anmerkung geht nicht nur über dieses Capitel, sondern auch über die ganze heil. Schrift, um derselben Widersachern Einsalt zu thun, und ihre Unbilligkeit vor Augen zu legen, daher sie auch an andern Orten angewendet werden kann.

(238) Und doch ist sie von den Gelehrten in England, theils in der Allgem. Weltgesch. I. Theil, 2. Hauptst. §. 262. p. 245. II. Theil, 7. Hauptst. §. 308. p. 259. theils in diesem englischen Bibelwerke, I. Band, zu 1 Mos. 11, 32. p. 159. angenommen worden, daher auch beyde Stellen, jene von dem sel. D. Baumgarten, h. I. in der 183. 206. Anmerk., diese von dem sel. D. Teller in der 208. Anmerk. mit Rechte der Ungründlichkeit und Verwegenheit beschuldiget, und widerleget worden sind; wiewol dieser nicht einmal nöthig gehabt hätte, auf die gezwungene Erklärung des sel. D. Chladenii, Concil. Mosi et Stephani circa annos Abrahami, wovon Wolf h. I. nachzusehen, und welche schon andern vor ihm beygefallen, welche Seidigger Exerc. 24. Hr. patr. §. 15. p. 807. widerleget hat, zu verfallen, und das von Stephano gebrauchte Wort *μετοικησεν* bloß von einer beständigen Wohnung und Niederlassung an einem Orte zu erklären, da, wenn man bemerkt, daß Abraham nicht der älteste, sondern der jüngste Sohn des Thara gewesen, und von Mose nur als der bekannteste und vornehmste der Söhne Thara, dessen Geschichte er erzählen wollte, vorgesehet worden, wie er öfters gethan hat, bes. 1 Mos. 5, 32. die Sache ihre gute und leichte Vergleichung findet. Auch hier ist ein Beyspiel zur Erläuterung unserer vorhergehenden Anmerkung, wie eine Stelle dunkel werde, wenn man eine gewisse Meynung zum voraus annimmt, wie die: ist, welche der senit richtige Petavius Rationar. temp. lib. II. P. 2. c. 2. p. m. 789. seqq. mit großem Eifer vertheidiget, daß Abraham

er ihn hinüber in dieses Land, worinn ihr nun wohnet. 5. Und er gab ihm kein Erbtheil in demselben, auch nicht einen Fußtapfen: und verhieß, daß er ihm dasselbe zu einer Besizung geben würde, und seinem Saamen nach ihm; da er noch kein Kind hatte. 6. Und Gott sprach also, daß sein Saame Fremdling in einem fremden Lande seyn würde, und daß sie denselben dienstbar machen, und vierhundert Jahre übel mit ihm handeln wüß-

v. 5. 1 Mos. 12, 7. c. 13, 15. v. 6. 1 Mos. 15, 13. c. 15, 16. 2 Mos. 12, 40. Gal. 3, 17.

gewesen, oder in dem siebenzigsten Jahre desselben geboren seyn sollte: um gegenwärtig nicht auf die Auflösung zu dringen, welche le Clerc, Knatchbull, Capellus und andere geben, daß nach der jamaritanischen Abichrift Thara nur hundert und fünf und vierzig Jahre lebete. Doddridge.

o) *De migrat. Abrahama.* p) *Stephan. de urbisib.*

B. 5. Und er gab ihm kein Erbtheil in demselben: es nämlich in Person daselbst zu besitzen. Es war eine große Prüfung von Abrahams Glauben, daß er aus seinem Vaterlande nach einem andern Lande gebracht wurde, welches ihm und den Seinigen verheißten war, welches er aber dennoch weder ganz, noch zum Theile, besaß. Gill, Polus.

Auch nicht einen Fußtapfen. Er war daselbst genöthiget, einen Platz zum Begräbniße zu kaufen, um seine Todten außer seinem Gesichte zu begraben, 1 Mos. 23, 3. 4. 16. denn diesen mußte er für sein Geld kaufen, als sein Weib Sara starb; so daß man nicht sagen konnte, daß der Herr es ihm gegeben hätte. Whitby, Gill.

Und seinem Saamen nach ihm. Dieses sollte billig übersehen werden ²³⁹⁾, nämlich seinem Saamen nach ihm. Das Verbindungswörtlein *et*, und, wird oft für nämlich oder selbst gebraucht; und ich urtheile, daß es hier viel natürlicher auf solche Weise übersehen werde, und diese Worte als eine Auslegung der vorhergehenden angesehen werden: denn so entgeht man dem deutlichen Widerspruche, welcher aus der gewöhnlichen Uebersetzung zu entstehen scheint. Doddridge.

Da er noch kein Kind hatte. Abrahams Glaube fand hier eine gedoppelte Schwierigkeit; er mußte nicht allein glauben, daß ihm das ganze Land, worinn er nicht einen Fußbreit eigen hatte, zum Erbtheile gegeben werden sollte: sondern er mußte auch glauben, daß es sein Saame nach ihm besitzen würde, ob er gleich selber damals noch keine Kinder hatte. Man sehe 1 Mos. 12, 7. c. 13, 15. c. 15, 2. 3. 7. Polus, Gill.

des Thara erstgeborener Sohn gewesen sey, woraus freylich ein unauf löslicher Zweifelsknoten in der Geschichte dieses heiligen Patriarchen hat entstehen müssen. Man vergleiche hiemit die von dem Herrn D. Heumann h. l. p. 287. genannten Lehrer unserer Kirche, denen er selbst mit Rechte beyfallt.

(239) Es hat nämlich das Bindewörtlein *et* bisweilen einen erklärenden Verstand und Bedeutung (significationem exegeticam), bes. *Devarius de partic. Gr. L. p. 176.* wiewol es auch hier gar wohl und ohne deutlichen Widerspruch bloß, und heißen kann, da hier nicht von dem wirklichen Besize, sondern von dem Eigenthums: und Besizrechte des Landes, in welchem der Messias geboren werden, und das Abraham und sein Saamen und Nachkommen erblich haben, und dadurch die Versiegelung dieser großen Verheißung erhalten sollten, die Rede ist.

B. 5. Und Gott sprach also, daß sein Saame Fremdling u. Man sehe 1 Mos. 15, 13. Erst wohnten Abrahams Kinder in Canaan, und nachher in Aegypten, welche Länder von andern Völkern, die daselbst Eingeborne waren, besessen wurden. Der Verstand der Worte, daß sie denselben dienstbar machen würden, ist, daß die Einwohner des Landes, und insonderheit Aegyptens, den Saamen Abrahams in Sklaverey bringen würden: welches vornehmlich in Aegypten geschahe, wo mit demselben sehr übel gehandelt wurde. Gill.

Und vierhundert Jahre übel mit ihm handeln würden. Diese Jahre müssen nicht von der Zeit an, da sie nach Aegypten giengen, welche bis auf ihre Erlösung und Rückkunft aus demselben Lande nur zweyhundert und zehn Jahre beträgt, sondern von Isaacs Geburt an, das ist, so bald Abraham den verheißenen Saamen empfangen hatte, gerechnet werden. Man kann demnach die Zeit also berechnen: von Isaacs Geburt bis auf die Geburt Jacobs waren sechzig Jahre, 1 Mos. 25, 26. von dieser Zeit bis auf die Ankunft Jacobs in Aegypten hundert und dreyßig Jahre, 1 Mos. 47, 9. und von diesem Zeitpuncte bis auf den Auszug der Kinder Israels aus Aegypten zweyhundert und zehn Jahre; welche dann alle zusammen vierhundert Jahre ausmachen. Denn die Pilgterschaft und Mishandlung, welche Abrahams Saame leiden sollte, muß man nicht bloß auf das Land von Aegypten einschränken, sondern auch auf andere Länder ziehen, worinn sie unterdessen waren: obgleich vornehmlich auf Aegypten gesehen wird. So übersehen die 70 Dolmetscher die Worte, 2 Mos. 12, 40. die Zeit nun der Wohnung, welche die Kinder von Israel in Aegypten gewohnet haben, ist vierhundert und dreyßig Jahre. Und im Talmud wird diese Stelle auf verschiedene Weise gelesen. An einem Orte steht, die Zeit nun der Wohnung, welche die Kinder Israels in Aegypten, und in allen den Ländern gewohnet haben,

haben, ist vierhundert und dreyßig Jahre q); und an einem andern Orte, die Zeit = 2 in Aegypten und den übrigen Ländern war vierhundert Jahre r). Ueber diese letzte Stelle werden in den Glossen folgende Worte angemerkt: „Von der Zeit, da der Schluß wegen der Gefangenhaft gefaßt wurde, bis auf die Geburt Isaacs, waren dreyßig Jahre; und von der Geburt Isaacs bis auf die Zeit, da die Israeliten aus Aegypten zogen, waren vierhundert Jahre: man ziehe nun hievon die sechzig Jahre Isaacs und die hundert und dreyßig Jahre Jacobs, die er gelebet hatte, als er nach Aegypten zog, ab; so bleiben zweyhundert und zehn Jahre für ihren Aufenthalt in demselben Lande übrig. Der gefaßte Schluß aber ist dieser, daß sein Saame Fremdling in einem fremden Lande seyn sollte, 1 Mos. 15, 13.: es wird nicht gesagt, in Aegypten, sondern in einem fremden Lande; und als Isaac geboren wurde, war Abraham ein Fremdling unter den Philistern; seit der Zeit aber, bis auf den Ausgang der Israeliten aus Aegypten, wird man befinden, daß Isaac und sein Saame, welche Abrahams Saame waren, Fremdlinge gewesen sind; ferner werden die dreyßig Jahre vorher in dem Schluß nicht gerechnet.“ Man lese die Erklärung über Gal. 3, 17. Gill, Polus. Diese vierhundert Jahre können ihr Absehen nicht auf ihren Aufenthalt in Aegypten haben: denn derselbe dauerte nur zweyhundert und funfzehn Jahre, wie die heilige Schrift und Josephus beyde bezeugen s). So aber waren sie vierhundert und dreyßig Jahre Fremdlinge, nachdem dem Abraham die Verheißung geschehen war, da er sich aus Haran nach Canaan zu wohnen begab 240). Denn daß sie zweyhundert und funfzehn Jahre nach der Verheißung nach Aegypten zogen, das erhellet auf folgende Art: Abraham nämlich war fünf und siebenzig Jahre alt, da er von Haran nach Canaan zog, und die Verheißung wegen dieses Landes empfing, 1 Mos. 12, 4. 7.; von dieser Zeit an bis auf Isaacs Geburt, da Abraham hundert Jahre alt war, 1 Mos. 21, 5. sind fünf und zwanzig Jahre; von Isaacs Geburt bis auf die Geburt Jacobs verliefen sechzig Jahre; denn Isaac war sechzig Jahre alt, als Rebecca ihn gebar, 1 Mos. 25, 26. Von Jacobs Geburt bis auf seinen Abzug nach Aegypten, waren, wie er selber 1 Mos. 47, 9. zu Pharao saget, hundert und dreyßig Jahre; welche Zahlen mit einander die Summe von zweyhundert und funfzehn Jahren ausmachen: setzt man dazu die Zeit ihres Aufenthaltes in Aegypten, während zweyhundert und funfzehn Jahre; so machet es die Summe von vierhundert und

dreyßig Jahren 241). Einige haben daher mit Recht angemerkt, daß sie nicht allein in Aegypten, sondern auch in andern Ländern, *ὡς ἐν γῆ ἀλλοτρίῃ*, als in einem fremden Lande, wie unter andern auch in Canaan, Fremdlinge gewesen sind: welches letzte darum auch das Land genannt wird, worinn sie *ἑτεροταί*, Fremdlinge, gewesen, 1 Mos. 17, 8. c. 26, 3. c. 35, 27. 2 Mos. 6, 4. Ps. 105, 13. Hebr. 11, 9. wo man die Erklärung nachsehen kann. Das üble Verfahren daselbst mit ihnen, und ihre Slavery in Aegypten, haben, wie hier gesagt wird, vierhundert Jahre gedauert. Diese Jahre rechnen einige von der Geburt Isaacs an, von welcher bis auf die Zeit ihrer Erlösung aus Aegypten vierhundert und fünf Jahre verlaufen waren: und sie sagen uns, daß die fünf übrigen Jahre nicht gemeldet werden, weil man oft auf eine kleine gebrochene (oder ungerade) Zahl nicht achtet. So, sagen sie, werden die griechischen Uebersetzer, deren zwey und siebenzig waren, siebenzig Dolmetscher genannt; und bey den römischen Schriftstellern heißen diejenigen *centum viri*, hundert Männer, deren Anzahl sich auf hundert und fünf beließ; so saget auch Moses, 4 Mos. 11, 21. daß die Israeliten sechs hundertmal tausend Männer waren, da sie doch diese Zahl um dreytausend fünfshundert und fünf überstiegen, wie aus 4 Mos. 1, 46. c. 2, 32. erhellet. Andere aber fangen diese Rechnung von der Zeit an, da Ismael, der Sohn von Hagar, den Isaac verspottete, 1 Mos. 21, 9. denn daß dieses geschehe, als Isaac von der Brust entwöhnt ward, das lesen wir v. 8. und daß dieses letztere geschehen sey, als er fünf Jahre alt gewesen, berichtet uns Hieronymus aus einigen Juden; und diese Verspottung wird vom heil. Paulus, Gal. 4, 39. Verfolgung genannt. Von dieser Zeit nun bis auf die Erlösung der Kinder Israels aus Aegypten sind gerade vierhundert Jahre: und von dieser Zeit gieng es an, daß Abrahams Saamen übel begegnet wurde. Ich weiß wohl, daß auch noch andere sind, welche die Rechnung der vierhundert und dreyßig Jahre von dem ersten Ruße Abrahams aus Ur der Chaldäer anfangen: aber da die heilige Schrift uns nirgends aufgezeichnet hat, wie alt Abraham war, als er aus Ur nach Haran zog, noch auch, wie lange er daselbst wohnte; so ist diese Rechnung in Absicht auf diese beyden Dinge sehr ungewiß. Und weil die heil. Schreiber so ausdrücklich anzeigen, daß Abraham fünf und siebenzig Jahre alt war, da er aus Haran nach dem verheißenen Canaan zog: so ist es, wo der heilige Geist die Absicht gehabt hat, uns von diesen Sachen eine der Zeitrechnung nach bestimmte Nachricht zu geben,

(240) Das giebt Paulus Gal. 3, 17. ganz deutlich zu verstehen, wenn er von der ersten Verheißung des Abrahams, bis auf die Zeit, da das Gesetz bey dem Ausgange aus Aegypten gegeben worden, vierhundert und dreyßig Jahre zählt.

(241) Vergl. die Anmerkung der englischen Bibelansleger über 2 Mos. 12, 40. I. Band, p. 598.

würden. 7. Und das Volk, dem sie dienen werden, werde ich richten, sprach Gott. Und darnach werden sie ausgehen, und sie werden mir an diesem Orte dienen. 8. Und er gab ihm den Bund der Beschneidung, und also zeugete er Isaac, und beschneidte ihn am achten Tage; und Isaac zeugete Jacob, und Jacob die zwölf Patriarchen. 9. Und die

v. 7. 5 Mos. 15, 16. 2 Mos. 3, 12. v. 8. 1 Mos. 17, 10. c. 21, 2. c. 25, 24. c. 29, 32. c. 30, 5. c. 35, 23. Patri

geben, weit natürlicher, daß sie uns auf die Zeit, welche durch diese Jahre berechnet wird, als daß sie uns auf eine Zeit, wovon sie uns gar kein Kennzeichen angegeben haben, verweisen. Ob auch gleich die Schrift die Zeit, da Isaac entwohnt wurde, nicht genau gemeldet hat: so ist es doch, weil sie erzählt, daß das Kind groß geworden war, 1 Mos. 21, 8 und mit Hamael spielte, v. 9. nicht unwahrscheinlich, daß die beyrn Hieronymus gemeldete Uebersetzung der Juden, Isaac sey fünf Jahre alt gewesen, als er entwohnt worden, wahr seyn kann. Whitby. Viele gute Ausrichter nehmen an, daß hier, wie auch in der Stelle, woraus die gegenwärtigen Worte angezogen sind, 1 Mos. 15, 13. von vierhundert Jahren Erwähnung geschehe, um eine runde Zahl, ohne die gebrochene Zahl, zu melden: da die eigentliche Zeit genau vierhundert und dreyßig Jahre gewesen; wie Moses dieselbe 2 Mos. 12, 40. bestimmt, womit der Apostel Paulus Gal. 3, 17. übereinstimmt. Denn Abraham war fünf und siebenzig Jahre alt, da er nach Canaan kam, 1 Mos. 12, 4. Wenn nun diese Zeit als der Anfang der vierhundert Jahre gesetzt wird: so muß man von derselben Zeit bis auf die Geburt Isaacs rechnen, das ist fünf und zwanzig Jahre; und Isaac war sechzig Jahre alt, da sein Sohn Jacob geboten wurde, welcher nach Aegypten zog, als er hundert und dreyßig Jahre alt war. Die Summe dieser Jahre nun beläuft sich auf zweyhundert und funfzehn. Setzt man dazu von dieser Zeit bis auf den Auszug Israels aus Aegypten noch zweyhundert und funfzehn Jahre (v): so hat man vierhundert und dreyßig Jahre. Moses aber sieht in den hier aus seinem zweyten Buche angezogenen Worten auf die ganze Zeit des Aufenthalts von Abraham und seiner Familie in Canaan und Aegypten, wo sie als Fremdlinge lebeten: da hingegen diese Verheißung nur eine kurze Zeit vor Isaacs Geburt gegeben wurde, und die Verheißung mit dieser Begebenheit in Erfüllung zu gehen anfing. Daher dieser Zeitraum nur vierhundert und fünf Jahre begreift, welche in einer runden Zahl noch eigentlicher und süßlicher vierhundert genannt werden. Man sehe Patrick über 1 Mos. 15, 13. Doddridge.

q) T. Hierof. Megillab, fol. 71, 4. r) T. Bab. Megillab, fol. 9, 1. Vid. Aben Ezra in Exod. 12, 40.

s) Antiquit. lib. 1. c. 6. t) Ioseph. Antiqu. lib. 2. c. 15. (al. 6.) §. 2.

B. 7. Und das Volk, dem sie dienen werden &c. Am Ende der vierhundert Jahre wollte Gott das Volk von Aegypten richten, das ist, durch die Ausgießung seiner Plagen auf sie, strafen. Gill.

Und darnach werden sie ausgehen &c. Nachdem Gott die Aegypter gerichtet haben würde, wollte er Israel ausführen, und sich an diesem Orte, das ist, in dem Lande Canaan, von ihnen dienen lassen. Diese Worte findet man 1 Mos. 15, 13. nicht: aber die Worte 2 Mos. 3, 12. ihr werdet Gott auf diesem Berge dienen, nämlich auf dem Berge Horeb, worauf Moses damals war, und wovon hernach das Gesetz gegeben ward, kommen denselben sehr nahe. Gill, Polus. Diese Worte kommen 1 Mos. 15, 13. woraus die vorhergehenden angezogen sind, nicht vor: aber v. 16. in eben demselben Capitel wird gesagt, das vierte Geschlecht wird hierher (das ist, nach Canaan) wiedertehren, welche Worte mit den hier gebrauchten einerley Bedeutung zu haben scheinen²⁴². Diese Auslegung scheint besser, als diejenige, wodurch man die Worte auf 2 Mos. 3, 12. zieht, welches vierhundert Jahre darnach gesprochen ward, und sein Abschen auf den Berg Sinai in Arabien, nicht aber auf den Ort oder das Land hat, wo Stephanus war, als er dieses sagte. Whitby.

B. 8. Und er gab ihm den Bund der Beschneidung. Das ist, den Bund, wovon die Beschneidung das Zeichen war, 1 Mos. 17, 11. Stephanus spricht hier nach der Redensart der Juden, welche auf diese Weise von der Beschneidung zu sprechen pflegen. So findet man in der jüdischen Liturgie ein kurzes Gebeth für den Bund der Beschneidung (v): und so sagen sie, da Joseph starb, machten sie den Bund der Beschneidung zumickte x). Gill.

u) Seder Tephilloth, fol. 197, 1. edit. Basil. Vid. Kimchi in Malack. 3, 1. x) Schemoth Rabba, §. 1. fol. 90, 1.

B. 9. Und die Patriarchen, welche neidisch waren &c. Man sehe 1 Mos. 37, 11. Sie verkauften ihn für zwanzig Stück Silber an die Hmaeliten, die nach Aegypten giengen, und ihn dahin führten. Gill. Aus dem, was Stephanus wegen Josephs meldet, künnte

(242) Man ersieht aus dieser Stelle, daß Stephanus keinen buchstäblichen Uebersetzer des mosaïschen Textes habe abgeben wollen, sondern sich der Freyheit eines Paraphrasten bedienet habe, den Verstand selbst, so weit er zu seiner Absicht nöthig war, auszudrücken, daher man auch seine Worte nicht so genau der mosaïschen Erzählung entgegen zu sehen hat.

Patriarchen, welche neidisch waren, verkauften Joseph, um nach Aegypten gebracht zu werden²⁴³⁾; und Gott war mit ihm. 10. Und erlösete ihn aus allen seinen Unterdrückungen, und gab ihm Gnade und Weisheit vor Pharao, dem Könige von Aegypten, und er setzete ihn zu einem Obersten über Aegypten und sein ganzes Haus. 11. Und es kam eine Hungersnoth über das ganze Land von Aegypten und Canaan, und große Beklemmung; und unsere Väter fanden keine Speise. 12. Aber als Jacob hörte, daß in Aegypten Korn war, sandte er unsere Väter zum ersten mal aus. 13. Und in der zweiten Reise ward Joseph seinen Brüdern bekannt, und das Geschlecht Josephs ward dem Pharao offenbar. 14. Und Joseph sandte hin, und ließ seinen Vater Jacob und

v. 9. 1 Mos. 37, 4. c. 37, 28. Ps. 106, 17. v. 10. 1 Mos. 41, 42. v. 11. 1 Mos. 41, 54. Ps. 105, 16. alle v. 12. 1 Mos. 42, 1. v. 13. 1 Mos. 45, 4.

könnte man leicht schliessen, wie auch viele gute Schriftsteller gethan haben, daß die größten Güstlinge des Himmels mehrmals durch den Neid derer, die das Israel Gottes hießen, leiden müssen, und daß dieselben nachher von Gott erhoben worden, ob sie gleich von ihnen verworfen waren. Diese Anmerkung hätten die Juden und der Rath, vor welchem Stephanus redete, billig in Absicht auf Jesum machen sollen: wozu der heilige Märtyrer eben dieses Beyspiel auf diese Weise vorstellte. Es würde aber nicht füglich gewesen seyn, eine solche Anwendung frey heraus zu machen: weil seine Klugheit nicht zuließ, im Anfange seiner eben geordneten Rede ausdrücklich zu sagen, was sie nicht zu hören ertragen konnten; wie aus der Art und Weise erblicket, wie sie seine Anwendung von diesem Vorhergesagten aufnahmen, als Stephanus den Schluß seiner Rede zu machen anfing. Doddridge, Polus.

Und Gott war mit ihm. Man sehe 1 Mos. 39, 2. Gott war mit ihm, ihn zu segnen. Denn Gott mit sich haben, ist allezeit eine Ursache des Glückes. Hiezu tröstete Stephanus sich selbst und andere. Es war nicht ohne Beyspiel, daß Gott mit solchen wäre, die von andern verfolgt und nicht geduldet wurden. Polus, Gill.

13. Und gab ihm Gnade und Weisheit vor Pharao. Das ist, er ward von Pharao wegen der Weisheit, die er an ihm wahrnahm, hochgeachtet: und beyde die Günst, welche Joseph bey dem Pharao hatte, und die Weisheit, womit er begabt war, waren vom Herrn; man sehe 1 Mos. 41, 16. wie demüthig Joseph von sich selber redete. Der Name dieses Pharao war Mispbragmuthosis: und von den Juden wird er Rian ben Walid genannt y). Gill.

y) *Iuchsim*, fol. 137, 2.

14. Heber das ganze Land von Aegypten

und Canaan. Man sehe 1 Mos. 41, 51. wo gesagt wird, daß diese Hungersnoth in alle Länder gekommen: ob hier gleich nur von Aegypten und Canaan gesprochen wird, weil diese Geschichte sich auf keine andere Länder bezog. Die heidnischen Schriftsteller thun auch von dieser Hungersnoth in Aegypten Erwähnung: und namentlich Justinus 2), welcher, da er vom Joseph redet, sagt, daß er eine Unfruchtbarkeit der Länder verschiedene Jahre vorhergesehen habe. Gill.

2) *Lib. 36. c. 2.*

15. Und das Geschlecht Josephs ward dem Pharao offenbar. Die Geschichte ist aus 1 Mos. 45, 1. bekannt. Ob es gleich vorher bekannt war, daß er ein Hebräer, (man sehe 1 Mos. 39, 17. c. 41, 12.): so war es doch nicht bekannt, von welchem Geschlechte er war. Gill.

16. Welches in fünf und siebenzig Seelen bestand. Moses sagt, 1 Mos. 46, 27. daß alle, die von Jacobs Hause nach Aegypten kamen, siebenzig Seelen waren. Aber darinn ist nichts streitiges mit dem, was Stephanus hier sagt. Moses spricht von dem Saamen Jacobs, der aus seinen Lenden genommen war, und nach Aegypten kam; er schließt daher die Weiber seiner Söhne aus: Stephanus hingegen redet von Jacob und allen seinen Anverwandten, worunter also die Weiber seiner Söhne auch begriffen sind. Wenn wir auch zu den sechs und sechzig Personen, die aus Jacob geboren waren, und nach Aegypten kamen, Jacob selbst fügen, und Joseph nebst seinen zweyen Söhnen, die daseibst geboren waren, dazu rechnen: so beläuft sich die ganze Anzahl auf siebenzig Personen, 1 Mos. 46, 26. 27. Aus dieser Zahl nun muß man die sechs folgenden ausnehmen: Jacob, der außer den fünf und siebenzig Seelen nach Aegypten vom Joseph berufen ward; Joseph und seine zweyen Söhne, die schon in Aegypten waren, und

(243) Diese Ergänzung hat schon Beza gemacht, und Lamb. Boos de Ellipsi. Gr. L. p. 254. be-
wiesen, weil sie aus 1 Mos. 37, 28. kann erwiesen werden. Es ist aber eine auch in andern Sprachen ge-
wöhnliche Redensart, welche bey den Griechen, bes. *Elfner* p. 391. und auch bey uns Deutschen üblich ist. Man
saget, z. E. er hat sich in dieses oder jenes Land verdingt; er ist nach Aegypten verkauft worden u. d. g.

alle sein Geschlecht holen, welches in fünf und siebenzig Seelen bestand. 15. Und

v. 15. 1 Mos. 46, 5.

Jacob

und von denen nicht gesagt werden kann, daß sie von ihm dahin gerufen seyn sollten: und endlich Hezron und Samul, die Söhne des Pharez, welche erst nach ihres Vaters Ankunft in Aegypten geboren wurden. Wenn man nur diese von der Zahl, die Moses meldet, abziehet: so bleiben vier und sechzig übrig. Nimmt man alsdenn die elf Weiber von Jacobs Söhnen dazu, die gewiß auch zu dem Geschlechte gehören, und eingeladen wurden: so wird man die fünf und siebenzig Personen haben, welche Stephanus m. ldet. Oder man kann auch die Personen, welche Joseph nach Aegypten rief, auf folgende Art zählen: seine elf Brüder und seine Schwester Dina; zwei und fünfzig Kinder seiner Brüder und derselben elf Weiber; und die Anzahl wird wiederum fünf und siebenzig betragen. Es ist also kein Grund, den Stephanus irgend eines Vergehens zu beschuldigen: und man hatte daher auch keinen Grund, die griechische Uebersetzung der 70 Dolmetscher 1 Mos. 46, 27. zu verfälschen, um dieselbe mit dem Stephanus in Uebereinstimmung zu bringen. Ferner kann man anmerken, daß die Zahl von siebenzig in dieser Uebersetzung, 5 Mos. 10, 22. wo sie mit dem Hebräischen übereinkommt, nicht verändert ist. Bill. Im Hebräischen werden 1 Mos. 46, 27. 5 Mos. 10, 22. nur siebenzig gerechnet. Aber die griechische Uebersetzung der 70 Dolmetscher füget noch fünf Söhne des Ephraim und Manasse, welche in Aegypten geboren waren, aus 1 Chron. 7. hinzu. Dieses nun kann, so viel ich finden kann, beides wahr seyn. Denn man muß auf die Art und Weise Achtung geben, wie diese Zahl im Hebräischen gerechnet wird, alle Seelen, die mit Jacob in Aegypten kamen, und aus seinen Lenden entsprossen waren, waren zusammen sechs und sechzig Seelen, v. 26.: wie ferner v. 27. gesagt wird, und Josephs Söhne, die ihm in Aegypten geboren worden, waren zwei Seelen: und wie es dann wiederum heißt, alle Seelen des Hauses Jacobs, die in Aegypten kamen (wenn man nämlich Jacob, Joseph und seine zwei Söhne dazu nimmt) waren siebenzig. Auf eben dieselbe Weise wird in der gemeldeten griechischen Uebersetzung gesagt, v. 26. daß alle Seelen, die mit Jacob nach Aegypten giengen, sechs und sechzig waren; und dann ferner v. 27. die Söhne Josephs waren mit ihm und Vater Jacob, neun; nämlich fünf Söhne, die von Ephraim und Manasse entsprossen waren, v. 20. so daß alle Seelen von dem Hause Jacobs, die in Aegypten kamen, fünf und siebenzig sind, wenn man diese neuere darunter rechnet. Moses sagt, daß alle Seelen, die er gerechnet hatte, siebenzig waren: aber er sagt nicht, daß ihrer nicht mehrere gewesen. Die griechische Uebersetzung füget

noch fünf Namen bey, und sagt dann, daß alle Namen, welche sie gerechnet hatte, fünf und siebenzig waren. Man kann aber diese beygefügeten Namen nicht für unächt erklären: denn wir finden dieselben in dem Buche der Chroniken. Also sehe ich keinen Grund, warum man nicht urtheilen sollte, daß der hebraische Text, die 70 Dolmetscher und Stephanus alle die Wahrheit gesagt haben. Jedoch zweyten, der hebraische sowohl, als der griechische Text scheint deutlich eine andere Auflösung an die Hand zu geben. Denn 1 Mos. 46, 26. wird gesagt, alle Seelen, die mit Jacob aus Aegypten kamen, und aus seinen Lenden entsprossen waren, ausgenommen die Weiber der Söhne Jacobs, waren alle sechs und sechzig Seelen: man rechne die Weiber seiner elf Söhne dazu, so machet die Anzahl sieben und siebenzig aus; man ziehe davon Hezron und Samul ab, die noch nicht geboren waren, so bleiben nur fünf und siebenzig Personen übrig. Nun war es bloß des Moses Absicht, eine Nachricht von denen zu geben, welche aus Jacobs Lenden kamen, wie v. 6. 7. 8. 26. deutlich gesagt wird: darum nimmt er aus seiner Liste von sechs und sechzig die Weiber aus, und rechnet dann siebenzig Menschen, wie v. 26. gesagt wird. Stephanus aber will bloß angeben, wie groß die Anzahl derer, die Joseph nach Aegypten rief, gewesen: nämlich seinen Vater, *αγι πατρι ουγενεων αυτων*, und sein ganzes Geschlecht. Es müssen daher einige von denen, die in des Moses Liste stehen, aus der Zahl von Stephanus ausgelassen werden: nämlich Joseph und seine zwei Söhne, die bereits in Aegypten waren; ferner Hezron und Samul, die noch nicht geboren waren; und Jacob, den er besonders rechnet; das ist, man ziehe sechs von diesen siebenzig ab, so bleiben vier und sechzig übrig, welche mit den elf Weibern von Jacobs Söhnen fünf und siebenzig ausmachen. Daß nun aber diese Weiber unter diejenigen gehörten, welche Joseph rief, das ist unlängbar: weil er den Jacob und sein Haus, und alles, was er hatte, zu sich riefte, 1 Mos. 45, 11. Er sandte Wagen für ihre Weiber, v. 19. und die Söhne Jacobs führten dieselben mit, Cap. 46, 5. Darum giebt uns Josephus a) die Worte Josephs also an: Bringet euer Weiber und Kinder und euer ganzes Geschlecht mit hieher. Und daß das Wort *ουγενεων* und *ουγενεων*, Geschlecht, auch die Weiber betreffe, das erhellet aus 3 Mos. 18, 14. c. 20, 20. Jos. 6, 23. und aus der angezogenen Stelle des Josephus. Whirby. Diese Worte mit der Nachricht des Moses in Uebereinstimmung zu bringen, scheint dieses die beste Auslegung, wenn man sehet, Stephanus zähle hier die Weiber der elf Söhne Jacobs mit unter die fünf und

und

Jacob kam hinab in Aegypten und starb, er selber und unsere Väter.

16. Und sie wur-

v. 15. 1 Mos. 49, 33. v. 16. 1 Mos. 50, 13. 2 Mos. 13, 19. Jos. 24, 32.

Den

und siebenzig, welche Moses ausgelassen hat; man sehe Whitby's Erklärung. Könnte die Lesart *πεντακοντα*, oder *πεντακοντα*, alle, oder gänzlich anstatt *αβεντι* fünfzig (welche Bezä als eine Muthmaßung vorsteller) durch irgend ein gebührendes Ansehen besiegelt werden, so daß man die Worte übersetzen müßte, alle, oder gänzlich (oder überhaupt) siebenzig Seelen; so bleibt keine Schwierigkeit mehr übrig. Grotius meynet auch, die erste Lesart sey hier siebenzig gewesen, und die Uebersetzung der 70 Dolmetscher sey in ihre gegenwärtige Gestalt verändert, um sie mit der verkehrten Lesart von fünf und siebenzig in Uebereinstimmung zu bringen: denn 1 Mos. 46, 27. 2 Mos. 1, 5. liest man in der Uebersetzung fünf und siebenzig, aber 3 Mos. 10, 22. kommt sie mit dem Hebräischen überein und liest, siebenzig, welches etwas wunderlich scheint. Doddridge. Auf eben die Weise, wie hier, liest man in der griechischen Uebersetzung der 70 Dolmetscher: im Hebräischen aber steht siebenzig. Weder von dem einen, noch von dem andern, kann man dafür halten, daß es bloß die Anzahl der Personen begreife, die wirklich im Wesen waren, als Jacob nach Aegypten zog. Denn nach dem hebräischen Texte hatte Benjamin zehn Söhne, welche vor dieser Reise nicht wohl alle geboren gewesen seyn können; da er nach den Zeitrechnungskundigen damals nur ohngefähr drey und zwanzig Jahre alt war. Die 70 Dolmetscher geben den meisten schon Enkel, welche zu der Zeit unmöglich im Wesen seyn konnten. Der hebräische Text selber scheint auch in den Chroniken, Cap. 7. und Cap. 8. einigen derselben Enkel zu geben. Man sehe auch 1 Mos. 46, 12. wo im

Hebräischen zweien Enkel von Juda gerechnet werden. Jedoch der vornehmste Unterschied zwischen dem hebräischen und griechischen Texte ist, daß der letzte fünf Enkel von Joseph rechnet, welche der erste nicht zählt 244). Wall.

a) *Antiqu. lib. 2. cap. 3.*

B. 15. 16. Er selber und unsere Väter. Und sie wurden nach Sichem &c. diese Worte enthalten verschiedene Schwierigkeiten, die ich aufzulösen suchen will, so daß ich mit den leichtesten den Anfang mache. Fürs erste ist bewiesen, daß die Worte *Επιμολε τῶν Συγγενῶν* wohl durch den Vater von Sichem übersezt sind, und daß das Griechische diese Auslegung leidet. Man sehe die Erklärung von Luc. 24, 1. Savoyens ist offenbar, daß Jacob nebst seinen Vätern, Abraham und Isaac, in der Höhle von Machpelah begraben ist. Denn dieses befahl er seinem Sohne Joseph 1 Mos. 47, 30. und nach zu Folge lesen wir auch, daß Joseph ihn in der Höhle des Feldes von Machpelah begrub, 1 Mos. 50, 13. Daher ist es denn gewiß, daß von Jacob keinesweges gesagt werden könne, er sey nach Sichem gebracht und daselbst begraben. Drittens sehe ich zu dem, was gesagt ist, hinzu, daß Jacob allein (nebst seinen Vätern) daselbst begraben ist, und daß alle die übrigen Erzväter nach Sichem hinüber gebracht, und daselbst begraben sind. Daß Jacob allein von allen, die hier gemeinet werden, daselbst begraben sey, das ist aus einer alten Uebersetzung der Juden klar, woson Hieronymus b), Hezefippus c) und R. Salomon Jarcho d) Erwähnung thun: daß Hebron Kiriat Arbah, die Stadt von vieren, genannt werde, weil

(244) So mancherley auch die Auflösungen der Schwierigkeiten über der Bereinigung Moses mit Stephano, in Bestimmung der mit Jacob nach Aegypten gekommenen Seelen sind, welche hier ziemlich ausführlich erzählt, eben so ausführlich aber auch in dem I. Theile dieses Bibelwerkes zu 1 Mos. 46, 27. p. 393. 394. angeführt werden, mit welchen man des sel. Wolfs Curas h. l. p. 1099. feqq. vergleichen kann, so ist doch richtig, 1) daß eine vor der andern mehr Wahrscheinlichkeit habe, als die andere, und daher eine der andern vorzuziehen sey; nachdem man die Stufen der Wahrscheinlichkeit wohl erwogen. 2) Daß nicht nöthig sey, eine Veränderung der Lesart in dem Grundtexte zuzugeben, weil dieselbe hätte allgemein seyn müssen, so daß alle Abschriften darinnen übereinstimmen, welches moralisch unmöglich ist, wie schon der sel. Teller h. l. in der 497ten Anmerkung erinnert hat. 3) Daß es ganz offenbarlich auf die Art zu zählen, und deren Absicht ankomme, da Moses anders zählt als Stephanus; indem Moses in seiner Zahl die Weiber der Kinder Jacobs ausgelassen, welche zu seiner Absicht, die Vermehrung des Geschlechtes Jacobs in Aegypten zu zeigen, nicht gehörten; Stephanus hingegen nur anzeigen wollen, wie viel Seelen oder Personen Joseph holen lassen, da er dem Joseph, sein Weib und seine Kinder, welche schon in Aegypten waren, nicht dazu rechnen, hingegen die noch lebenden Weiber der Patriarchen davon nicht ausschließen können; 4) daß bey Stephano, als bey einem vermuthlichen Hellenisten, auf die griechische Uebersetzung, welche er allein gelesen, auch ein Auge gerichtet werden müsse, wie der sel. Teller l. c. in der 498ten Anmerkung und vor ihm Lindhammer h. l. p. 289. schon bemerkt hat. Auf solche Weise findet man den anscheinenden Widerspruch nicht so beschaffen, daß er einen wahren Grund hätte, oder man mit diesen Auflösungen nicht zufrieden seyn könnte, wenn man sich nicht selbst Schwierigkeiten macht, an welche gewiß Stephanus nicht gedacht hat.

den nach Sichem hinübergebracht, und in das Grab gelegt, welches Abraham gekauft

v. 16. 1 Mos. 23, 16. c. 33, 19.

weil daselbst vier Erzväter begraben liegen; nämlich, Adam, Abraham, Isaac und Jacob. Dieses erhellet auch aus der Anmerkung der Cabbalisten, daß in dem Worte *אברהם* die Kasche *Theboth* oder die Anfangsbuchstaben der Namen von allen, die in Hebron begraben worden, enthalten sind: nämlich Isaac und Jacob, Sarah, Rebecca, Adam und Abraham, Lea. Was die übrigen Patriarchen betrifft, die hier unsere Väter genennet werden, so wird hier mit deutlichen Worten gesagt: daß sie, da sie gestorben, nach Sichem gebracht werden. Und wenn Hieronymus uns eine Beschreibung von den Reisen der Paula durch das heilige Land giebt, sagt er: sie kam nach Sichem, atque inde diuertens vidit duodecim patriarcharum sepulchra, und als sie sich von dannen begab, sähe sie die Gräber der zwölf Erzväter c); indem dieselben nicht in, sondern nahe bey Sichem begraben waren, Jos. 24, 32. Daß Moses die Gebeine Josephs mit sich genommen, als er aus Aegypten zog, wie Joseph seinen Brüdern befohlen hatte, wenn Gott sie von dannen führen würde, 1 Mos. 50, 25. das lesen wir 2 Mos. 13, 19. das ist, die Kinder Israels thaten es auf seinen Befehl, Jos. 24, 32. Und N. Salomon sagt über diese Stelle 2 Mos. 13, 19. wir können aus dieser Stelle lernen, daß die Gebeine aller Erzväter mit ihm geführt sind. Das ist auch sehr wahrscheinlich: fürs erste, weil eben der Grund, der den Joseph bewog, zu begehren, daß er in dem Lande Canaan begraben werden möchte, nothwendig auch alle seine Brüder bewegen mußte, eben dasselbe zu begehren; da sie eben denselben Glauben an die Verheißung hatten, ihnen auch an diesem Lande eben so viel gelegen war, und sie daher dieselben Grundsätze haben mußten, welche den Joseph zu diesem Begehren bewegen. Zweytens hatten die übrigen Stämme eben dieselbe Ehrerbietung gegen ihre Erzväter, welche der Stamm Josephs gegen denselben hatte: es war ihnen daher auch eben so viel daran gelegen, ihre Gebeine aus Aegypten mit sich wegzuführen. Und da ihr Vater Jacob sich so angelegen seyn ließ, nicht in Aegypten, sondern in dem Lande der Verheißung begraben zu werden 1 Mos. 47, 30. und Joseph aus eben demselben Glauben Hebr. 11, 22. so eifrig begehrt, seine Gebeine dahin geführt zu haben: wer kann sich denn einbilden, daß die zwölf Väter der Kirche Israels, und die Erben des Landes Canaans, in dem Lande der Sklaverey gelassen, und nicht in ihrem eigenen Lande begraben seyn sollten? Weiter, daß ihre Gebeine, und nicht die Gebeine von Joseph allein, zu Sichem begraben sind, das kann aus diesen Anmerkungen wahrscheinlich gemacht werden: fürs erste, weil, obgleich Josephs Gebeine mit den Israeliten aus Ae-

gypten gebracht waren, sie doch nicht eher begraben wurden, als bis Josua das Land unter sie vertheilte, und ganz Israel zu Sichem zusammen berufen hatte, den Bund zu erneuern, den Gott mit ihren Vätern gemacht hatte; denn da wird bloß gesagt: die Gebeine von Joseph, welche die Kinder von Israel aus Aegypten brachten, begruben sie zu Sichem. Entweder sie begruben zugleich die Gebeine der übrigen Patriarchen; oder sie thaten solches, gar nicht: denn wir lesen nicht, daß sie es in einer andern Zusammenkunft, oder zu einer andern Zeit, oder an einem andern Orte, gethan hätten; und daher mögen wir vernünftiger Weise schließen, daß, gleichwie dieselben zu eben der Zeit mitgenommen waren, sie auch zugleich begraben wurden. Zweytens werden nur zwey Orter angegeben, wo die Erzväter begraben seyn sollten: der eine vom Josephus, welcher erzählt, daß sie in Hebron begraben wären; der andere vom Hieronymus und N. Salomon, welche bekräftigen, daß sie zu Sichem begraben sind. Daß sie nun vom Josua nicht zu Hebron begraben worden, das wird mit verschiedenen Gründen bewiesen: 1) weil wir nicht lesen, daß Josua jemals anders nach Hebron gekommen, als diese Stadt zu verwüsten; 2) aus der Ueberlieferung, die wir schon gemeldet haben, daß dieser Ort nach den vier großen Erzvätern, welche daselbst allein begraben waren, Kiriath Arbah genannet sey; und 3) aus den Stellen, wo Josephus das Gegentheil sagt: denn in sein zweytes Buch der jüdischen Alterthümer f) hat er viele andere Erzählungen einstreuen lassen, die uns auch mit Recht an dieser zu zweifeln bewegen, und in seinem Werke von den jüdischen Kriegen fängt er die Erzählung also an g): *Μετρεύσι δὲ αὐτῶν κ. τ. λ. σίε, die Einwohner von Hebron, erzählten u. und sie zeigten ihre Gräber noch bis auf den heutigen Tag, πᾶν καλῶς μετρώματι καὶ φιλοτιμίᾳ ἐργασμένα, die aus sehr schönem Marmor, und mit großer Kunst gemacht sind. Auch zeigten sie einen Baum: von welchem sie sagen, daß er daselbst von der Schöpfung der Welt an, bis auf diese Zeit gestanden habe. Wenn man also dem Josephus glauben will: so muß man glauben, daß sie Gräber gehabt haben, welche sehr schön von Marmor gemacht waren. Wie seltsam ist es aber alsdem, daß Hieronymus, der von allem, was an jedem Orte, wohin Paula kam, merkwürdig war, eine Beschreibung giebt, bloß sagt: daß sie zu Hebron, das ist, Kiriath Arbah, gekommen, id est, oppidum quatuor virorum Abraham, Isaac, Iacob et Adam, das ist, der Stadt der Erzväter, Abraham, Isaac, Jacob und Adam, und daß er, da er ihr von Hebron nach Sichem folget,*

erzäh-

Kaufte hatte für eine Summe Geldes, von den Söhnen Emmors des Vaters von Sichem. 17. Aber

erzählen sollte: hier sahe sie die Gräber der Erzväter, so daß er also nicht allein von diesen schönen marmornen Gräbern ganz stille schweigt, sondern auch in der ganzen Erzählung dem Josephus widerspricht? Da wir dieses nun vollkommen bestimmt haben, so müssen wir notwendig sagen: daß, wie der große Bockart anmerket, entweder der eine oder der andere unerfahrene Sprachlehrer, in der Einbildung, als ob hier der nennende Nennfall (Nominativus) vor dem Worte *ἀνθρώπων*, gekauft war, fehlte, an dem Rande seiner Abschrift das Wort *Ἀβραάμ*, Abraham, geschrieben habe, welches denn andere in den Text eingerückt haben, und ohne welches dieser Vers also übersetzt werden muß: und sie, nämlich unsere Väter, wurden nach Sichem hinübergebracht, und in das Grab gelegt, welches für eine Summe Geldes von den Söhnen Emmors, des Vaters von Sichem, gekauft war. Denn daß Jacob von den Söhnen Semors, des Vaters von Sichem, ein Feld nahe bey Sichem, für hundert kesita oder Stücken Geldes gekauft habe, das lesen wir 1 Mos. 33, 19, und daß kesita durch Stücken Geldes übersetzt werden müsse, das hat Bockart bewiesen h), wo er weitläufig über diesen Vers handelt. Der einjige Einwurf wider diese Muthmaßung, welche die Worte so deutlich macht, ist dieser, daß sich keine einzige Abschrift noch Uebersetzung findet, welche derselben ein Ansehen gebe. Dieser Ursache wegen ist es notwendig, dem Texte folgenden Verstand zu geben: und Jacob kam hinab in Aegypten und starb; er selber und unsere Väter. Und sie, nämlich unsere Väter, wurden nach Sichem hinübergebracht, und sie, nämlich Jacob, wurden in das Grab gelegt, welches Abraham für eine Summe Geldes gekauft hatte; und sie in ein Grab, das von den Söhnen Emmors, des Vaters von Sichem gekauft war. In dieser Umschreibung werden drey Auslassungen (elliptes) von solchen Worten angenommen, welche aus dem Vorhergehenden wiederholt werden müssen: aber solche Auslassungen sind sowohl im alten, als neuen Testamente, nicht ungewöhnlich; als zum Exempel, Ps. 133, 3. wo im Hebräischen steht, gleichwie der Thau Hermons, welcher auf die Berge Sions niedersteigt, anstatt, gleichwie der Thau Hermons, (und gleichwie der Thau) welcher auf die Berge Sions niedersteigt, denn Hermon und Sion lagen weit von einander; und Pred. 10, 1. eine todte Fliege macht die Salbe des Apothekers stinkend (und) aufwallend; (also macht) ein wenig Thorheit einen Mann, der köstlich von Weisheit und von Ehre ist, (ebenfalls stinkend). Man sehe noch 4 Mos. 26, 4. Im neuen Testamen-

te haben wir ähnliche Beispiele: als 2 Thessal. 2, 7. der ihn nun zurückhält (der wird ihn zurückhalten) bis daß er aus der Mitte weggethan werden wird; Joh. 9, 3. weder dieser hat gesündigt, noch seine Aeltern (so daß er darum blind geboten seyn sollte v. 2.), und 1 Joh. 2, 19. aber (sie sind aus uns ausgegangen) auf daß sie offenbar werden möchten, daß sie alle nicht aus uns sind. Man sehe Gl: sium i). Whittby. In der syrischen Uebersetzung werden diese Worte in der einzelnen Zahl gelesen, er ward nach Sichem hinübergebracht, als ob dieses allein auf Jacob sein Abssehen hätte: da doch nichts von ihm, sondern von den Vätern, den zwölf Erzvätern gesprochen wird; denn obgleich Jacob aus Aegypten hinüber geführt ward, so ward er doch nicht zu Sichem, sondern in der Höhle Machpelah begraben, 1 Mos. 50, 13. Aber Joseph und die übrigen Patriarchen, die in Aegypten gestorben waren, und deren Gebeine durch die Kinder Israels aus demselben Lande weggeführt wurden, waren zu Sichem von ihnen begraben. Daß Joseph daselbst von ihnen begraben worden, das ist außer Zweifel: da es Jos. 24, 32. ausdrücklich bekräftigt wird. Daß aber auch die übrigen daselbst, und nicht in Hebron, wie Josephus sagt k), begraben sind, das kann man daher schließen, weil die jüdischen Schriftsteller niemals von mehrern, als vier Patriarchen, Erwähnung thun, die in der Höhle von Machpelah zu Hebron begraben seyn sollten: nämlich, Adam, Abraham, Isaac und Jacob, nebst Eva, Sara, Rebecca und Lea. Darum, sagen sie auch, sey Hebron Kiriath Arba, die Stadt von vieren, genannt l). Ferner ist dieses die allgemeine Meynung der Juden. Und wenn sie auch nichts davon gesagt hätten: so ist doch nichts natürlicher, als daß die Kinder Israels sowohl die Gebeine aller übrigen Patriarchen, als die Gebeine Josephs, aus Aegypten mit sich weggeführt haben. Da sie nun die Gebeine Josephs zu Sichem begraben: so ist es auch sehr vernünftig zu glauben, daß die Gebeine der übrigen eben daselbst begraben worden; ob man gleich bekennen muß, daß nichts davon gemeldet wird; auch so gar nicht, da von dem Grabe Josephs Meldung geschieht. Alsdem aber ist die große Schwierigkeit wegen dieser Worte, wie hier gesagt werden könne, daß das Grab, in welches die Väter gelegt worden, durch Abraham von den Söhnen Emmors gekauft war: da Abraham das Feld und die Höhle von Machpelah, und zwar nicht von den Söhnen Emmors, sondern von den Söhnen von Heth, und von Ephron, dem Sohne von Zohar, dem Hethiter, 1 Mos. 23, 16, 17. Jacob hingegen ein Stück Landes in Sichem, von den Söhnen Emmors, den Enkeln Si-

chems, 1 Mos. 33, 19. Jos. 24, 32. kaufte. Jedoch diese Schwierigkeit scheint am besten gehoben zu werden, wenn man die Worte mit Beziehung auf beyde Deter und Käufe nimmt: denn man kann die Worte, mit Wiederholung der Worte, in dem Grabe, also lesen: und sie wurden in das Grab gelegt, das Abraham für eine Summe Geldes kaufte, und in das Grab (das Jacob) von den Söhnen Emmors, des Vaters von Sichern (kaufte). Oder man kann die Worte auch also übersehen: sie wurden nach Sichern hinübergebracht, und in das Grab gelegt, welches Abraham für eine Summe Geldes gekauft hatte, und in das Grab von den Söhnen Emmors etc. welches letztere nämlich Jacob kaufte, und worin Joseph gelegt wurde, 1 Mos. 33, 19. Jos. 24, 32. Und dieses kommt mit des Stephanus Nachricht und Absicht, v. 15. am besten überein: denn dort merket er an, daß Jacob und die zwölf Patriarchen in Aegypten gestorben, und hier erzählt er uns, wie sie begraben worden; sie wurden aus Aegypten nach dem Lande Canaan hinübergebracht; Jacob ward in die Höhle von Machpelah, in das Grab, welches Abraham von den Kindern Heths gekauft hatte, gelegt, und Joseph und seine Brüder wurden zu Sichern, in dem Grabe, das Jacob von den Söhnen Emmors gekauft hatte, begraben. Gill, Polus. Es ist so augenscheinlich aus 1 Mos. 33, 19. Jos. 24, 32. daß das Feld Sicherns oder Sechems, worinne die Gebeine Josephs (ingeleichen die Gebeiner andern Patriarchen, wie aus dieser Stelle und aus dem Hieronymus zu erhellen scheint) begraben wurden, nicht durch Abraham, sondern durch Jacob gekauft worden, und

daß Abrahams Grab nicht von Emmor oder Hamor, dem vorigen Besitzer von Jacobs Grabe, sondern von Ephron dem Hittiter gekauft worden, 1 Mos. 33, 10. daß man bey nahe unlängbar dartzun zu können scheint, dieser Text habe etwas gelitten, es sey nun durch einigen Zusatz, oder durch einige Auslassung bey dem Abschreiben geschעה. Denn anzunehmen, daß Stephanus oder Lucas vorsehlich den Namen Abraham, anstatt Jacob, genommen haben sollten, ist eine der größten Verleumdungen, die man ihrer Aufrichtigkeit und genauen Sorgfalt anthun kann. Zu dem Falle würde ein Fehler des Gedächtnisses viel weniger zu bedeuten haben, als eine solche Verfälschung in der Erzählung ²⁴⁵⁾. Allein, ohne dieses erste oder letzte anzunehmen, halte ich mit Besza dafür, daß Lucas der Wahrscheinlichkeit nach geschrieben, das Grab, welches er (nämlich Jacob, wie aus der Verbindung der Worte erhellet) gekauft hatte, welches die wirkliche Wahrheit ist, daß aber der eine oder der andere allzu sorgfältige Abschreiber, der sich eingebildet, es fehle bey dem Zeitworte der nennende Nennfall (Nominativus), und von dem Kaufen eines Grabes durch Abraham, etwas im Gedächtnisse gehabt haben mag, verkehrt Abrahams Namen in den Text eingerückt habe. Diese Auflösung, welche von dem gelehrten Bockart m) und andern vorgetragen ist, ist so natürlich, daß ich den Leser nicht mit andern Auflösungen, die sie beym Dr. Whitby, Knatchbull und Brentius finden können, aufhalten will. Nur will ich anmerken, daß, wo diese Auflösung die in der That durch keine einzige Abschrift unterstützt ist ²⁴⁶⁾, nicht angenommen wird, man dann auf keine bessere Weise

(245) Diejenigen, welche glauben, es sey der richtigste Weg, aus dieser dunkeln und mit vielen Schwierigkeiten umgebenen Stelle herauszukommen, wenn man zugeibt, es stecke hier ein Fehler, und sey aus Versehen, der Name Abraham, für den Namen Jacob gesetzt worden, als womit alle Dunkelheit verschwinde, haben noch einen nähern Ausweg, auf welchem sie meynen hinauszukommen, ohne weder Stephani noch Luca Aufrichtigkeit und Wahrheit, und die göttliche Eingebung des letztern zu beleidigen. Sie halten für wahrscheinlich, Stephanus habe in der That von Jacobs Erkaufung des Stückes Landes zu Sichern, wo seine Söhne begraben liegen, gesprochen, und auch nur von derselben Begräbniße geredet. Derjenige aber, welcher Stephani Rede in der Eile nachgeschrieben, und sich erinnert, daß Jacob in Abrahams Grab in der Höhle Machpelah begraben worden, habe aus Versehen den Kauf Abrahams mit dem Kauf Jacobs, und also zwey ganz verschiedene Grundstücken, verwechselt, woraus alle Dunkelheit entstanden. Lucas aber, der sich begnügt, die Nachrichten, welche er bey der Hand hatte, nach historischer Treue und Wahrheit anzuführen, wie er sie empfangen; habe, unbekachtet seiner göttlichen Verwahrung vor Irrthum, dasjenige erzählen können, was jene aufgeschrieben haben, welche keinen Freyheitsbrief nicht irren zu können, gehabt haben. So scheint es **Maffius** über Jos. 24, 32. p. m. 347. 348. verstanden zu haben, wenn er auf die Rechnung der syrischen Uebersetzung gelaubt, der Fehler liege in den Handschriften, und werden zwey Käufe mit einander vermischer. Allein, dieses heißt den Knoten zerschneiden, anstatt auflösen, und es hat **Canus** wohl erinnert, es sey zu befürchten, daß, indem man anderer Unaufmerksamkeit zu entdecken suche, man seine eigene bloß gebe, daher der Herr D. **Seumann** p. 283. lieber den Fehler selbst Stephanus zuschreibt, welches aber, wenn man die Wahrheit gesehen will, eben die Frage hierbey ist, ob sich ein wirklicher Gedächtnißfehler hierbey finde, und diese Stelle sich sonst nicht heilen lasse, folglich die Frage nicht zum Beweise gemacht werden kann.

(246) Und das macht sie auch höchst verdächtig, weil sich eine so allgemeine Verderbung aller Abschriften nicht wohl gedenken läßt, und auf solche Weise keine Gewißheit mehr für den Text heiliger Schrift übrig bliebe.

17. Aber als nun die Zeit der Verheißung, welche Gott dem Abraham geschworen hatte, naheete

Weise den Worten einen Verstand geben könne, als ihnen von dem Herrn L' Enfant gegeben wird: Jacob starb, er, und unsere Väter; und sie, das ist, unsere Väter, wurden nach Sichern hinübergebracht, und in das Grab gelegt; er, nämlich Jacob, in dasjenige, welches Abraham für eine Summe Geldes gekauft hatte; und sie, nämlich die übrigen Väter, in dasjenige, welches von den Söhnen Emmors, des Vaters von Sichern, gekauft war. Das *Εαυτοῦ τῶ Συχην* sehr wohl durch den Vater von Sichern übersetzt wird, obgleich im Griechischen das Wort Vater ausgelassen ist, das erhellet genugsam aus andern Stellen, worinne nicht allein die bezügliche Benennung, Sohn, wovon viele Beispiele sind, sondern auch andere Beziehungswörter ausgelassen werden. Man sehe Luc. 24, 10. verglichen mit Marc. 15, 40. und Cap. 1, 13. verglichen mit Jud. v. 1. Man vergleiche auch Dr. Whitby über Luc. 24; 1. 247). Doddridge.

Die Worte müssen auf folgende Weise umschrieben werden: in das Grab, welches Abraham erst für eine Summe Geldes von den Söhnen Emmors, des Vaters von Sichern, kaufte und welches nachher, da die Amoriter es vorerhalten wollten, ihnen mit Schwert und Bogen von Jacob genommen und Josephs auf seinem Todbette gegeben wurde. Zur Bekräftigung dieser Aus-

legung will ich nur anmerken, daß es aus 1 Mos. 33, 19. c. 48, 22. deutlich genug erhellet, daß es nicht einerley Stück Landes ist, wovon in diesen beyden Stellen gesprochen wird: weil das eine gekauft, das andere durch das Schwert genommen, oder lieber durch die Waffen wieder erlangt ist. Von diesem letzten Stücke Landes mag man vernünftiger Weise annehmen, daß es vorher durch Abraham, da er in diesem Landstriche gewesen, gekauft sey, den einen oder den andern von seiner Hausgenossenschaft zu begraben: und so kann Stephanus darauf das Auge gerichtet haben. Wels.

b) Qu. et Trad. in Gen. fol. 74. G. c) In descript. Terr. Sanct. d) In Gen 23. e) Epitaph Paul. l. 1. fol. 61. I. f) Lib. 4. g) Lib. 5. (lib. 4. cap. 9. §. 7. edit. Hauerc.). h) Hieroz. lib. 2. cap. 43. i) Lib. 4. de figur. gramm. tract. 2. obser. 8-19. k) Antiqu. lib. 2. cap. 8. §. 2. l) T. Bab. Sora, fol. 13. i. Cippi Hebr. p. 4. R. Benjamin. Itinor. p. 48. 49. m) Hieroz. P. I. lib. 2. cap. 43. n) In seinen Anmerkungen über das N. T. S. 409.

W. 17. Aber als nun die Zeit der Verheißung, welche Gott ic. das ist, also nach Verlaufe von vierhundert Jahren, da Gott verheißet hatte, Abrahams Saamen aus ihrer Dienstadtkeit zu erlösen, und ihnen Canaan zum Erbe zu geben. Die Verheißung steht 1 Mos. 15, 13. 14. denn ob dasselbst gleich kein ausdrücklicher Eid gemeldet wird; so ist doch

(247) Es ist in dieser Stelle 1) unläugbar, daß nicht nur von dem Begräbnisse Jacobs, sondern auch Josephs, und seiner Brüder, der übrigen Patriarchen, geredet werde; 2) aus Mosiss Stelle ist auch richtig, daß Jacob und seine Söhne an zweyerley Orten begraben worden, Jacob in Abrahams Grabe, in der Höhle Machpelah; die Patriarchen aber zu Sichern, oder, wenn man Josephum gelten lassen will, auch einer oder der andere zu Hebron, das aber unausgemacht ist. 3) Ist aus dieser Stelle auch zu ersehen, daß hier beyde Begräbnisse und deren Dertter, in eine einzige Erzählung ganz kurz zusammengezogen worden; und endlich daß 4) Stephanus, ein Helleniste, welcher der griechischen Sprache in ihrer Nettigkeit eben nicht so gar mächtig gewesen seyn mag, die an sich richtigen Wahrheiten etwas dunkel ausgedrückt und bestimmter habe; sehet man diese Periode gehörig aus einander, und bemerket solch, daß das Wörterlein *αυτοῦ*, wenn wenn es doppelt gesetzt ist, gar oft so viel, als theils, theils, bedeutet, als auch daß das Vorwort *κατα* nicht nur von heißt, sondern auch in weitläufigerem Verstande alles bedeutet, was von einem herkömmt; so kömmt diese dem Terte und der Wahrheit gemäße und ganz ungezwungene Umschreibung heraus: Jacob starb und unsere Väter, und wurden überbracht oder übergeführt, theils nach Sichern, theils gelegt in das Grab, welches Abraham ums Geld gekauft hatte; und zwar jene in Sichern (welches nach einer in heil. Schrift oft vorkommenden Gewohnheit in einer so kurz zusammengezogenen Rede wiederhollet werden muß, bes. Gläffium p. 1224. seqq.) in dem von den Söhnen Emmor des Vaters Sichern hergekommnen, und von Jacob erworbenen Grundstücke. Bey welcher Erklärung keine andere Schwierigkeit und Vorwurf, als allein in einer etwas verworrenen Vorfügung überbleibt, welches Stephano, unbeschadet alles seines Ansehens, gar wohl bezgelegt werden kann, wenn man sie nicht den Aufschreibern seiner Rede Schuld geben will, welches diejenigen thun müssen, welche Stephanum für einen gebornen hebräischen Juden halten, und glauben, er habe seine Schwurrede in der in Jerusalem üblichen Mundsprache vorgetragen; welche demnach erst von einem Hellenisten ins Griechische müste übersetzt worden seyn, ehe sie in Luca's Hände gekommen. Dem Ansehen und der Richtigkeit der heiligen Schrift geht hierbey nichts ab, da viele Beispiele in derselben anzutreffen sind, wo dergleichen kurze Zusammenziehungen eine Dunkelheit verursachen, welche man nicht heben kann, wenn man die befondern Sätze nicht aus einander sehet.

nahete, wuchs das Volk, und vermehrte sich in Aegypten: 18. Bis daß ein anderer König aufstund, der Joseph nicht gekannt hatte. 19. Dieser gebrauchte List wider unser Geschlecht und handelte übel mit unsern Vätern, so daß sie ihre jungen Kinder wegwerfen mußten, auf daß sie sich nicht fortpflanzen sollten. 20. In welcher Zeit Moses gebo-

v. 17. 2 Mos. 1, 7. Pf. 105, 24. v. 20. 2 Mos. 2, 2. c. 6, 19. 4 Mos. 26, 59. 1 Chron. 23, 13. Hebr. 11, 13. ren

doch die feyerliche Befruchtung, welche da vorkömmt, von eben der Kraft. Gill.

W. 18. Bis daß ein anderer König aufstund, der: dieses konnte sich sehr leicht zutragen; da es Hundert und fünf und dreyßig Jahre nachher vorfiel, nachdem die Kinder Israels in Aegypten gekommen waren. Denn sie zogen achtzig Jahre darnach, da Moses so alt geworden war, aus diesem Lande; und dieses begab sich vier und sechzig Jahre nach Josephs Tode: so daß der König, der so lange Zeit darnach regierte, wenig von den großen Wohlthaten, die Joseph dem Reiche gethan hatte, gewußt, viel weniger sie in Betrachtung gezogen haben kann. Whitby. Josephus sagt, das Königreich sey auf ein anderes Geschlecht gekommen o): welches auch die Ursache gewesen seyn kann, warum er weder den Joseph, noch seine Verwandtschaft kannte oder achtete ²⁴⁹. Gill.

o) Antiqu. lib. 2. cap. 9.

W. 19. Dieser gebrauchte List wider unser Geschlecht: das griechische Wort, κατασφίξω, welches eigentlich so viel heißt, als jemanden listig verfolgen und betrügen, bedeutet hier, sich mit List wider sie verbinden. Es wird hier auf dasjenige angesetzt, was Pharaos 2 Mos. 1, 10. sagt, wo die 70 Dolmetscher eben das Wort gebrauchen: im Hebräischen steht, וְלִמְצוֹתָיו. Das Wort מצוה bedeutet listig seyn, und weisen seyn. Hier heißt es so viel, als, auf eine listige und nicht öffentliche Weise die Israeliten vertilgen: denn erst gab er den Wehmurtern Befehl, die Kinder zu tödten; als aber dieses nicht glückte, gebrauchte er offenbar Gewalt, und gab Befehl, die Knäblein, welche geboren würden, in den Fluß zu werfen. Man sehe Pf. 105, 24. Gesells. der Gottesel.

So daß sie ihre jungen Kinder wegwerfen

mussten, oder wegwarf, wie es im Englischen heißt, auf daß w. das ist so zu verstehen, daß der König durch sein Volk die Kinder in die Flüsse werfen lassen: denn dieses geht auf Pharaos und seine Befehle an seine Bedienten, die männlichen Kinder der Israeliten wegzuworfen; welches die Aeltern selbst nicht thun durften, wie unsre und die gemeine lateinische Uebersetzung zu erkennen zu geben scheinen. Denn obgleich des Moses Mutter ihn, nachdem sie ihn drey Monate verborgen hatte, in einem Kästlein in den Fluß legte: so geschah das doch nur, ihm das Leben zu retten; da sonst die Absicht von der Wegwerfung der Kinder war, sie des Lebens zu berauben, damit sie sich nicht fortpflanzen möchten. Gill.

W. 20. Und war ausnehmend schön: im Griechischen steht: er war *ἀσπός τῷ θεῷ*, schön vor Gott. Das Wort Gott, wird hinzugesetzt, die Bedeutung des Wortes schön zu vergrößern: so wird Ninive Jon. 3, 3. πόλις μεγάλη τῷ θεῷ eine große Stadt vor Gott, das ist, eine ausnehmende große Stadt genannt. So sind *ὄπλα δύνατα τῷ θεῷ* 2 Cor. 10, 4. ausnehmend kräftige Waffen: Cedern Gottes, Pf. 80, 10. sind ausnehmende Cedern; Berge Gottes, Pf. 36, 7. sind sehr große Berge. Man sehe Gläsum p) ²⁴⁹. Den Heiden war diese große Schönheit des Moses nicht unbekannt: denn Justinus erzählt aus dem Trogus, daß eum formae pulchritudo commendabat, die Schönheit seiner Gestalt ihn anpries η). Und Suet zeigt τ), daß die ganze Geschichte vom Adonis, der durch die Venus in einem Kasten verborgen, und der Proserpina übergeben seyn sollte, weil sie sich über die große Schönheit des Kindes verwunderte, aus dieser Geschichte des Moses gemacht sey ²⁵⁰. Whitby, Doddr. Weym

(248) Es läßt sich hiervon nichts Zuverlässiges bestimmen, da die Geschichte der ägyptischen Könige mit unüberwindlichen Dunkelheiten umgeben ist, daher auch so manche ungewisse Bestimmung desjenigen Königes, unter welchem Israel die Verfolgung erlitten hat, entstanden ist. Diese ungewisse und verwirrte Geschichte der in Aegypten eingefallenen Hirten, welche man mit den Israeliten vermischt, hat diese Ungewißheit noch verwirret und unheilbarer gemacht. Man kann sich hiervon in der allgem. Welsh. II. Th. S. 394. in der Anmerk. p. 361. 391. vergl. I. Th. S. 644. p. 533. das nöthige belehren lassen.

(249) Vergl. Vorstius Phil. S. P. I. c. 16. p. m. 387. Es ist keine bloße hebraische Redensart, denn sie kömmt auch in andern Sprachen vor. Die Römer brauchten gar oft diuinus für excellentissimus, wovon man Exempel gesammelt findet in Doletii selectis Comm. LL. Tom. I. p. 357. und auch in unserer deutschen Sprache sagt man: eine englische, oder göttliche Schönheit, für eine vortreffliche.

(250) Dieses näher zu beweisen wird nicht nur eine Aehnlichkeit der Geschichte und ihrer Umstände, sondern auch der Ausschluß des Weges erfordert, wie die alten Griechen, diese mosaische Geschichte erfahren, und in ihre Fabellehre bringen und verkleiden können. Wollte man sagen, sie hätten die Nachricht davon aus

ren ward, und war ausnehmend schön, welcher drey Monate in dem Hause seines Vaters aufgezogen ward. 21. Und als er wegwerfen war, nahm ihn die Tochter des Pharaos auf, und zog ihn für sich selbst zu einem Sohne auf. 22. Und Moses ward in aller

ler

Beym Josephus sagt des Pharaos Tochter zu ihrem Vater, daß sie ein Kind *μαρτυρῆς θεῶν*, von göttlicher Gestalt, aufzöge s): und so sagen die Juden, daß seine Gestalt, wie ein Engel Gottes gewesen e). Oder man kann den Ausdruck so nehmen, daß er so viel heiße, als schön in den Augen Gottes: wie die äthiopische Uebersetzung es ausdrückt. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung wird es durch angenehm bey Gott, das ist, an welchem Gott ein Wohlgefallen hatte, erklärt. Oder man kann auf die Redensart, schön vor Gott, von einer Schönheit verstehen, die ihm Gott besonders verliehen hatte, damit seine Aeltern ihn sorgfältiger bewahren, und des Pharaos Tochter mehr Zuneigung gegen ihn haben möchte. Vielleicht aber ist dieses bloß eine hebräische Redensart: wie nach dieser Weise Jon. 3, 3. von Ninive gesagt wird, daß es eine große Stadt vor Gott, das ist, eine ausnehmend große Stadt war. Gill.

p) Tract. 1. de nomin. can. 17. sect. 3.

q) Lib. 36.

cap. 2. r) Demonstr. evangel. Prop. 4. cap. 4. p. 113.

s) Antiqu. lib. 2. cap. 9. t) Pirke Eliezer, c. 48.

B. 21. Und zog ihn für sich selbst zu einem Sohne auf: sie nahm ihn eben nicht in den Palaß des Königs: aber die Begebenheit wird 2 Mos. 2, 5-10. näher beschrieben. Nach dem Josephus und einigen andern jüdischen Schriftstellern u), soll das Kind sich geweigert haben, an irgend einem ägyptischen Weibe zu saugen: worauf Mirjam, welche daselbst gegenwärtig war, der Tochter des Pharaos vorschlug, ein hebräisches Weib zu rufen, und darauf die Mutter des Moses holte, bey welcher er willig sog, und welcher es anbefohlen ward, ihn weiter aufzuziehen. Nach des Josephus Berichte, nahm die Tochter des Pharaos ihn zu ihrem Sohne an, weil sie keine eigenen Kinder hatte, und stellte ihn ihrem Vater vor, der ihn in seine Arme nahm, und ihm die Krone aufsetzte, welche aber Moses zur Erden warf, und mit seinem Fuße getrat. Philo der Jude erzählt, dieses sey des Pharaos einzige Tochter gewe-

sen, und ob sie gleich schon eine geraume Zeit verheirathet gewesen sey, habe sie doch keine Kinder gehabt, als sie aber den Moses gefunden, habe sie sich schwanger gestellt, damit man so von dem Kinde gedenten möchte, daß es *γνήσιος ἀδελφὴν ἑποβολιμῆσιος*, ein ächter und kein untergeschobener Sohn wäre x). Und wenn man die Erzählung des Philo mit dem, was Stephanus hier sagt: vergleicht; so sollte es das Ansehen gewinnen, als ob des Pharaos Tochter wirklich vorgehabt hätte, ihn für ihren eigenen Sohn auszugeben ²⁵¹): auch scheint der Verfasser des Briefes an die Hebräer, Cap. 11, 24. das zu bestätigen; denn dessen Worte könnte man übersetzen: Moses läugnete, daß er ein Sohn von der Tochter des Pharaos wäre. Gill. Die Tochter des Königs nämlich, nahm den Moses für ihren Sohn an. Polus, Ges. der Gottesgel.

u) Antiqu. lib. 2. cap. 9. Schemoth Rabba, §. 1. fol. 91. 3.

Iarchi in Exod. 2, 7.

x) De vita Mos. lib. 1.

p. 604. seq.

B. 22. Und Moses ward in aller Weisheit ic. mit dem, was hier gesagt wird, kommen die Worte des Lucians überein, wenn er von einem ägyptischen Priester spricht: der in aller Weisheit der Aegypter unterwiesen gewesen y). Allein, worinne zu des Moses Zeit die Weisheit der Aegypter bestanden habe, das ist nicht leicht zu bestimmen. Ich halte mit dem so genannten Justin, dem Märtyrer z) dafür, daß sie auf die Sternkunde, die Sternseherkunst und die Weßkunst angekommen sey: wozu man noch aus Clemens von Alexandrien die Arzneykunst sehen mag a). Wenn aber Philo die Rechenkunst, Musik und die Gelehrsamkeit in der Bildersprache beyfüget, und uns erzählt, daß die Griechen, welche zu dem Ende nach Aegypten gesandt wären, ihn in den eblen Künsten unterwiesen hätten; so ist er gewiß auf einem Irrwege: denn die Griechen hatten keine Gelehrsamkeit eher, als nach des Moses Zeit, wie Clemens von Alexandrien b) Josephus c) und viele andere bezeugen, und ihre Gelehr-

aus Aegypten mit anderm Stoffe zu ihren Mythologien bekommen, so müßte erst erwiesen werden, daß diese Umstände in die ägyptische Götterlehre aufgenommen worden seyn, welches, wie alle Deroiße Quercii schwer hergeben wird, da er aus Mose alles macht, was er nur in der griechischen Mythologie aus ihm machen kann, so übel und widersprechend, es auch zusammenhängt. Vergl. engl. Bibel Ausl. Tom. I. 585te Anmerkung p. 477.

(251) Im Griechischen steht hiervon keine Anzeige; vielmehr geben die Worte *ἀνεδοχέσθαι ἀπὸν πατρὸς ἐκείνου*, ganz deutlich eine Aufnahme an Kindesstatt zu verstehen. Die Stelle der Epistel an die Hebräer, Cap. 11, 24. will mehr nicht sagen, als daß sich Moses der königlichen Erziehung, die er an dem Hofe Pharaos genossen, entzogen und seinem Volke sich zugesellet habe.

1er Weisheit der Aegypter unterwiesen: und war mächtig in Worten und in Werken. 23. Als

Gelehrsamkeit hatte von andern Völkern ihren Ursprung; so daß Moses, nach des Josephus Berichte, nicht allein älter als ihre Gelehrsamkeit, sondern auch so gar älter als ihre Gesetze und Sitten war d). **Whitby** Die Gelehrsamkeit der Aegypter war sehr ansehnlich; man lese 1. *Kon.* 4, 30. **Philo** sagt auch (außer dem bereits gemeldeten), daß Moses in der assyrischen Sprache und der chaldäischen Kenntniß des Himmels unterwiesen worden ²⁵²). **Hill**.

y) *Philos.* p. 242. C. z) *Respons. ad quaest.* 25.
a) *Stromat.* lib. 6. b) *Stromat.* lib. 1. p. 344. lib.
6. p. 614. c) *Contra Apion.* lib. 10. d) *Antiqu.*
praef.

Und war mächtig in Worten und in Werken: er konnte mit einem Nichtthume von Worten sprechen, und über jede Sache richtig und eigentlich handeln. Denn ob er gleich nicht flüchtig, sondern vielleicht etwas stammelnd sprach: so konnte er doch eine richtige Art zu reden haben, und mit einer männlichen Art des Ausdrucks und mit sorgfältiger und kräftiger Wohlredenheit, welche wahrhaftig groß und einnehmend war, alles vortragen. Und was seine Thaten betrifft, so war er sowol in der Staatskammer, als im Felde, geschickt. **Josephus** erzählt einen Zug, den er wider die Aethiopier gethan haben sollte, als er noch an dem Hofe des Pharao gewesen, worinne er einen großen Sieg, zur Rettung der Aegypter, davon getragen, und sein Muth

und kluge Ausführung sich ausnehmend gezeigt hätte e) ²⁵³). **Hill**. Es scheint schwer mit einander in Uebereinstimmung zu bringen, was hier gesagt wird, daß Moses mächtig in Worten gewesen, und was Moses, 2. *Mos.* 4, 10. von sich selber sagt, daß er schwer von Sprache wäre. Einige haben dieses dadurch auflösen wollen, daß sie gesagt, des **Stephanus** Worte gäben zu erkennen, daß Moses große Weisheit besessen, so daß er dem Israel selbst das Geheiß gegeben, und dem erklären sie die selgenden Worte: mächtig in Werken, von den Wunderwerken, die er gethan. Allein, der heilige **Stephanus** scheint vielmehr auf die Eigenschaften des Moses, welche er zeigte, da er noch an dem Hofe des Pharao war, als auf diejenigen, die sich nachher in ihm hervorthaten, das Auge gerichtet zu haben. Ich schliesse daher, daß er hier solche Kraft und Gründlichkeit in seinem Rathgeben und seinen Reden meynet, welche mit dem Mangel einer fließenden Aussprache sehr wohl bestehen kann: und die merkwürdige Gelassenheit seiner natürlichen Gemuthsart hat sonder Zweifel gemacht, daß er allezeit bey großen Gelegenheiten mehr Meister von sich selber gewesen, als andere von flüchtiger Sprache und hitziger Gemüthsart. (Man sehe **Whitby** über v. 25. ²⁵⁴)). **Doddridge**.

e) *Antiqu.* lib. 2. cap. 10. (al. 5.).

W. 23.

(252.) Diese Stelle der Rede Stephani ist sehr gemisbraucht worden, um sich einen falschen Begriff von der Aegypter Gelehrsamkeit überhaupt, und Moses insbesondere, vorzustellen. Was vor einen Inhalt jene gehabt haben, hat man nicht sowol aus den Abhandlungen derjenigen, welche nach **Josephi** und **Philonis**, auch etlicher Kirchenlehrer Vorgänge, die griechische Gelehrsamkeit mit der ägyptischen vermischt, und deren Gedanken **Keimann** in dem zweyten Theile seiner *Ideae systematis antiquitatis literariae* gesammelt, als vielmehr aus den Anmerkungen derjenigen, welche mit einem jenen Zeiten gemäßen Begriffe, die barbarische Gelehrsamkeit ausgemessen zu erkennen, und sich zu hüten, daß man die morgenländische Gelehrsamkeit und Wissenschaften mit den Griechischen nicht vermische, wovon man in der *allgem. Weltb.* I. Theil § 555 seq. p. 456. verschiedne Anmerkungen findet, die erwezen zu werden verdienen, so wie die 329ste Anmerkung des sel. **D. Baumgarten** unentbehrlich ist, wenn man weder zur Rechten noch zur Linken abweichen will. Was aber nach der richtig beobachteten Mittelstraße hiervon zu halten sey, ist in der *Histor. crit. philos.* Tom. I. l. 2. c. 7. p. 264. n. 305. gar ausführlich gezeigt, von **Mosis** Unterricht in der ägyptischen Gelehrsamkeit aber, welche vornehmlich dahin gegangen, daß er zeitlich zur Regierung vorbereitet worden, ebenfalls mit richtiger Untersuchung ausführlich l. c. p. 78. seq. 82. seq. geredet worden. Es verdient damit **Ursins** selten gewordenes Buch de *Zoroastre, Mercurio et Sanchuniathone* lib. 2. sect. 9. p. 153. zu Rathe gezogen zu werden, um sich von den falschen Begriffen von **Mosis** Weisheit, welche wir denen nach griechischer Art denkenden Juden, zu danken haben, los zu machen.

(253.) Kürzlich wird dieser Zug aus **Josepho** in der *allgem. Weltb.* II. Theil §. 402. Anmerkung (*) p. 370. erzählt, und **Josephi** Vorgeben das *Stillehschweigen Philonis* und **Mosis** selbst billig entgegenesetzt.

(254 a) Man könnte nach unserer Gedankenart es am deutlichsten ausdrücken, Moses sey in Rath und That ein vortrefflich brauchbarer und nützlicher Mann gewesen, der sowol in seinen Anschlägen, als auch in deren Vollziehungen und Ausführungen, einen ganzen Mann voll Easf und Kraft vorgestellt. Von einer fließenden Beredsamkeit kann die Redensart, mächtig in Worten, nicht verstanden werden.

23. Als ihm nun die Zeit von vierzig Jahren erfüllet war, kam ihm in sein Herz, seine Brüder, die Kinder Israels, zu besuchen. 24. Und da er einen sahe, der Unrecht litte, beschirmete er ihn, und rächete denjenigen, dem Leid geschah, und erschlug den Aegypter. 25. Und er meynete, daß seine Brüder verstehen sollten, daß Gott durch seine Hand ihnen

Erlös

v. 23. 2 Mos. 2, 11.

v. 24. 2 Mos. 2, 11.

B. 23. Als ihm nun die Zeit von vierzig ic. Dieses hatte Stephanus aus der Ueberlieferung und nicht aus der Schrift, welche von des Moses Alter um diese Zeit nichts anzeigt; man sehe 2 Mos. 2, 11. Jedoch daß er damals so viele Jahre erreicht hatte, das ist eine allgemeine Meynung unter den Juden. Ueber die Worte 2 Mos. 2, 11. machen sie diese Anmerkung f): Zwanzig Jahre war Moses alt; aber es sind einige, welche sagen, daß er vierzig Jahre erreicht hätte. Und an einem andern Orte sagen sie dieses genauer: Moses war vierzig Jahre in dem Palaste des Pharao, vierzig Jahre in Midian, und er diente Israel vierzig Jahre g). Gill, Polus.

f) *Scemoth Rabba*, §. 1. fol. 91, 3. g) *Bereschith Rabba*, §. 100. fol. 88, 4.

Kam ihm in sein Herz, seine Brüder ic. Dieses kam ihm durch den Geist Gottes ins Herz, der ihn nun stärker, als gewöhnlich, ruhrete und trieb. Daß die Kinder Israels seine Brüder waren, das wußte er theils aus dem gemeinen Gerüchte, welches davon an des Pharao Hofe war, und theils aus dem Zeichen der Beschneidung an seinem Fleische ^{254 b}): vornehmlich aber durch göttliche Offenbarung. Er hatte nun einige Jahre an dem Hofe und in dem Kriege gelebet, ohne auf die Israeliten und ihre Unterdrückung besonders Acht zu geben: nun aber trieb ihn der Herr an, Acht zu geben, und zu sehen, wie es mit ihnen beschaffen wäre; und ob er gleich kein öfentliches Ansehen gebrauchen konnte, so ermahnte er doch, wie Philo der Jude sagt, die Aufsicht, Mäßigung zu gebrauchen, und die Israeliten, ihre Beschwerden geduldig zu tragen h). Gill, Polus.

h) *De vita Mos. lib. 1. p. 603. 609.*

B. 24. Und da er einen sahe, der Unrecht litte ic. Die cambrögische Handschrift, welche ehemals dem Beza zugehörte, imgleichen eine von den Handschriften des Stephanus, wie auch eine andere in dem bodlejansischen Büchervorrate, fügen diesen Worten noch bey, aus seinem Geschlechte: und 2 Mos. 2, 11. wird auch gesagt, daß es ein von seinen Brüdern gewesen. Die Ursache, war-

um mit diesem unrecht gehandelt wurde, war nach der Erzählung der Juden folgende: Weil er eine schöne Frau hatte, worauf der ägyptische Aufseher das Auge geworfen: so ward er des Morgens frühe zum Hause hinaus und an die Arbeit getrieben; worauf der Aegypter sich zu seiner Frauen legte, der Mann aber, der dieses merkte, einigen Aufstand erregte. Dieses ließ ihn der Aegypter mit harter Slavery und schmerzlichen Schlägen büßen: und das klagete der Israelite dem Moses i). Gill.

i) *Scemoth Rabba*, *ibid.* et *Schalscheleth*, fol. 5, 2. et *Iarchi in Exod.* 2, 11.

B. 25. Und er meynete, daß seine Brüder verstehen sollten ic. Zwey Dinge müssen hier billig untersucht werden: erstlich, mit was für Macht, oder Rechte, Moses den Aegypter geschlagen; und zweytens, was für Grund er gehabt, zu erwarten, daß das Volk verstehen sollte, wie Gott ihn zu ihrem Erlöser gegeben hätte? Die jüdischen Geschichtschreiber geben uns auf diese Schwierigkeiten eine sehr gemächliche Auflösung: denn ihre Priester erzählen, sagt Clemens von Alexandrien, daß Moses den Aegypter mit einem Worte getödtet, und also ein Wunderwerk gethan, seine Sendung zu bekräftigen; so daß jener durch den, welcher der Herr von Leben und Tod war, getödtet wurde k). Imgleichen sagt Josephus ausdrücklich, daß Gott dem Anram, dem Vater des Moses, erschienen, und derselbe zu ihm für die unterdrückten Israeliten behete, und ihm gesagt habe, daß sein Sohn, womit seine Frau schwanger gieng, den Händen der Aegyptern entkommen, und das hebräische Volk von den Aegyptern erlösen würde; wie auch, daß seine Frau zur Verstärkung dieses Gesichts das Kind ohne Schmerzen zur Welt gebracht habe. Auch sehet er hinzu, es hätte ein berühmter Prophet unter den Aegyptern erklärt, daß zu der Zeit ein Hebräer geboren werden würde, welcher die Aegypter unterdrücken würde: eben der Prophet hätte dem Könige auch gerathen, als Moses groß geworden, ihn aus dem Wege zu räumen, und gesagt, daß der König durch die Hinrichtung desselben die Aegypter

(254 b) Diese Beschneidung allein konnte Mose kein Zeichen seyn, daß er von Geburt ein Israelit wäre; denn die Aegypter, und sonderlich die Priester, unter welchen das königliche Haus, und also auch Moses, erzogen wurden, beschnitten sich auch. Herodot. lib. 1. c. 46. Philo de Circumc. p. 810. *Allgem. Weltgeschichte II. Theil*, p. 269. u. a. Da aber Moses seine allererste Aufzuehung in dem Hause seiner Aeltern genossen, bis er gen Hof gebracht worden ist, so ist kein Zweifel, daß diese ihn mit den ersten Eindrücken der Wahrheit in seinen Verstand, auch von dem Bunde der Beschneidung, und dessen Vorrechts bey den Israeliten, werden unterrichtet haben.

Erlösung geben würde: aber sie haben es nicht verstanden. 26. Und des folgenden Tages

v. 26. 2 Mos. 2, 13.

pter von Furcht befreyen, und die Hoffnung der Hebräer abschneiden würde l). Jedoch, um diebey nicht stille zu stehen, der jerusalemische Talmud saget, daß Moses den Aegypter durch den Geist der Weisagung, oder durch eine außerordentliche Eingebung von Gott geröhret habe; und Maimonides sehet diese That als eine Stufe der Weisagung an. So kam es dann in sein Herz (wie Stephanus v. 23. spricht), seine Brüder zu besuchen: und in der That hätte er auf keine andere Weise diese That vor Gott und seinem Gewissen rechtfertigen können. Da Moses dennach wußte, was für eine außerordentliche Person er in Worten und Werken wäre, v. 22. und was seinem Vater in Ansehung seiner erklärt worden, und durch diese That einen von seinen Brüdern erlösete: so konnte er daraus mit Recht Hoffnung fassen, daß sie ihn für einen Erlöser, der von Gott gefeget wäre, ansehen würden. Denn der Ausdruck, *δύνατος ἐν λόγοις*, mächtig in Worten, kann sehr wohl jemanden bedeuten, der mit dem Geiste der Weisagung begabt ist: weil *λόγος σοφίας καὶ γνώσεως* oft gebraucht wird ²⁵³⁾, eine außerordentliche Erkenntniß und Weisheit zu bezeichnen; indem eine damit begabte Person vom Clemens dem Römer *ὁ δύνατος γνώσεως ἐξαρτῶν*, ein Mann, der mächtig ist, Erkenntniß auszusprechen, genannt wird ²⁵⁴⁾. Und dann wird mächtig in Werken einen Mann von außerordentlichen und wunderthätigen Verrichtungen bedeuten. Whitby. Dieses, was Stephanus hier saget, scheint seltsam und fremd: denn da Gott vierzig Jahre darnach dem Moses Befehl gab, die Israeliten zu erlösen, scheint er es nicht verstanden zu haben; sondern er entschuldigte sich, und weigerte sich dieser hohen Bedienung ²⁵⁷⁾. Wall. Die Israeliten konnten wissen, daß die Zeit herannahete, welche Gott in der dem Abraham gethanen

Verheißung durch eine Vorherverkündigung gemeldet hatte: diese Vorherverkündigung war, der Wahrscheinlichkeit nach, durch Ueberlieferung an sie gekommen, und ward wahrscheinlicher Weise in ihrer Unterdrückung desto mehr bedacht, weil die Erzväter, im Vertrauen auf dieselbe, befohlen hatten, ihre Gebeine nicht in Aegypten zu begraben. Da sie nun eine Person von dieser Würde, diesem Ansehen, und einem solchen Einflusse, wie Moses war, sahen, den Gott so wunderthätig bewahret hatte, und der sich so edelmüthig und heldenmäßig zwischen beyde stellte, daß er augenscheinliche Zeichen von sich gab, wie er im Ernst und mit Aufopferung von allem sein aufserstes Bestreben anwenden wollte, sie zu erlösen: so würde es sehr vernünftig an ihnen gewesen seyn, daß sie aus dieser seiner That Gelegenheit genommen hätten, sich mit ihm auf die eine oder die andere Weise dazu zu vereinigen. Doddridge. Moses konnte dieses von seinen Brüdern, den Israeliten, erwarten; da er, als ein Hebräer, zu einem so hohen Stande erhoben war: wie auch, aus seiner wunderbaren Geburt und wunderthätigen Errettung in seiner ersten Kindheit, und seiner Erziehung an dem Hofe des Pharaos; dann aber auch zugleich aus Gottes Verheißung, daß er sie besuchen und erlösen würde. Dieses machte ihn eben so kühn, daß er den Aegypter tödte: da er keineswegs gedachte, daß seine Brüder daraus Gelegenheit nehmen würden, wider ihn zu seyn. Jedoch sie begriffen nicht, daß er zu ihrem Erlöser gefeget war. Oft wird die Dummheit dieses Volkes als die Ursache ihrer Hartnäckigkeit gemeldet. Gill, Polus.

k) *Stromat. lib. 1. p. 244.* l) *Antiq. lib. 2. c. 5.*

26. Und des folgenden Tages ward er von ihnen gesehen &c. nämlich von den zweyen Hebräern, welche mit einander stritten und suchten. Die Juden

(255) Dieser Gebrauch der griechischen Uebersetzung in Stephani Rede, bekräftiget die Muthmaßung, daß er kein einheimischer, sondern ein fremder griechisch redender Jude gewesen sey.

(256) Clemens, der mit den Grundfäßen einer beschaulichen Philosophie, nach der Mode der alexandrinischen Schule, ganz eingenommen war, hatte ganz einen andern Begriff von derjenigen *γνώσεως*, oder Erkenntniß, als hier Mose bezeuget, und durch, Weisagung, ausgedrückt wird. Es wird auch schwer seyn, diese Worte: mächtig in Worten und Werken, auf seinen prophetischen wundervollen Charakter zu deuten, den er erst hernach bekommen, da er zur Ausführung der Werke Gottes in Erlösung seines Volkes bestimmt wurde, denn diese zweyerley Berufe Moses sind wohl von einander zu unterscheiden. Die Vergleichung des v. 22. mit v. 25. giebt genugsam zu verstehen, daß Moses eine innerliche Entdeckung von Gott gehabt habe, er werde derjenige seyn, dessen sich Gott als eines Werkzeuges der Erlösung seines Volkes bedienen werde, wenn man gleich das hier angeführte nur für bloße Muthmaßungen hält.

(257) Dieses darf demjenigen nicht fremde scheinen, welcher erwäget, daß Moses, da er so lange Zeit vorher mit seinem Volke auf die Erlösung gewartet, und von sich selbst überzeugt gewesen, daß er dazu ein Werkzeug Gottes seyn sollte, hernach doch die große Verfolgung wider ihn, und den Unglauben seiner Brüder sehen müssen, wodurch, nach so langem Verzuge, allerdings sein Glaube schwach geworden, so daß er bey dem nähern Berufe Gottes mit Zeichen und Wundern hat aufgerichtet werden müssen. Man vergleiche des sel. D. Tellers 590. Anmerk. über den I. Theil dieses Bibelwerks A. T. p. 481.

ges ward er von ihnen gesehen, da sie stritten, und er drang sie zum Frieden, und sprach: Männer, ihr seyd Brüder, warum thut ihr einander Unrecht? 27. Und derjenige, der seinem Nächsten Unrecht that, stieß ihn weg und sagte: wer hat dich zu einem Obersten und Richter über uns gesetzt? 28. Willst du mich auch umbringen, wie du gestern den Aegypter umgebracht hast? 29. Und Moses flüchtete auf das Wort, und ward ein Fremdling in dem Lande Madiam, wo er zweyen Söhne zeugete. 30. Und als vierzig Jahre erfüllet waren, erschien ihm der Engel des Herrn in der Wüste des Berges

v. 27. 2 Mos. 2, 14. Matth. 21, 23. Apg. 1, 7. c. 7, 35. v. 30. 2 Mos. 3, 2.

Sina,

Juden sagen, es wären Dathan und Abiram gewesen: und sie erzählen, die Ursache des Streitens wäre gewesen, daß Dathans Frau, da sie von dem Aegypter, welchen Moses umgebracht hatte, beslecket worden war, als ihr Mann eine Ehefscheidung begehrte, zu ihrem Bruder, Abiram, die Zuflucht nahm, und ihm die Sache zu erkennen gab; darauf hätte Moses, da er sich des folgenden Tages nach der Lagerstätte der Hebräer begeben, sie darüber streitend gefunden, und sie besänftigen wollen m). Wo diese beyden auch mit einander stritten: so konnte Moses in dem eigentlichsten Verstande sagen, ihr seyd Brüder, 4 Mos. 16, 1. Gill.

m) Schalscheleth Hakkabala, fol. 5, 2. Targ. Ion. Iarchi et Baal Hasterim in Exod. 2, 13. et alii.

B. 27. Und derjenige, der seinem Nächsten Unrecht that &c. Dieser scheint eben derselbe gewesen zu seyn, den Moses des Tages vorher vertheidiget hatte; und also, nach der Juden Berichte, Dathan selber n) 258). Dieses ward daher eine sehr große Unbilligkeit; wo er der Mann war, der des Tages vorher erlöset worden: und sehr ungeziemend; da Moses sich nicht zu einem Richter aufwarf, sondern sie bloß zum Frieden ermahnte. Jedoch dieses Verfahren kam nicht übel mit dem Geiste von Dathan oder Abiram überein; man sehe 4 Mos. 16, 3. 12. 13. Gill. Dieses, was diese eine Person hier sagt, wird v. 35. als etwas, das die Gemüthsfassung des ganzen Volkes zu erkennen gab, vorgestellt: wie sich auch nachher offenbar zeigte, als Moses selber seine Sendung durch Wunder bewies, 2 Mos. 5, 20. Daddridge.

n) Targ. Ion. in Exod. 2, 14. Debarim Rabba, §. 2. fol. 237, 1.

B. 28. Wie du gestern &c. Stephanus füget das Wort, gestern, bey; und das mit Recht und sehr sühlich: auch findet man es in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher 2 Mos. 2, 14. 259). Dieses ward dem Moses boshaft vorgeworfen, in der Absicht, die

Sache zu verrathen, und ihn in Lebensgefahr zu bringen: wie er auch wahrlich that. Gill.

B. 29. In dem Lande Madiam &c. Dieses Land lag, nach Josephus Berichte, nahe bey dem rothen Meere, und hatte diesen Namen von einem der Söhne Abrahams aus der Keturah o). Philo der Jude sagt, es habe an den Grenzen von Arabien gelegen p); und nach dem Hieronymus war es nahe bey Arnon und Arcopolis, wovon zu seiner Zeit bloß die Schuttstätten zu sehen waren q); man sehe 2 Mos. 18, 2. &c. Gill.

o) Antiquit. lib. 2. c. 11. §. 1. p) De vit. Mos. lib. 2. p. 609. q) De loc. Hebr. fol. 93. B.

B. 30. Und als vierzig Jahre erfüllet waren. So lange, sagen die Juden, wendete Moses das Vieh des Jetro, und so viele Jahre lebete er in Midian; welches vollkommen mit der Nachricht der jüdischen Schriftsteller übereinkömmt. Diese sagen, Moses habe vierzig Jahre an dem Hofe des Pharaos, vierzig in Midian, und vierzig in der Wüste gelebet: wie wir über v. 23. angemerket haben. Gill.

Erschien ihm der Engel des Herrn in der Wüste &c. Daß Gott selber hier auf eine herrliche Weise, in Begleitung seiner heiligen Engel, als seiner Diener, wovon einer in dem Dornbusche erschienen, und von Gott gebraucht worden, die Stimme zu machen, mit welcher er zu Mose sprach, gegenwärtig war, das erhellet aus den folgenden Anmerkungen: 1) aus den deutlichen Worten Christi, daß Gott in dem Dornbusche zu dem Moses geredet, Marc. 12, 26. Und diesen Bericht giebt Moses selber 5 Mos. 33, 16. die Huld desjenigen, der in dem Brombeerbusche wohnte, komme auf das Haupt Josephs; das ist, sagt Onkelos, desjenigen, dessen Majestät in den Himmeln wohnet, und dem Moses in dem Brombeerbusche geoffenbaret ward; B. Uziel sagt, desjenigen, der die Herrlichkeit seiner göttlichen Majestät in dem Brombeerbusche wohnen ließ 260). Auch erhellet

(258) Beydes ist ungetoß; denn es hat es dieser Hebräer auch von demjenigen, welchen Moses errettet hatte, erfahren können, da kein Zweifel ist, derselbige werde seinen Landesleuten angezeigt haben, wessen sie sich zu diesem ihrem an dem königlichen Hofe so angesehenen Landsmanne zu versehen hätten: und viel nicht zieler Stephanii Rede im v. 25⁹ darauf.

(259) Bergl. I. Theil dieses Bibelwerks A. T. zu 2 Mos. 2, 15. p. 482.

(260) Daß die Juden, sonderlich die Cabbalisten, diese Erscheinung von der Schechina, oder Herrlichkeit

Sina, in einem flammichten Feuer des Dornbusches. 31. Da nun Moses das sahe, verwunderte er sich über das Gesicht: und als er dahin gieng, um dasselbe zu besehen, so geschah eine Stimme des Herrn zu ihm, 32. Und sprach: Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, und der Gott Isaacs, und der Gott Jacobs. Und Moses ward

v. 32. 2 Mos. 3, 6. Matth 22, 32. Hebr. 11, 16.

heltet dieses 2) aus den Worten des Stephanus hier v. 32. 34. so geschah eine Stimme des Herrn zu ihm, und sprach, ich bin der Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs; ich habe merklich die Misshandlungen meines Volkes gesehen; ich werde dich nach Egypten senden: wie auch aus den Worten im 2 B. Moses; denn als Moses sich daselbst kühn dem Engel näherte, das große Gesicht zu sehen, ward er, da Gott sagte, ich bin der Gott Abrahams, sehr bebend, und unterstund sich nicht es zu besehen, 2 Mos. 3, 6. indem er sich fürchtete, Gott zu sehen; und v. 13. heißt es, Moses sprach zu Gott, wie ist dein Name? und Gott antwortete, ich werde seyn, der ich seyn werde, und befahl ihm zu sagen, ich werde seyn, der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Wobey nun diese Namen einem Engel zukommen konnten: so möchte ich wol wissen, wie Christus einen ausnehmenden oder vortreflichen Namen, als die Engel, bekommen habe, gleichwie Hebr. 1, 4. gesagt wird. Gott war demnach hier gegenwärtig, als die vornehmste Person, die zu Mose redete, und der Engel nur als sein Diener und Aufwärter. Man sehe die Erklärung über Joh. 1, 1. 267. Whitby. Auf eben die Weise wird auch 2 Mos. 3, 2. gesagt, daß ein Engel des Herrn dem Moses erschienen: ob derselbe gleich dort v. 6. 7. sagt, ich bin der Gott deiner Väter, und es v. 7. heißt, Jehovah sprach ic. Man sehe dergleichen hier v. 38. Wall Der Berg Sinai ist einerley mit dem Berge Horeb, 2 Mos. 3, 1. Der Bericht, den Hieronymus r) von demselben giebt, kömmt hierauf hinaus: „Horeb, sagt er, ist „der Berg Gottes in dem Lande Midian, nahe bey „dem Berg Sinai, über Arabien, in der Wüsten, „wobey zunächst das Gebirge und die Wüsten der „Saracenen liegen, welche Pharan genant werden: „aber mich dünkt, daß eben dasselbe Gebirge mit „zwey Namen, bald Horeb, bald Sinai, genant „wird.“ Hieran hatte er es recht getroffen. Josephus, der eben diese Geschichte erzählt, nennet den Berg mit demselben Namen, wie Stephanus s) 262). Der Engel des Herrn, welcher hier dem Moses erschien, war kein anderer, als der Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs, wie aus v. 32. erhellet, und die

zweite Person der heiligen Dreyeinigkeit, der Engel der göttlichen Gegenwart, und des Bundes, ein erschaffener Engel. Dieses ist auch die Meynung vieler jüdischen Schriftsteller, welche es von dem Engel, dem Erlöser, dem Gott Bethels t), erklären: obgleich Jonathas, der Umschreiber, einen erschaffenen Engel dadurch versteht, den er Zagnugael nennet u), Gill, Polus.

r) *Ibid.* fol. 92. E. s) *Antiq. lib. 2. c. 12. §. 1.* t) R. Menachem beym Ainsworth über 2 Mos. 3, 2. u) *Targ. Ion. in Exod. 3.*

In einem flammichten Feuer des Dornbusches. Es war ein Brombeerstrauch oder Dornbusch. Eben Kesä sagt, es sey eine Art von Dornen, und merket an, daß es in der ismaelitischen oder türkischen Sprache eine Art von trockenem Dorn bedeute x). Philo der Jude sagt, es sey eine dornartige und sehr schwache Pflanze gewesen y). Es war also desto wunderbarer, daß der Busch nicht verbrannte. Gill.

x) *Comment. in Exod. 3.* y) *De vita Mos. lib. 1. p. 612.*

B. 31. Da nun Moses das sahe, verwunderte er sich ic. Er stund bestürzt und erstaunt, als er den Busch im Brande stehen sahe, und erblickte, daß er, wider die Natur der verschlingenden Flammen, nicht verzehret wurde. Dieses geschah, um ihn von Gottes Gegenwart zu überzeugen, und ihn aufmerksam auf dasjenige, was Gott zu ihm sagen wollte, zu machen. Polus.

Und als er dahin gieng, um dasselbe zu besehen. Dieses that er, genauer zu sehen, was es wäre, und den Grund zu finden, woher es käme, daß der Busch nicht verbrannte. Gill.

B. 32. Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams ic. Gott nennet sich dem Moses, damit er wissen möchte, von wem er seine Sendung hätte: und er nennet sich mit diesem Namen, weil er dem Abraham, Isaac und Jacob die Verheißung gethan hatte, ihre Nachkommen zu erlösen, wozu ihm die Zeit vorhanden war. Man sehe die Erklärung über Matth. 22, 32. Polus, Gill.

Und Moses ward sehr bebend ic. Stephanus sagt dieses nach einer Uebersetzung: gleichwie auch der Verfasser des Briefes an die Hebräer die Nachricht

keit Gottes, erklärt haben, ist aus den von Schöttgen, Jesus der wahre Messias, c. 4. p. 613. seq. gesammelten Zeugnissen richtig.

(261) Auch hier ist angezeigte Stelle dieses biblischen Wertes p. 487. zu vergleichen.

(262) Vergl. die Allgem. Weltbistorie II. Theil, 7. Hauptst. §. 404. Bl. 372. in der Anmerk. (*), und die von dem sel. D. Baumgarten Anmerk. 257. angezeigten Stellen des D. Shaw und D. Pococke.

ward sehr bebend, und unterstund sich nicht, es zu besehen.

33. Und der Herr sprach zu ihm: binde die Schuhe von deinen Füßen los: denn der Ort, an welchem du stehst, ist heilig.

34. Ich habe merklich die Mishandlungen meines Volkes, das in Aegypten ist, gesehen, und ich habe ihr Seufzen gehört, und bin hernieder gekommen, sie daraus zu lösen: und nun komm hieher, ich werde dich nach Aegypten senden.

35. Diesen Mo-
ses,

v. 33. Jos. 5, 15.

richt von seinem Beben und seiner Furcht an demselben Berge eben so aus der Ueberlieferung hatte, Hebr. 12, 21. Gill.

Und unterstund sich nicht, es zu besehen. Das ist, entweder, er unterstund sich darauf nicht, hinzugehen, und das Gesicht von dem brennenden Brombeerbüsch genauer zu besehen, und zu untersuchen; oder er unterstund sich nicht hinzugehen, und denjenigen, der zu ihm sprach, nämlich Gott, zu beschauen, wie es auch 2 Mos. 3, 6. ausgedrückt wird. Gill.

B. 33. Binde die Schuhe von deinen Füßen los. Es ward vor alters unter den morgenländischen Völkern, und wird iht noch unter den südlichen, für einen feyerlichen Gebrauch der Ehrerbietung gehalten, die Schuhe aufzubinden und auszugiehen, wenn sie sich einem, der in Hofeit stund, näherten, damit kein Roth oder Staub, der an den Schuhen kleben mochte, vor ihn gebracht würde, und damit derjenige, der barfuß gieng, desto vorsichtiger zutreten möchte. Diese Feyerlichkeit (welche vielleicht anfangs in den Hofgemächern eingeführt war, um die köstlichen Todenteppe nicht zu befäulen) wollte der König der Könige auch in dieser Wüsten bezeigen haben, zum Zeichen der unendlich weit größern Ehrerbietung, die man ihm schuldig ist; man vergleiche Jos. 5, 15. Pred. 5, 1. Um eben der Ursache willen scheinen die Priester Gott also in der Stifshütte und in dem Tempel gedienet zu haben: weil kein Befehl oder keine Nachricht wegen ihrer Schuhe oder Sohlen, als eines Theils ihrer Kleidung, gegeben wird; obgleich alles übrige davon sehr sorgfältig beschrieben wird ²⁶³.
Doddridge.

Denn der Ort, an welchem du stehst, ist heilig. Der Ort war an sich selbst nicht heilig: sondern mit Beziehung auf die göttliche Gegenwart dafelbst, und nur so lange dieselbe da war. Gill.

(263) Man kann hievon außer der Anmerk. zu 2 Mos. 3, 5. I. Theil A. T. dieses Bibelwerks, p. 491. vornehmlich des hochverdienten Vorsetzers der lübeckischen Kirche, des Herrn D. Carpzovs, Dissert. de discalceatione religiosa in loco sacro zu Rathe ziehen, welche den Antiqq. SS. p. 769. seqq. angehängt worden ist.

(264) Man findet dergleichen Redensarten griechischer Schriftsteller gesammelt bey Horat. Virringa, Animadv. ad Voss. phil. sac. p. 243. und Raphelio Annot. Xenophont. p. 153. Auch in unserer Sprache spricht man, etwas mit seinen oder mit sehenden Augen sehen, das ist, gewiß sehen.

(265) Jer. 51, 61. und Seb. Schmid, h. l. 1 Mos. 16, 13. c. 29, 32. 1 Sam. 1, 11. Ps. 10, 14. und Geier h. l. Flactus Clau. P. I. p. 1301. sq.

(266) Bes. des sel. Tellers 193. Anmerk. zu 1 Mos. 11, 5. I. Theil, p. 150. Glassius Phil. sac. lib. V. p. 1580. Augustinus hat schon de civ. Dei lib. 16. c. 5. diese Anmerkung gemacht.

7. T. III. Band.

Æ

B. 34. Ich habe merklich gesehen, oder nach dem Englischen, ich habe gesehen, ich habe gesehen u. 2 Mos. 3, 7. steht רָאִיתִי רָאִיתִי, welches die 70 Dolmetscher durch ἰδὼν ἑδωκ', sehend habe ich gesehen, ausgedrückt haben: das ist, ich habe gewiß gesehen; denn diese Verdoppelung hat bey den Hebräern ihren Nachdruck. Jedoch es ist zugleich auch rein Griechisch: wie aus verschiedenen Theyspielen der besten griechischen Schriftsteller erhellet ²⁶⁴. Es wird von Gott gesagt, daß er unser Elend sehe, wenn er dergestalt darauf Acht giebt, daß er uns daraus erlösen will ²⁶⁵; gleichwie im Gegentheile von ihm gesagt wird, er schließe seine Augen und verstopfe seine Ohren, oder werde sein Angesicht ab, wenn er nicht Acht geben noch erlösen will. Denn sonst ist er bey allem gegenwärtig, und schauet alles an. Gesellsf. der Gottesgel. Lindsay.

Meines Volkes, das in Aegypten ist. Moses war aus Aegypten geflüchtet, und hatte sein Volk verlassen, und wohnete iht in Midian: darum wird beygefüget, das in Aegypten ist. Gill.

Und ich habe ihre Seufzen gehört, und bin hernieder gekommen u. Auf eben die Weise, wie vorher gesagt wird, daß Gott ihre Mishandlungen gewiß und mit Bemerkung gesehen hätte, wird hier gesagt, er hätte ihr Seufzen gehört, und wäre hernieder gekommen: obgleich in der That eines jeden Sache und Werk oder Leiden ihm allezeit vollkommen bekannt ist, und obgleich von ihm, der Himmel und Erden erfüllet, der alles umfasset, und nirgends eingeschlossen ist (Jer. 23, 24.), der daher auch den Ort nicht verändert, gesagt wird, daß er hernieder komme, wenn er seine Gegenwart offenbar unter den Menschen bekannt machet (wie er dieselbe im Himmel zeigt ²⁶⁶). Diese Worte sind aus der Uebersetzung der 70 Dolmetscher 2 Mos. 3, 7. 8. entlehnet, und müssen

ses, welchen sie verläugnet hatten, da sie gesagt: wer hat dich zu einem Obersten und Richter gesetzt? diesen, sage ich, hat Gott durch die Hand des Engels, der ihm in dem Dornbusche erschienen war, zu einem Obersten und Erlöser gesandt. 36. Dieser hat sie ausgeführt, indem er Wunder und Zeichen in dem Lande von Aegypten, und in dem rothen Meere, und in der Wüsten, vierzig Jahre, gethan hat. 37. Dieser ist der Moses, der zu den Kindern Israels gesagt hat: der Herr euer Gott wird euch einen Propheten aus euren Brüdern erwecken, wie mich, den sollt ihr hören. 38. Dieser ist es, der in der Versammlung des Volkes in der Wüsten mit dem Engel war, der zu ihm auf

v. 36. 2 Mos. 7. 14. c. 16. 1. 5 Mos. 1. 3. v. 37. 5 Mos. 18. 15. 18. Job. 1. 46. Apg. 3. 22. Matth. 17. 5. Dem v. 38. 2 Mos. 19. 3. Gal. 3. 19.

ten menschlicher Weise genommen werden. Ges. der Gottesgel. Polus.

B. 35. Diesen Moses, welchen sie verläugnet hatten u. Dieses wird den Israeliten überhaupt zugeschrieben: denn obgleich nur einer von denselben (v. 27.) zu Mose sagte: wer hat dich zu einem Obersten und Richter über uns gesetzt? so wird doch angenommen, daß dieser eine ein Oberster von einem Stamme gewesen sey, und also im Namen der Uebrigen gesprochen habe. Ferner erkannte kein einziger von den Israeliten ihn für denjenigen, der von Gott gesetzt wäre, ihr Fürst und Erlöser aus den Händen der Aegyptier zu seyn, v. 27. und darum wird gesagt, daß sie ihn verläugnet hätten; gleichwie von den Juden gesagt wird, daß sie den Jesum verläugnen, den sie nicht erkennen wollen. Man sehe die Erklärung über Cap. 3. 14. Whitby. Gleichwie die Ausdrücke der Hochachtung, womit Stephanus in dieser ganzen Rede vom Mose spricht, zu zeigen dienen, wie unwahrscheinlich es wäre, daß er verächtlich von ihm gesprochen haben sollte, wie die falschen Zeugen vorgaben: also giebt an der andern Seite dieser besondere Umstand, daß nämlich die Israeliten den Moses verläugnet hatten, zu erkennen, wie möglich es wäre, daß Jesus, den sie unlängst verworfen hatten, dennoch von Gott zu einem Erlöser und Seligmacher gesetzt seyn könnte ²⁶⁷. Doddridge.

Durch die Hand des Engels, der ihm in dem u. Man sehe die Erklärung über v. 30. Gill. Dieser Engel war die zweite Person in der Gottheit. Der Vater sandte den Moses durch den Sohn, der dabei nicht wie ein Werkzeug war, sondern ihn mit Macht und Ansehen regierte, und ihm beystand. Whitby. Diesen Moses, den sie undankbarer Weise als einen Uebertreter lästerten, beehrte Gott mit der Würde des Obersten und Richters von Israel, durch die Hand des Engels des Bundes, Christi. Im Griechischen steht, ἐν χειρί, in der Hand, das ist, durch die Hand. Die Hebräer sind gewohnt zu

sagen, **in der Hand**; man sehe 3 Mos. 26. 46. und anderswo. Sie nennen alles, was ein Werkzeug ist, etwas dadurch auszuführen, mit dem Namen der Hand: aber hier bezeichnet es die vornehmste wirkende Ursache (man sehe 1 Cor. 10. 4.) wodurch Moses zu dem großen Werke in den Stand gesetzt wurde, nämlich Christum. Ges. der Gottesgel.

B. 36. Und in dem rothen Meere. Dieses hieß so, nicht nach der natürlichen Farbe des Wassers, welches in demselben eben so beschaffen ist, als in andern Seen; auch nicht nach der Röthe, die von den Bergen an dem Ufer desselben herabschied: sondern nach dem Erythrus, dem dieses Meer ehemals zugehörte, und dessen Name so viel heißt, als roth. Er war einerley mit Esau, welcher Edom genannt wurde, das ebenfalls so viel ist, als roth. Es lag nahe bey seinem Lande, und hieß im Hebräischen, das Meer von Suph, nach dem Schilf, oder Meergras, das darinn wuchs. Man vergleiche unsere Erklärung über v. 23. mit diesem Verse. Gill.

B. 37. Der Herr euer Gott wird euch einen Propheten u. Man sehe die Erklärung über Cap. 3. 22. Whitby, Gill.

B. 38. Dieser ist es, der in der Versammlung des Volkes u. Vielleicht war dieses eben derselbe Engel, der ihm als ein Trabant der göttlichen Majestät in dem Dornbusche erschien. Denn obgleich das Gesetz durch den Dienst der Engel gegeben ward, v. 53. (über welche Stelle, wie auch über Joh. 1. 1. Hebr. 2. 2. man die Erklärung nachsehen kann): so scheint dafelbst doch ein vornehmer Engel (vielleicht Michael, einer der Fürsten unter ihnen, Dan. 10. 21.) gewesen zu seyn, welcher den Moses und die Kinder Israel begleitete, und darum von Gott mein Engel genannt wird; wie es 2 Mos. 23. 23. heißt, denn mein Engel wird vor deinem Angesichte geben, das ist, sagt Baal Satturim, Michael, mein besonderer Engel; man sehe auch 2 Mos. 32. 34. Dieses erkennet Moses, wenn er 4 Mos.

(267) Stephanus kehrte die Klage um, mit welcher man ihm auf den Hals gefallen war, und zeigt, die Wortfahren der Juden hätten das gethan, was man ihm Schuld gäbe, und sie wären nicht besser, v. 53. weil sie den von ihm verheißenen Propheten nicht angenommen hätten, v. 37. der ja wie Moses seyn, folglich einen Gesetzgeber abgeben sollte, dem es zustünde, ein neues Gesetz zu geben. Vergl. Limborch h. 1.

dem Berge und mit unsern Vätern sprach: welcher die lebendigen Worte empfing, um uns

4 Mos. 20, 16. saget, da riefen wir zu dem Herrn : : : und er sandte einen Engel, und er führte uns aus Aegypten, das ist, Michael den Fürsten, sagen die Juden: darum sprach er, Jes. 5, 14. ich bin der Fürst von dem Heere des Herrn, ich bin nun gekommen. Dieses ist nämlich der Titel Michaels, Dan. 10, 13. Jedoch muß dieses nicht so verstanden werden, als ob es die Gegenwart Gottes selbst ausschloße: denn dieser Engel ward von der Schechina, oder göttlichen Gegenwart, die in der Wolfensäule war, gesandt. Whitby. Dieses war eben derselbe Engel, wovon v. 30. gesprochen wird: und es geht entweder auf den dort gemeldeten Fall, da er zu Mose sagte, ich bin der Gott deiner Väter; oder lieber auf die Zeit, da das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben ward. Von beyden Fällen ist es wahr, daß der Engel mit Mose sprach: obgleich am meisten auf den letzten gesehen wird. Es war der Engel von Gottes Angesichte, das Wort Gottes, welcher dem Moses befahl, auf den Berg zu kommen, und die zehn Gebote zu ihm sprach, und welcher 5 Mos. 33, 2. so groß und herrlich beschrieben wird. Gill. Wenn diese Worte, dieser ist es, der in der Wüsten war, angezogen werden, wie oft selbst von großen Männern geschehen ist, um zu zeigen, daß Christus die Person sey, welche Israel aus Aegypten gebracht, das Gesetz gegeben, und das Volk durch die Wüsten geführt habe: so ist der aus diesen Worten hergeleitete Beweis gewiß nicht wohl schließend; denn das Fürwort, dieser, *οὗτος*, bezieht sich auf eben dasselbe Wort *οὗτος*, dieser, v. 36. und auf die Worte, dieser Moses, v. 37. Auch zeigen die folgenden Worte, mit dem Engel, deutlich, daß der Engel eine andere Person war. Jedoch ich halte dafür, daß die Meynung, Christus sey der Gott Israels, oder der Engel gewesen, der dem Moses erschienen, eine große und gewisse Wahrheit sey, die aus verschiedenen Stel-

len des alten und neuen Testaments, und besonders aus dieser Rede des Stephanus, obgleich nicht eben aus diesen besondern Worten, bewiesen werden kann ²⁶⁹. Ich folge dem Beza, dem Keinsius, den französischen Uebersetzern des N. T. zu Berlin (wie auch den niederländischen Uebersetzern) darin, daß ich das Wort *ἐκκαταστάς* durch Versammlung uebersetze; wie es auch Cap. 19, 40. genommen wird ²⁶⁹; denn hier wird auf die Versammlung des Volkes um den Berg herum, an dem feyerlichen Tage, da das Gesetz gegeben ward, 2 Mos. 19, 17. gesehen. Doddridge.

Welcher die lebendigen Worte, oder nach dem Englischen, die lebendigen Gottesprüche (oder Orakel) empfing. Das Gesetz Moses wird hier die lebendigen Gottesprüche oder Orakel genannt; nicht weil es im Stande gewesen seyn sollte das Leben zu geben, denn das läugnet Paulus ausdrücklich, Gal. 3, 21. der auch dieses Gesetz 2 Cor. 3, 6. 9. die Bedienung, oder das Amt, des Todes und der Verdammniß nennet: sondern weil es in Gottesprüchen bestand, die nicht von leblosen und stummen Sögen, sondern von dem lebendigen Gott herkamen, und weil es allen, die ihm gehorjam wären, ein glückliches Leben in Canaan verheißt, 3 Mos. 18, 5. 5 Mos. 15, 16. c. 32, 47. um welcher Ursache willen das Gesetz Hebr. 4, 12. das Wort des lebendigen Gottes, und 1 Petr. 1, 23. das lebendige Wort Gottes, als lebendig und kräftig in seinen Wirkungen, genannt wird; man sehe die Erklärung über Hebr. 4, 12. Whitby. Man würde (ferner) diese Gottesprüche, in Absicht auf ihre größere Ausdehnung, da sie alle Verheißungen Gottes wegen des Messias, und alle die feyerlichkeiten und Einsetzungen, welche Christum, als den wahren Weg zum Leben, im Schatten abbildeten, begriffen, als lebendige Worte ansehen können ²⁷⁰. Gill.

B. 39.

(268) Wenn man 2 Mos. 19. mit dieser Stelle vergleicht, so wird deutlich erhellen, daß Stephanus hier denjenigen Engel gemeinet, welchen Moses selbst den Herrn nennet. Nimmt man 2 Mos. 33, 14. 15. 20. dazu, und bemerket aus Jes. 63, 9. daß der Engel, der Israel aus Aegypten geführt, von Gott zwar unterschieden, aber doch mit göttlichen Eigenschaften vorgestellt, und sonderlich der Engel des Angesichts Gottes genannt werde (welches Wort *מַלְאָכִים*, eine Person anzeigt, bes. Zekner h. I. und auch von den Cabbalisten für eine göttlich ausfließende Person genommen wird, Lex. cabb. v. *מַלְאָכִים*, T. I. Cabb. denud. p. 644.) dem lauter persönliche und göttliche Werke beygelegt werden; vergl. Vitrings h. I. T. II. p. 1004. Westelius Diss. SS. IX. p. 290. seqq. so kann kein gegründeter Zweifel mehr übrig seyn, daß der Engel des Angesichts Gottes, das ist, die von Gott zur Erlösung und Führung des Volkes Gottes gesendete göttliche Person, der Messias, der eingeborne Sohn Gottes, das Ebenbild des göttlichen Wesens, Hebr. 1, 3. der Bundesgott der Väter, der sie in der Wüsten geführt hatte, gewesen sey. Das Buch Schar erklärt diesen Engel ebenfalls von der Schechina, einer göttlichen Person. Vergl. Schöttgen l. c. p. 357.

(269) Man vergleiche damit die von Wolfbürgen Obl. SS. p. 183. angeführten Stellen.

(270) Diese Erklärung, warum das Gesetz, Worte des Lebens genannt werde, ist viel nachdrücklicher und schriftmäßiger, als wenn man behauptet, lebendige Worte heißen diejenigen Worte, welche Moses münd-

uns dieselben zu geben. 39. Welchem unsere Väter nicht gehorsam seyn wollten, sondern verwarfen ihn, und kehrten mit ihren Herzen wieder nach Aegypten. 40. Und sprachen zu Aaron: mache uns Götter, die vor uns hingehen. Denn was diesen Moses betrifft, der uns aus dem Lande von Aegypten geführet hat, so wissen wir nicht, was ihm geschehen ist. 41. Und sie machten ein Kalb in diesen Tagen, und brachten dem Ab-

v. 40. 2 Mos. 32, 1.

gott

V. 39. Welchem unsere Väter nicht gehorsam seyn wollten. Dieses wird vom Stephanus ein und das andere mal angemerket, und er hält sich ausführlicher dabey auf, damit sie sehen möchten, daß es nichts neues für die Israeliten wäre, wider Gott, durch Verwerfung des Erlösers, den er ihnen gesandt, aufzusehen ²⁷⁹. **Doddridge, Polus.** Stephanus zeigt hier, daß ihre Väter, deren sie sich so sehr rühmten, gegen Gott, welcher sie durch den Dienst des Moses erlösete, widerspänstig gewesen; gleichwie sie nun gegen Christum, der sie von den Sünden und dem Verderben zu erlösen kam, widerspänstig wären: so daß weder sie, noch ihre Väter, einige Verdienste hätten, welche sie erretten möchten. **Gesells. der Gottesgyl.**

Und kehrten mit ihren Herzen wieder nach Aegypten. Sie wünschten, daß sie wieder in Aegypten seyn möchten; sie bekamen Lust nach den Leckerbissen und Speisen dieses Landes, und giengen gar so weit, daß sie einen Anführer bestelleten, zurück zu kehren. **Gill.** Eigentlich hatten sie nicht so sehr einen Trieb nach demselben Lande, oder nach den Speisen, die sie daselbst hatten, als vielmehr nach der Abgötterey und dem Aberglauben desselben, wie aus dem folgenden Verse erhellet. **Polus.**

V. 40. Mache uns Götter, die vor uns hingehen. Dieses war eine unbesiehlige Dummheit und Undankbarkeit an diesem Volke, daß sie sich einbildeten, es könnten Götter gemacht werden, und dieselben sogar an dem Fuße desjenigen Berges, auf welchem sie Gottes Herrlichkeit gesehen, und seine Stim-

me gehört, und ihren Führer zu ihm zu einer Zusammenkunft, welche niemals einem Sterblichen gegönnet worden, hinauffteigend gesehen hatten, gemacht haben wollten. Sie meyneten, nach dem Targum Jonathans über 2 Mos. 32, 11. Moses wäre schon gestorben. Sie hielten dafür, er wäre vielleicht durch das Feuer auf dem Berge verzehret worden: wenigstens hatten sie keine Geduld, länger auf ihn zu warten. **Gill, Doddridge.**

Denn was diesen Moses betrifft: so wissen wir nicht *ic.* Im Griechischen steht, denn dieser Moses, wir wissen nicht *ic.* Diese Wortfügung kömmt oft im alten und neuen Testamente vor: als, Ps. 11, 4. der Herr, in dem Himmel ist sein Thron (man sehe daselbst die 70 Dolmetscher); Ps. 18, 30. 104, 17. Pred. 2, 14. Hof. 12, 2. Nah. 1, 3. imgleichen Matth. 21, 42. den Stein, den die Bauleute *ic.* Man sehe auch Offenb. 2, 26. und die Erklärung über 1 Joh. 2, 27. **Whitby.**

V. 41. Und sie machten ein Kalb in diesen Tagen *ic.* Hier ist fürs erste anzumerken, daß das Kalb, welches die Israeliten verehrten, hier ausdrücklich ein Abgott genannt wird; und diejenigen, welche demselben dienen, werden ebenfalls 1 Cor. 10, 7. ausdrücklich Götzendiener genannt; und das mit Recht, weil sie das Bild des unverweslichen Gottes in das Gleichniß oder in die Gleichheit eines Kalbes verwandelten, Ps. 106, 19. 20. **weytens.** daß der Dienst, den sie diesem guldnen Kalbe bewiesen, ein Dienst war, welchen sie zu dem wahren Gott richteten, der sie aus dem Lande von Aegypten geführet hatte;

lich empfangen, als ihm der Gesandte Gottes in der Versammlung bey dem Berge Sinai das Gesetz gegeben hatte, welche Erklärung Piscator, der Herr Alberti, der Herr Keumann h. l. 295. und andere sich gefallen lassen. Denn zugeschworen der Stellen Hebr. 4, 12. 1 Petr. 1, 23. so ist ja hier deutlich von dem Gesetze die Rede, welches Moses auf dem Berge Sinai empfangen hatte; das hat ihm aber der Herr nicht mündlich, sondern schriftlich gegeben, indem er es in zwey steinerne Tafeln eingegraben hatte; man müste dann außer dem geschriebenen Gesetze ein ungeschriebenes mündliches Gesetz, das Moses mit empfangen hätte, behaupten wollen, das nirgends, als in der Juden cabbalistischen und grillenwollen Köpfen, zu finden ist. Stephanus redet hier deutlich von dem Gesetze, welches theils um des Lebens willen den Menschen gegeben worden ist, 3 Mos. 18, 5. Röm. 10, 5. ob es gleich ihm das Leben nicht geben kann, Gal. 3, 21. und zufälliger Weise ein Wort des Todes worden ist, Röm. 7, 13. theils aber dem durch seine Drohungen getödeten Menschen eine Anleitung zu dem Leben in dem Messia wird, Röm. 10, 4. theils auch nicht mit Moses mündlicher Verkündigung aufhörte, sondern ewiglich bleibt, Jes. 40, 8. Hiemit vertheidigte sich Stephanus, daß er wider das Gesetz keine Gotteslästerungen rede.

(271) Diese Absicht Stephani erhellet ganz deutlich aus dem Zusammenhange seiner Schlußrede, welche ohne diesen Beweis kraftlos und schlußlos wäre. Er hätte aber also nicht schließen können. wenn er nicht den Engel, von welchem Moses das Gesetz empfangen hatte, für den Sohn Gottes, den Bundesgott, den verheißenen großen Propheten, gehalten hätte.

hatte; denn als sie sich ein gegoffenes Kalb gemacht hatten, sprachen sie: dieß ist dein Gott, der dich aus Aegypten hinaufgeführt hat, Neh. 9, 18. Auch können wir uns dieses nicht anders vorstellen, wenn wir 1) erwägen, daß sie durch diesen Gott unmöglich das Bild selbst gemeynet haben können, das sie gemacht hatten: weil nichts mehr wider den gemeinen Menschenverstand streiten kann, und nichts auf unvernünftige Weise dummer gewesen seyn würde, als zu meynen, daß dasjenige, was sie des Tages zuvor gemacht hatten, ihr Schöpfer und Versorger wäre, da es vorher nicht in der Welt gewesen, und daß es ihnen Vermögen gegeben hätte, ehe es im Wesen gewesen wäre. Einige mögen solche Unwahrscheinlichkeiten behaupten, wenn sie keine andere Ausflucht oder Vertheidigung übrig haben: aber sie können gewiß selbst unmöglich glauben, was sie so wild hin bekräftigen. Man kann 2) von ihnen nicht gedenken, daß sie festgesetzt haben sollten, dieser Gott, der sie aus Aegypten geführt hätte, wäre der ägyptische Serapis: denn alsdenn müßten sie sich eingebildet haben, daß dieser ägyptische Gott, wider diejenigen, die ihn erkannten und ihm dieneten, solchen Leuten zu Gefallen, die ihn für keinen Gott erkannten, sondern als einen Teufel ansahen, alle die Wunder, welche sie in Aegypten gesehen, gethan hätte, und auf diejenigen, die ihm dieneten, die schwersten Gerichte ausfürzte, da er inzwischen denen, welche ihn nicht fürchteten, die größte Liebe dadurch bewies, daß er sie von den Aegyptern absonderte, und nicht zuließ, daß irgend einige von seinen Gerichten sie trafen, oder ihnen schaden. Sie mußten glauben, daß der ägyptische Serapis ihnen befohlen hätte, sich aller der Bezeugungen des Gottesdienstes zu enthalten, womit er in Aegypten verehrt wurde, als wären dieselbe ein Gräuäl vor ihm: denn in denen Tagen, da er seine Hand zu ihnen aufhob, daß er sie aus Aegypten ausführen möchte: sprach er zu ihnen: ein jeder werfe die Gräuäl seiner Augen weg, und verunreiniget euch nicht mit den Drecksdämonen Aegyptens, ich der Herr bin euer Gott, Ezech. 20, 6. 7. Endlich müßten sie 3) in dem Falle geglaubt haben, derjenige, der seine Gerichte über die ägyptischen Götter ausfürte, wäre der ägyptische Gott, und der Gott der Hebräer, welcher sagete: laß mein Volk ziehen, auf daß sie mir dienen mögen, 2 Mos. 7, 1. wäre der Gott Aegyptens, und derjenige, der zu dem Ende Wunder that, damit die Aegypter wissen möchten, daß er der Herr wäre, 2 Mos. 14, 18. wäre eben der, den die Aegypter für ihren Gott erkannten: alle diese Folgen aber sind allzumergewint, als daß sie ge-

glaubet werden mochten. Ferner wird erstlich der Grund, warum sie diesen Gott gemacht haben wollten, daß er vor ihnen hingienge, also angegeben: siehe auf, mache uns Götter, die vor unsern Angesichtern gehen, denn was diesen Moses, diesen Mann, der uns aus Aegypten ausgeführt hat, betrifft, so wissen wir nicht, was ihm geschehen sey, 2 Mos. 32, 1. Aus diesen Worten erhellet, daß die Vermisung des Moses die Ursache gewesen, warum sie dieses güldene Kalb gemacht haben wollten, daß es vor ihnen hingienge. Nun aber ist zugleich gewiß, daß sie den Moses nicht für Gott, sondern nur für einen, der Gott vorstellte, und ihnen Gottes Willen bekannt machte, hielten; weswegen Gott selber sagete, daß er dem Aaron statt Gottes seyn sollte, 2 Mos. 4, 16. daher ist es ebenfalls gewiß, daß sie nur einen andern, der Gottes Person vorstellte, und den Aaron um Rath fragen könnte, Gottes Willen zu wissen, haben wollten. Zweytens erkennen sie hier deutlich, daß Moses sie aus Aegypten geführt, das ist, daß der Gott des Moses das gethan hätte. Nun wußten sie alle, daß der wahre Jehovah derjenige Gott war, den Moses sie anzubethen gelehrt hatte, und daß der Gott des Moses nicht das Kalb war, wovon er nichts wußte, noch auch der ägyptische Apis, wider den er sich so gesehet, und den er verachtet hatte. Da sie demnach bey dem Anblicke dieses Kalbes sagten, dieses sind deine Götter: so muß man voraussetzen, daß diese Rede mit den vorhergehenden Worten übereinkomme, welche einschließen, daß der Gott des Moses sie ausgeführt habe. Weil nun das güldene Kalb, oder der ägyptische Apis selber, nach dem Urtheile dieser Leute, nicht der Gott des Moses war: so müssen diese Worte, dieß sind deine Götter, nicht in Absicht auf das Kalb, oder den ägyptischen Apis, gesprochen seyn, und daher von demjenigen, welcher in der That der Gott des Moses war, verstanden, und folglich also ausgeleget werden: dieses ist das Zeichen, dieses ist die Abbildung desjenigen Gottes²⁷²⁾, der uns ausgeführt hat u. c. Gleicherweise können wir dieses aus dem Feste, das sie heiligten, schließen: denn Aaron saget ausdrücklich, es wäre ein Fest für Jehovah. Wenn es nun wahrhaftig zur Ehre der ägyptischen Abgötter bestimmt gewesen wäre: so kann man sich unmöglich vorstellen, daß Aaron sowohl diesen Teufeln den eigentlichen und unmittelbaren Namen Gottes gegeben, als auch ihnen Opfer gebracht haben sollte. Der Gott demnach, welchen er Jehovah nennet, und dem er diese Opfer brachte, war wahrhaftig derjenige, der diesen Namen trug. Drittens erhellet dieses auch deutlich aus des Stephanus Worten, v. 41.

42.

(272) Vielmehr, nach der gleich folgenden Anmerkung, wollen diese Worte sagen: In diesem Bilde wohnet die lebendige Kraft und der Ausfluß des Jehovah, der dich aus Aegypten geführt hat. Es heißt also das Wort, ist, hier nicht bloß, bedeuten, sondern wirklich, nach Art seiner Bestimmung, seyn.

42. und sie machten ein Kalb in diesen Tagen, und brachten dem Abgott Opfer, und erfreueten sich in den Werken ihrer Hände: und Herr wandte sich, und übergab sie, daß sie dem Goetz des Himmels dienen: denn es ist merkwürdig, daß die Abgötterey mit dem Kalbe von der andern heidnischen Abgötterey unterschieden wird, welche letztere die Strafe und bloß eine Folge davon war; denn da wandte sich Gott ab, und übergab sie, daß sie dem Heere des Himmels dienen. Weil nun der Dienst des Osiris unter der Gestalt eines guldnen Stieres, und des ägyptischen Apis,

unter dem Bilde eines lebendigen Kalbes, in der That der Dienst der Sonne und des Mondes war, wie der große Seldenus 2) uns berichtet: so folget, daß, da sie dem guldnen Kalbe dienen, sie nicht dem Dienste des Osiris, oder des ägyptischen Apis, welche von den Aegyptern als der herrlichste Theil des ganzen Heeres des Himmels angesehen wurden, ergehen waren. Hieraus muß denn unlängbar folgen, daß der Dienst des wahren Gottes unter irgend einem Bilde, oder einer körperlichen Vorstellung, in dem Sinne der heiligen Schrift, Abgötterey ist 273). Whitby. Dieses thaten sie zur Nachahmung des ägypti-

(273) Wenn man in Angehung der eigentlichen Beschaffenheit dieser israelitischen Abgötterey der Sache weder zu wenig noch zu viel thun will, so muß man die Mittelstraße zwischen der Meynung derjenigen, welche glauben, die Israeliten hätten dieses dem apischen Gözenbilde nachgemachte Bild für die höchste Gottheit angesehen, und zwischen der von Whitby hier erklärten und weitläufig behaupteten Meynung, ihr Verbrechen habe nur darin bestanden, daß sie sich ein Bildniß des unsterblichen Gottes gemacht, und in demselben ihm zu dienen vermeynet, halten. Das erstere widerlegen allerdings die Whitbyschen Beweisgründe; es läßt sich auch nicht als möglich vorstellen, daß sie auf eine so niederrichtige Meynung des ägyptischen Pöbels, welche die Klügern selbst verwarfen, sollten verfallen seyn, obgleich eine große Menge von diesem ihnen gefolget war: da sie theils die von Gott den ägyptischen Gözen zur Schmach und Stürzung erst vor fünfzig Tagen verrichteten Wunder noch in frischem Gedächtniß hatten, theils die Herrlichkeit und Majestät des Jehovah in dem Feuer und Donner des Berges selbst angesehen hatten. Allein auf der andern Seite ist auch aus Stephani Worten deutlich und unlängbar, daß das Angedenken an den in Aegypten gesehenen sinnlichen Gottesdienst, sie verführte, keiner nur in unsichtbaren Gedanken bestehenden Religion Platz zu geben, sondern sich auch ein mit göttlicher Kraft bewohntes oder bestrahltes Gözenbild zu machen, das sie sehen, und das man ihnen auf ihrem Zuge vorantragen könnte: ferner, daß sie mit ihren Gedanken und Herzen an den ägyptischen Lehrsätzen geblieben, welche zwar die grobe Abgötterey des Pöbels verworfen, aber doch den Gözendienst dadurch unterfühet haben, daß sie behauptet, „das ewige, einige göttliche Wesen habe sich in die Theile der Welt ausgegossen, und daher sey nicht nur die ganze Welt voller ausgeflossener Gottheiten, sondern es bestrahle auch insonderheit dieses göttliche Wesen die ihm zu Ehren gebaueten Tempel und Gözenbilder, daß sie voll göttlicher Kraft werden, und die Wirkungen der unendlichen Gottheitsquelle in solchen Bildern offenbaren.“ Wer erwägen mag, was Plutarchus de Iside, und Jamblichus de Mysteriis Aegypt. sect. 8. von der Aegypter Religion und Götterlehre gesagt haben, und was in der Hist. crit. phil. T. I. p. 284. seqq. auseinander gewickelt worden, womit der Jamblichische Lehrentwurf T. II. p. 436. seqq. zu vergleichen ist, der wird keinen Anstand nehmen, diese Sätze den Aegyptern selbst bezuzulegen, sonderlich wenn man des letztern Worte sect. I. c. 9. p. 17. der Galeischen Ausgabe erwäget. Dieses aus der philosophischen Geschichte vorausgesetzt, so ist leicht zu errathen, worinnen diese israelitische Abgötterey bestanden habe. Sie verläugneten den Jehovah nicht, und hielten auch die ägyptischen Gözen nicht für diejenigen, in welchen die lebendige Quelle der höchsten Gottheit wohnen konnte. Aber weil der Jehovah kein anderes sichtbares Bild, als den vom Feuer rauchenden Berg, von welchem sie vor Entzücken stoben, sehen lassen, so glaubeten sie, dieses göttliche Feuer hätte Moses aufgezehret, und könnte sich auch um so weniger jemand zu ihm nahen, da Moses selbst durch ein Gehege um den Berg den Zurritt versperrt hätte. Weil sie nun bey dem langen Ausbleiben Moses meyneten, sie würden in dieser öden und unfruchtbaren Wüste ohne einen Hülfen seyn, so ließen sie sich auch gefallen, ein Kalb zu machen, das ein Bild der darin mit seinem Einflusse wohnenden und es bestrahlenden Gottheit wäre, durch dessen Dienst sie geleitet werden könnten, da sie glaubeten, in demselben dem Jehovah selbst dienen zu können. Das gieng nun dem zum sinnlichen Gottesdienste in Aegypten verführten Israel schwer ein, und Aaron ließ sich desto eher betäuben, dem sich empörenden Haufen, zu denen sich, allem Ansehen nach, der mit den Israeliten ausgezogene Pöbel gesellet, zu Willen zu werden, weil er glaubete, der Dienst Gottes verliere nichts dabei, da dessen göttliche Ausflüsse in diesem Bilde verehret würden. Das hieß aber in der That, die Herrlichkeit Gottes verwandeln und beschimpfen, und den ägyptischen Aberglauben wiederum aufrichten. Das hat ihnen lange hernach der Herr empfindlich vorrücken lassen, wenn er durch Ezech. 20, 8. seqq. ihnen diese Sünde der Abgötterey mit diesen Worten vorhält: „Sie waren mit ungehorsam, und (ja) sie wollten mir nicht gehorchen, und warf ihr keiner weg die „Gräuel

gott Opfer, und erfreueten sich in dem Werke ihrer Hände. 42. Und Gott wandte sich und

ägyptischen Abgottes Apis oder Serapis, der ein Ochs oder Stier war; man sehe 2 Mos. 32, 2. 3. 4. Die Juden selbst sind von dem Gräuel dieser That, und von der Schmach, werunter ihr Volk dadurch gerathen ist, so überzeugt, daß sie zu einer gemeinen Sage haben a): es ist kein Feschlecht oder Zeitalter, worinne nicht eine Unze von den Sünden des Kalbes sey, oder, wie es anderswo ausgedrückt wird b): keine Strafen kommen über dich, o Israel, worinne nicht eine Unze von den Sünden des Kalbes sey. Will, Polus.

2) De. Diu. Syris cap. 4. a) T. Hierof. Taanioth, fol. 88. 3. b) T. Bab. Sanhedrin, fol. 102. 1.

In dem Werke ihrer Hände. Sie bezeigten ihre Freude dadurch, daß sie ein Fest hielten, tanzten und sangen, 2 Mos. 32, 7. Die Abgötter werden gemeinlich mit dem Namen des Werkes der Hände des Menschen belegt, wie Ps. 115, 4. 135, 15. welches ihre Nichtigkeit und Eitelkeit genugsam zu erkennen giebt; eitle Menschen machen nichts anders, als eitle Götter. Polus.

42. Gott wandte sich und übergab sie u. Das ist, Gott übergab sie ihnen selbst, und ließ sie von dem Dienste, den sie ihm wider seinen Befehl durch Bilder bewiesen hatten, zu dem Dienste der Geschöpfe statt des Schöpfers verfallen und fortge-

hen; man sehe die Erklärung über Röm. 1, 21. 24. Die Erfindung der Götzbilder, sagt das Buch der Weisheit, war der Anfang der Hurerey, das ist, der Abgötterey; man lese die Anmerkung über Joh. 8, 41. Und darum wird von Gott gesagt, daß er dieses Heer des Himmels den Heiden gegeben habe, demselben zu dienen, als ἡγορεύσαντες ὑμῖν πρὸς τὸν θεόν. Man sehe Drusius, die 70 Dolmetscher über 5 Mos. 4, 19. 279). Justin den Märtyrer c) und Clemens von Alexandrien d). Gott ließ sie nämlich, zur Strafe des Dienstes, den sie ihm unter Bildern geleistet hatten, zu dieser schändlichen Abgötterey verfallen. Darauf zielel das, was die 70 Dolmetscher Hos. 13, 4. sagen: Gott gab dir das Heer des Himmels nicht, *οὐ παρέδωκεν ὁ κύριος ἀντίω* *ἀντίω*, denselben hinten nachzufolgen, sondern sandte seine Propheten es zu verbiethen, welches er der heidnischen Welt nicht that 279). Whitby.

Gott entzog ihnen sein Angesicht und seine Gunst, und übergab sie, so daß sie Sonne, Mond und Sterne ehreten. Denn da sie nicht geneigt noch willig waren, die Erkenntniß und den Dienst des wahren Gottes, der Himmel und Erden gemacht hat 276), zu bewahren: so übergab sie Gott, in einem gerechten Gerichte einem verderbten Gemuthe 277), zur Strafe ihrer Sünden in der Verfertigung und dem

Dien-

„Gräuel vor seinen Augen und verließen die Söhne Aegyptens nicht; = = noch in Aegyptenlande; und da sich sie aus Aegyptenland geführt hatte, und in die Wüste brachte = = war mir das Haus Israel ungehorsam auch in der Wüste = = denn sie wandelten nach den Höhen ihres Herzens.“ Aus welchem Vorhalt deutlich zu erhellen, daß sie schon in Aegypten mit diesen abgöttischen Lehrläusen angestechet gewesen, vergleiche Ezech. 23, 3. und in der Wüste dieselbigen nicht lassen können, sondern mit ihren Herzen und Worurtheilen daran gegangen haben. Aus welchem allen denn unwidersprechlich folget, daß ihr Abfall und Abgötterey in mehr als bloß der Errichtung eines Bildes zur Vorstellung der unsichtbaren Gottheit bestanden habe. Und so sind auch die übrigen Abgöttereyen, deren Stephanus gedenkt, anzusehen und zu erklären.

(274) Hieraus kann die über 5 Mos. 4, 19. in diesem Bibelwerke Tom. II. p. 702. gegebene Erklärung dieser Stelle Moses beurtheilet werden, als welche eigentlich von einem Dafingehen der Heiden, das ist, geschehen lassen des Bestirndienstes unter der Einbildung, es wohnen Gottheiten in diesen Tempeln, zu verstehen ist. Bes. Feltner h. 1.

(275) Das letztere steht nicht in dem griechischen Texte, folget auch nicht aus demselben.

(276) Diese in der Schrift oft vorkommende Redensart ist aus der Beschaffenheit des Subjects einer Rede in Vergleichung des Prädicats leicht zu erkennen, man besehe die von Glassio p. 773. 774. angeführten Stellen, und sonderlich Franzium Orac. 24. p. 264. sqq.

(277) Man muß hier dasjenige zugleich erwägen, was Gott so zu reden, über seine Schuldigkeit gethan hatte, sie vor der Abgötterey zu bewahren. Die natürliche Erkenntniß, daß ein unsichtbarer Gott und Schöpfer aller Dinge sey, wäre genug gewesen, sie vor der Abgötterey zu behüten, wie deswegen auch die Heiden keine Entschuldigung haben, Röm. 1, 20. 21. 22. allein, er hatte über das ihnen durch Offenbarung und Wunder so deutlich sein ewiges und unsichtbares Wesen dargethan, daß dieses sie unabwendlich von Gottes reinem Dienste hätte machen sollen. Da nun auch die größere und überflüssigere Gnade Gottes nichts bey ihnen vermochte, und Gott alles gethan hatte, was er an ihrer vernünftigen und freien Creatur thun können, so vermochte ihn, so zu reden, seine Heiligkeit und Gerechtigkeit, den verschmähten Einfluß seines Gnadenanlickes von ihnen zu wenden, sich von ihnen umzukehren, wie es Stephanus ausdrückt, und sie ihren kräftigen Irrthümern zu überlassen, aber sie auch dadurch ihrer Strafe entgegen eilen zu lassen.

und übergab sie, daß sie dem Heere des Himmels dienen, wie in dem Buche der Propheten geschrieben ist, habt ihr mir auch Schlachtopfer und Opfer, vierzig Jahre in der Wüsten geopfert, du Haus Israels? 43. Ja ihr habt die Hütte Molochs, und das

v. 42. Amos 5, 25. v. 43. Amos 5, 26. 27.

Gestirn

Dienste des Kalbes, alle Abgötterey der Heiden zu treiben. Gilt. Gott übergab sie den Sünden nicht wirklich und thätlich, sondern nur Zulassungsweise. Polus.

c) *Dial. p. 174.* d) *Stromat. p. 609. B.*

Wie in dem Buche der Propheten geschrieben ist. Nämlich in dem Buche der zwölf kleinen Propheten, welche alle in ein Buch gesammelt waren, damit sie, wie die Juden sagen, nicht deswegen, weil sie klein sind, verloren gehen möchten ²⁷⁸ c). Die Stelle, welche hier angezogen wird, findet man Amos 5, 25. Gilt, Polus.

e) *Kimchi praefat. in Hoseam.*

Habt ihr mir auch Schlachtopfer und Opfer ic. Diese Frage schließt eine starke Verneinung ein, daß, ob sie gleich wahrhaftig Opfer brachten, wie er befohlen hatte, Gott sie dennoch nicht annahm, noch als ihm gebracht ansah. Der Ausdruck ist dem Ausbruche des Propheten Zacharias, Cap. 7, 5. gleich, da ihr in dem fünften und sechsbent Monate, nämlich nun siebenzig Jahre, fasteter und Leid truget, habt ihr mir irgend gefasst? Dieses wird hier gleichfalls verneinet; ersichtlich, weil Gott keinen Dienst, als ihm bewiesen, annehmen will, wofern derselbe ihm nicht allein bewiesen wird; und wenn einem andern neben ihm gedienet wird, sieht er das an, als wenn ihm gar nicht gedienet würde: so wird 2 Kön. 17, 33. von den Völkern, die aus Assyrien in die Städte von Samarien kamen, gesagt: sie fürchteten den Herrn, und dienten auch ihren Göttern, und denn wird v. 34. beygefügt, und sie fürchteten den Herrn nicht: zweytens, weil Gott keinen Dienst als ihm bewiesen annehmen will, so lange die Menschen dabey in ihrem Ungehorsam gegen seine Gesetze beharren, und, indem sie in ihren Herzen von ihm abweichen, zu einem andern Dienste, den er nicht billiger, geneigt sind. So wird von den Juden in den angezogenen Worten des Zacharias gesagt, daß sie ihm nicht fasteten, weil sie nicht nach seinem Worte hören, noch demselben gehorchen wollten, v. 8. So wird auch von Gott gesagt: daß er vierzig Jahr in der Wüsten auf sie erzürnt gewesen sey, weil sie

ein Volk, irrend von Herzen, waren, Ps. 95, 10. das ist, sie hatten ihre Abgötter in ihren Herzen, wie der chaldäische Umschreiber sagt. Und von den Samaritanern heißt es, Job. 4, 22. daß sie dasjenige anbeteten, was sie nicht wußten, weil sie Gott nicht nach seinem Willen, den er in seinem Worte geoffenbaret hatte, dienten; man sehe die Erklärung über diese Stelle ²⁷⁹ Whirby. Diese Frage ist eine kräftige Verneinung. In der That opferten sie den Götzen, und nicht Gott, 5 Mos. 32, 17. und ob gleich einige Opfer Gott dem Herrn gebracht wurden; so sah Gott sie dennoch, weil sie nicht vielfältig, noch frey, noch mit ihrem ganzen Herzen, noch ohne Heucheleiy geschahen, so an, als ob sie ganz und gar nicht gebracht würden. Gilt.

B. 43. Ja ihr habt die Hütte Molochs ic. Verschiedene Sachen sind hier anzumerken: 1) daß diese Worte aus Amos 5, 26. genommen sind, wo sie in der englischen Uebersetzung also lauten: ja ihr truget das Gezeul von eurem Melech und dem Kijun, eure Bilder; die Sterne eures Gottes, den ihr euch selbst gemacht hattet. 2) Daß diese Worte des Propheten von dem Stephanus angezogen werden, um zu beweisen, daß Gott sie, zur Strafe für ihren Dienst des goldenen Kalbes, übergeben habe, dem Herrn des Himmels zu dienen: eben so wie Röm. 1, 24. 26. von Gott gesagt wird, er habe die Heiden zur Unreinigkeit und unehelichen Bewegungen, wie zur Strafe über ihre vorige Abgötterey, v. 21. 23. übergeben. Also müssen die Götter, wovon hier gesprochen wird, zu dem Heere des Himmels gehören. 3) Daß der Moloch für die Sonne gehalten wird: denn das ganze Morgenland dienete der Sonne und dem Monde, als dem Könige und der Königin des Himmels; und die Ausleger kommen bey nahe alle überein, daß Baal, Bel oder Belus, deren so oft als der Gegenstände der heidnischen Abgötterey in der Schrift Erwähnung geschieht, die Sonne, oder der Herr des Himmels sey. Nun sind Baal, der Herr, und Moloch, der König des Himmels gewiß einerley. So erzählt Eusebius von den Phöniciern aus dem Sanchoniathon, daß, „wenn zu große Dürre war, sie

(278) Ein talmudisches Zeugniß hiervon steht in des Herrn D. Carpzovs Intr. in libros bibl. V. T. P. III. c. 1. §. 25. p. 72.

(279) Diese Erklärung ist viel richtiger, als wenn man behaupten will, die Israeliten hätten nach dem Kalberdienste Gott entweder gar keine, oder doch nur wenige Opfer gebracht; welches der Geschichtschreiber Moses widerspricht. Es hat diese Erklärung die Stellen Jes. 43, 22. 23. c. 66, 3. gar deutlich vor sich, wo der Herr erkläret, das Opfer eines Menschen, der an einer Creatur hängt, sey ihm ein Gräuul und Götzenopfer. Daß dieses die Meynung der Worte Gottes bey Amos 5, 21. sey, giebt der v. 22. 23. deutlich zu verstehen.

Gestirn eures Vottes Kemphan, die Abbildungen, die ihr gemacht habt, dieselben anzubethen,

„sie die Hände gen Himmel nach der Sonne aufgehoben, welche sie für den einzigen Herrn des Himmels hielten, und Beelsamen, das ist, den Herrn des Himmels k) nannten.“ Und Damascius sagt bey Photius g), daß die Syrier und Phönicier dem Saturnus den Zunamen von El und Bel geben, τὸν Κρόνον ἢ ἄλλ' ἄγ' Βῆλ ἐπονομαζ�σαι. Es merket auch Servius über den Virgil an, daß der Sonne und dem Saturnus bey den Assyriern und Africanern, unter dem Namen Bels gedienet wurde h). Man sehe dieses weiter vom Vossius i) und Spencer k) bewiesen. Was das andere Wort, welches bey Amos gefunden wird, betrifft; nämlich Kijun: so ist dasselbe von den griechischen 70 Dolmetschern in einen bekantern Namen, nämlich Kemphan oder Kemphan, verändert, welcher, nach des Vossius Meynung den Mond bedeutet l). Aben Esra aber sagt über die Worte des Amos, es werde Saturnus dadurch verstanden: und dieses hat große Wahrscheinlichkeit, da Saturnus, nach dem Berichte der Gelehrten, in der arabischen und persischen Sprache m) diesen Namen trägt; und im ägyptischen Alphabet ist Πρῆγω Saturnus. 4) Daß dem Moloch Succoth ein oder mehrere Gezelte oder Hütten zugegeschrieben werden: weil ihm in kleinen Kästchen, Capellen, oder Gezelten gedient wurde, welche sie gebrauchten, um sie mit sich herumzuführen, wie Grotius und Hammond hier bewiesen. Kemphan bedeutet einen Stern, weil die Heiden ihre Götter, Dämonen und Helden unter dem Namen eines Sternes, den sie ihm zugeeignet hatten, verehren, wie Spencer n) zeigt. So soll dem ägyptischen Gott Kemphan oder Kemphin, dessen Diodor von Sicilien Erwähnung thut, in dem Sterne Saturnus gedienet seyn. Und weil sie Bilder von diesen Göttern machten, und dieselben in die gedachten Kästchen und Capellen oder Gezelte stellten, ihnen zu dienen: so nennet der Propheet dieselben מַלְכֵי בַּיִת, Bilder ihrer Götter, die sie gemacht hatten. Endlich da die Gezelte des Molochs und Saturnus, denen sie ihre Ehre und Räucher aufopferten, sieben Zellen, septem conclavia, nach der Zahl der sieben Planeten, hatten: so sagt Stephanus vielleicht deswegen, daß sie dem Heere des Himmels dienten. 5) Daß sie sich dieser Abgötterey unter der Zeit schuldig machten, da sie in der Wüste herumhülfen, das kann man, ob wir gleich in den fünf Büchern Moses nichts ausdrücklich davon gemeldet finden, nicht in Zweifel ziehen, wenn wir dem Propheeten Amos glauben, der im Namen Vottes erklärt, daß sie ihm in der Wüste nicht opferten, weil sie damals dieser Abgötterey schuldig waren, oder wenn wir das, was Stephanus sagt, annehmen, daß sie,

zur Strafe über ihren Kälberdienst, von Gott übergeben wurden, dem Heere des Himmels zu dienen. Hierauf mögen wir auch die Klage des Psaltnisten anwenden, daß sie von Herzen irrend waren, und seine Wege nicht kannten, Ps. 95. und noch deutlicher die Worte des Josua, Cap. 24. 14. thut die Götter weg, denen eure Väter an jener Seite des Flusses, und in Aegypten, gedienet haben, und dienet dem Herrn; denn wo sie dieselben nicht bey sich hatten, konnten sie sie nicht wegstun; wie auch seine folgenden Worte, v. 19. ihr könnet dem Herrn nicht dienen, (so lange ihr nämlich eure Abgötter behaltet) denn er ist ein eifriger Gott. Endlich 6) wenn Stephanus sagt: ich werde euch auf jene Seite von Babylonien hinüberführen, da hingegen der Propheet sagt: auf jene Seite von Damascus, so kam dieses keine Schwierigkeit verursachen; da diese Weissagung durch Salmanaßer, den König von Assyrien erfüllt ist, der sie nicht allein an jene Seite von Damascus, sondern auch an jene Seite von Babylonien, nach den Städten der Meder, verführte, 2 Kön. 17. 6. Whitsy. Der Abgott, welcher hier und in andern Stellen Moloch heißt, wird bisweilen Molech und bisweilen Milcom genannt. Er war der Gott der Ammoniter und einerley mit Baal, indem der erste Name König, und dieser letzte Herr bedeutet. Er war sonder Zweifel einerley mit dem Apis oder Serapis der Aegypter und dem Kalbe der Israeliten. Es wird oft davon gesprochen, daß man die Kinder dem Moloch weihte und durch das Feuer gehen ließ. Die Juden geben von diesem Wilde und dem unmenslichen Dienste, der demselben bewiesen ward, folgende Nachricht. „Obgleich sagen sie o): alle abgöttische Plätze in Jerusalem waren, so war der Moloch doch außerhalb der Stadt. Es war ein hohles Bild, welches zwischen sieben Zellen oder Capellen gestellt war: und für denjenigen, der sein Weib opferte, öffnete man die erste; für den, der Zurteltauben oder zwei junge Tauben opferte, die zweite; für den, der ein Lamm darbrachte, die dritte; für den, der einen Widder weihte, die vierte; für den, der ein Kalb opferte, die fünfte; für den, der einen Ochsen opferte, die sechste; aber für den, der seinen Sohn opferte, die siebente Capelle. Das Bild hatte ein Angesicht von einem Kalbe, und seine Hände waren ausgestreckt, wie von jemand, der etwas von seinem Freunde empfangen will. Man heizte dasselbe durch Feuer, und die Priester nahmen das Kind und legten es in die Hände des Molochs, woson das Kind umkam. Die Ursache nun, warum dieses Topheth und Sinnom genannt wird, ist diese: Tophet, weil sie ein großes Ge-

betten, aufgenommen, und ich werde euch auf jene Seite von Babylonien hinüberführen.
44. Die

„Räusch mit Trommeln machten, damit der Vater
„das Geschrey des Kindes nicht hören, und aus
„Mitleiden zu demselben wiederkehren möchte; und
„Sinnom, weil das Kind erschrecklich schrie und das
„Getöse von seinem Geschrey aufstiege.“ Jedoch an-
dere geben hiervon eine gelindere Nachricht: daß
nämlich dem Moloch so gebietet seyn soll, daß der
Vater sein Kind den Priestern übergab, die zwey
große Feuer machten, und den Sohn auf seinen Füßen
zwischen den beyden Feuern hindurchgehen ließen: so
daß es bloß eine Reinigung oder Läuterung durchs
Feuer gewesen seyn würde p). Die erste Nachricht
aber scheint am besten mit der Schrift überein zu
kommen. Dieser Abgott war in Capellen oder Hüt-
ten, oder Tempeln, die sich tragen ließen, eingeschlos-
sen: und darauf wird hier gesehen ²⁸⁰). Gill. Der
gelehrte de Dieu hat eine schöne und angenehme, je-
doch, unserm Urtheile nach, sehr unzulängliche An-
merkung über diese Worte gemacht. Er hat einge-
sehen, wie ungereimt es sey, sich einzubilden, daß Moses
abgöttische Umgänge in den Wüsten geduldet haben
sollte, und bewähret daher, Amos habe in diesen Wor-
ten sein Absehen auf Abgötterey, welche die Israeliten
in ihren Herzen trieben, gerichtet, nach welcher sie
die Stifftshütte als einen Abriß von den sichtbaren
Himmeln angesehen (eine Einbildung, die gewiß so
alt ist, als Philo und Joseph), und dieselbe dem Mo-
loch zugeschrieben, und darinne, als solcher, den Got-
tesdienst verrichtet haben sollen: so daß sie dieselbe
in ihren Herzen wirklich für das Geßelt des Molochs
angesehen und dafelst also den Saturn verehret hät-
ten; von welchem er zu beweisen sucht, daß er einer-
ley mit Kijun oder Kemphan sey, der nach der
Meynung dieses Kunsttrichters, ihr Stern genannt
werden kann, weil einige Rabbinen von spätern Zei-
ten, aus allzugroßer Achtung für den Sabbath, der
unter den Heiden des Saturnus Tag war, viele aus-

schweifende und lächerliche Dinge zur Ehre dieses
Planeten oder Jirrkernes gesagt haben. Ludw.
Capellus ist gleichfalls geneigt, dieser Auslegung
bezugzutreten. Allein, die Worte des Propheten und
des Stephanus sagen so deutlich, daß sie Bilder
machten, und dieselben auf eine prächtige und staatl-
che Weise herumsführten q), daß wir glauben, wo hier
auf keine öffentliche Abgötterey gesehen werde, wür-
de es schwer seyn, zu zeigen, daß irgendwo darauf
gesehen werden sollte. Wir schließen daher, in Be-
trachtung dessen, was zu Anfange dieser Anmerkung
gesagt ist, daß Gott hier auf diejenigen Abgöttereyen
ziele, deren sich die Israeliten in folgenden Zeital-
tern, je länger, desto mehr schuldig machten, nachdem
sie durch die Sünden mit dem güldnen Kalbe einen
Anfang ihres Abfalls gemacht hatten. Dieses er-
hellet deutlich, wie Grotius mit Recht angemerket
hat, daraus, daß diese Abgötterey als die Ursache
der babylonischen und assyrischen Gefangenschaft an-
gegeben wird: wofür man daher nicht wohl die Sün-
den ihrer Väter in der Wüsten, welche beynähe sie-
ben oder achthundert Jahre vorher verübt waren,
halten kann; ob es gleich wahr ist, daß Gott dersel-
ben, nach seiner Drohung, 2 Mos. 32, 34. mit und
nebst ihrer eigenen Gottlosigkeit in folgenden Zeital-
tern, eingedenk war. Man vergleiche 2 Kön. 17, 16.
c. 21, 3. c. 23, 5. Gill, Doddridge.

- f) Praep. evangel. lib. 1. cap. 10. p. 34. g) Cod. 242.
p. 1050. h) In Virgil. Aen. lib. 1. v. 731. i) De
Idol. lib. 2. cap. 4. k) De vitib. Hebraeor. p. 351.
l) Ibid. cap. 22. m) Spenc. p. 351. 352. n) Ibid.
354. o) R. David Kimchi in 2 Reg. 23, 20. p) Tar-
chi et Ben Melech in Lev. 13, 23. Kimchi in Sepher
Schoraschim, rad. חָרַב. q) Man lese Young von
der Abgötterey Th. 1. S. 128 = 131.

Und das Gestirn eures Gottes Kemphan,
die Abbildungen v. in der alexandrinischen Ab-
schrift steht Raiphan: in andern liest man Raphan
und

(280.) Eine ausführlichere Beschreibung dieses ammonitischen Gözen Moloch findet man in Braunff
Select. S. Lib. IV. §. 107. seqq. wo er auch p. 476. in Kupfer vorgestellt worden ist, woraus es andere
wiederholt haben, welche zu meinen uns der Fleiß der seligen Gottesgelehrten, Wolfs zu Lundii jüdischen
Heiligthümern Lib. III. c. 24. p. 638. seqq. und Baumgartens zu der allgem. Weltk. Th. II. p. 24.
die Mühe erspart hat. Ersterer hat die zu dieser Stelle gehörigen Erklärungen der Ausleger Curis Tom. I.
p. 113. ebenfalls fleißig angeführt. Es kommt aber alles auf Nutzmachungen hinaus, welche ihren meisten
Grund nur in grammaticalischen Ableitungen und historischen Aehnlichkeiten haben. Man wird mit dieser
Stelle wohl am süglichsten zu rechte kommen, wenn man bemerket 1) daß Stephanus der Propheten Wor-
te als ein Helleniste nach der griechischen Uebersetzung vortrage; 2) daß die Namen der Gözen, welche hier
benennet werden, nicht nur besondere, sondern auch alle Arten der Gözenbilder anzeigen können; so daß man
in deren eigentlicher Bestimmung nicht Ursache hat, alzu genau zu seyn; 3) daß in den Worten des Pro-
pheten von allen Folgen der Abgötterey, welche von dem Kälberdienste in der Wüsten an, bis zur babyloni-
schen Gefangenschaft gebauert, nach der Anzeige des Propheten, als von einer gerechten Wirkung des Ver-
lassens Gottes, nachdem sie ihn verlassen hatten, die Rede sey. Von diesen allgemeinen Anmerkungen wird
man eine Menge zusammengefallener Gelehrsamkeit entzathen können, welche man am nettesten vorgetra-
gen findet in D. Weylings Obl. SS. P. II. p. 337. seqq. und D. Mägi Exercit. sel. Tom. I. p. 23. seqq.

44. Die Hütte des Zeugnisses war unter unsern Vätern in der Wüsten, wie derjenige geordnet hatte, der zu Moses sprach: daß er dieselbe nach der Abbildung, die er gesehen hatte, ma

v. 44. 2 Mos. 25, 40. Hebr. 7, 5.

und Kephän. Im Hebräischen heißen die Niesen Kephaim: und so wird Moloch, auf den hier gesehen wird, wegen seiner riesenmäßigen Gestalt, welche ihm einige in Betrachtung der Krone, die er auf seinem Haupte hatte, und die mit den Edelgesteinen ein Talent Goldes wog, 2 Sam. 12, 30. zugeschrieben haben, Kephän und mit Einschaltung eines Buchstabens Kemptan, genannt. Insemein hält man dafür, Moloch sey einerley mit Kijun bey dem Propheten Amos, aber das Wort Kemptan steht nicht an dem rechten Orte, daß man es für das Wort Kijun, halten könnte. Ueberdieses ist das Wort Kijun kein eigener Name eines Abgottes, sondern bedeutet eine Abbildung oder Gestalt: die Worte bey dem Propheten müssen daher also übersetzt werden: ihr truget das Gezele, oder die Hütte, eures Königs, und die Abbildung eurer Bilder, den Stern eures Gottes. Diese Uebersetzung kömmt mit der Erklärung des Stephanii überein, welcher den Namen ihres Gottes, Kemptan, aus der Uebersetzung der 70 Dolmetscher beyhät. Drusius mutmaßet, dieses sey ein Versehen der Abschreiber gewesen, welche Kephän anstatt Cephan geschrieben hätten: oder die 70 Dolmetscher hätten verfehret den Buchstaben כ für ein ק angesehen, und Kephän anstatt Cephan gelesen. In der That sagen 1) Kimchi und Aben Ezra, daß Kijun einerley mit Chevan sey, welches in der ismaelitischen und persischen Sprache den Sarenus bedeutet: und eben die Bedeutung hat das Wort Kephän in der ägyptischen Sprache. Weiter verdienet bemerkt zu werden, daß die Ägypter einen König gehabt, der Kemptis hieß, und einerley mit Apis ist, und dieses kann der Grund seyn, warum die 70 Dolmetscher, welche für den König Ptolemäus die heiligen Schriften übersetzten²⁸¹⁾, Kephän anstatt Kijun gesetzt haben; diesen aber

folget Stephanus mit einer kleinen Veränderung. Kurz, Moloch, Kijun, Kephän oder Kemptan und Kemptis sind alle einerley mit dem Serapis der Ägypter, und dem Kalbe der Israeliter²⁸²⁾. Gill.
1) In Am. 5, 25.

V. 44. Die Hütte des Zeugnisses war unter unsern v. Die Stiftshütte wird hier die Hütte des Zeugnisses genannt, weil Gott ihnen in derselben sichtbare und merkliche Zeugnisse von seiner Gegenwart unter ihnen, und Proben, daß er unter ihnen wohnte, gab²⁸³⁾: ob sie gleich sowol in der Wüsten, als nachher bis auf die Zeiten Davids, von Gott zur Abgötterey abfielen. David begehret, statt derselben einen Tempel zu bauen, und sein Herz war darauf gesetzt, Ps. 132. auch that sein Sohn Salomo es in der That. Hierauf nun (will Stephanus sagen) seht ihr euer Vertrauen, und sagt: der Tempel des Herrn sind wir, Jer. 7, 4. jedoch der große Gott des Himmels wird in euren Tempel nicht eingeschlossen, und erwählet auch denselben nicht so zu dem Orte seiner Ruhe, daß er ihn niemals verlassen, noch verhängen sollte, daß er wiederum, wie ehemals, um eurer anreizenden Sünden willen, zerföhret würde. Dieses habt ihr iht mit Grunde zu erwarten, weil ihr ein hartnäckiges Volk seyd, unbeschnitten von Herzen, und stets dem heiligen Geiste in Gottes Propheten widerstretet, wie eure Väter thaten; wozu ihr noch den Mord eures verheißenen Messias hinzusetzen habt. Dieses, sage ich, habt ihr Ursache zu erwarten, wenn ich euch nicht desfalls warnete. Whitby. Die Stiftshütte war eine Art von tragbarem oder beweglichem Tempel, worinne der Herr seine Wohnung nahm, und von einem Orte zum andern getragen ward. Im 2 Mos. 25, und in den folgenden Capiteln wird eine Beschreibung davon gegeben. Bisweilen wird dieselbe die Hütte, oder

(281) Das ist eine bekannliche falsche Meynung, aus welcher für den ägyptischen Ursprung des Wortes Kephän oder Kemptan nichts bewiesen werden kann.

(282) Weil man den zuverlässigsten Grund in den Worten des Propheten: darum will ich euch jenseits Babylon hindüreföhren, das ist, verwerfen, und in Gefangenschaft föhren lassen, findet, zu glauben, daß Amos und Stephanus nicht sowol von dem oben schon beröhrten Kälberdienste der Israeliten selbst, als von welchem willen dieselbe nicht in die babylonische Gefangenschaft verworfen worden, sondern von allen oftmaligen Abgöttereyen, welche bis auf Amos Zeiten unter ihnen im Schwange gegangen, und die Ursache der Gefangenschaft der zehn Stämme gewesen sind, reden; so sucht man hier die Bedeutung dieser unstreitig cananitischen Göden ohne Grund in dem serapischen Gödienste der Ägypter.

(283) Diese der Secte Molochs entgegengesetzte Hütte des Zeugnisses hat, Kraft des Segensjases, einiglich von dem Namen desjenigen, welches in dieser Hütte verwahrt wurde, die Benennung. Das war nun ארון הברית die Lade des Zeugnisses, oder des Bundes, 2 Mos. 25, 22. c. 40, 20. weil die darinnen liegenden Bundestafeln Zeugnisse von dem Bunde Gottes waren, Hebr. 9, 4. Sie heißen auch überhaupt, das Zeugniß, 2 Mos. 25, 16. 21. Ps. 78, 7. vergl. Gills Anmerk.

machen sollte. 45. Welche auch unsere Väter empfangen und mit Jesu in das Land gebracht haben, das die Heiden besaßen, die Gott von dem Angesichte unserer Väter vertrieben hat, bis auf die Tage Davids. 46. Welcher vor Gott Gnade gefunden, und eine Wohnstätte für den Gott Jacobs zu finden begehret hat. 47. Und Salomon bauete ihm ein Haus. 48. Aber der Allerhöchste wohnet nicht in Tempeln, die mit Händen

v. 45. 1. Jos. 3, 14. v. 46. 1. Sam. 16, 1. Ps. 89, 21. 1. Pgg. 13, 22. 2. Sam. 7, 2. 1. Chron. 17, 1. Ps. 132, 5. v. 47. 1. Kön. 6, 1. 1. Chron. 17, 12. v. 48. 1. Kön. 8, 27. 1. Pgg. 17, 24. 98

das Gezelt, der Zusammenkunft genannt, weil das Volk Israels sich darselbst versammelte: und bisweilen heißt sie die Hütte des Zeugnisses, wie hier 2 Mos. 38, 21. 4 Mos. 1, 50. 53. weil das Gezelt, welches die Tafeln des Zeugnisses, und das Zeugniß genannt wird, als ein Zeugniß oder eine Erklärung von dem Willen Gottes, in der Bundeslade eingeschlossen aufbehalten ward, die deswegen auch die Lade des Zeugnisses heißt, und in die Stiftshütte, welche darum auch die Hütte des Zeugnisses genannt ist, gestellet wurde. Die jüdischen Schriftsteller sagen: die Stiftshütte sey so genannt worden, weil dieselbe ein Zeugniß war, daß die Schechinah in Israel wohnte S : oder, wie ein anderer jüdischer Schriftsteller t) es ausdrückt, die Stiftshütte war ein Zeugniß für Israel, daß Gott die Sünden mit dem Kalbe vergeben hatte; denn seine Schechinah wohnte unter ihnen. Stephanus merket an, daß diese Stiftshütte unter ihnen war, und sie dennoch die Hütte oder das Gezelt des Molochs herumführte: welches ihre Schuld noch schwerer zu machen diente. Gill.

s) Baal Hatturim in Exod. 33, 21. t) Iarchi in loc. Exod. cit.

Wie derjenige geordnet hatte, der zu Moses sprach ic . Gott gab dem Moses diesen Befehl und ließ ihn die Abbildung der Stiftshütte auf dem Berge sehen, 2 Mos. 25, 40. Hebr. 8, 5. Doddridge. Weil Stephanus der Lästerung wider den Tempel beschuldiget war; so nimmt er zugleich sehr schicklich Gelegenheit, von den heiligen Verretern, als die auf Gottes ausdrücklichen Befehl und Vorschrift erbauet waren, mit gehöriger Ehrerbietung zu reden: jedoch sucht er zugleich die ausschweifende Achtung, welche sie für dieselben hegten, und das große Vertrauen, das sie darauf setzten, an ihnen zu bessern. Gill.

B. 45. Welche auch unsere Väter empfangen und ic . Diejenigen nämlich, welche Nachkommen von den Israeliten in der Wüsten waren 284) (Wenn diese leßtern, die zuerst die Stiftshütte em-

pfingen, kamen niemals in das verheißene Land) empfangen die Stiftshütte von ihren Vätern, und brachten dieselbe unter Anführung des Josua, der hier, auf die griechische Weise, Jesus genannt wird, nach Canaan. Gill.

Die Gott von dem Angesichte unserer Väter ic . Was auf die Tingitane oder Säulen des Hercules von einigen dieser Vertriebenen, wie man sagt, geseht ist, das kommt hiermit überein: nämlich diese Worte, wir sind diejenigen, die vor dem Angesichte Josua des Räubers, des Sohnes Naave, geflüchtet sind 285). Gill.

Bis auf die Tage Davids. Diese Worte muß man in Verbindung mit dem Anfange dieses Verses nehmen, daß die Stiftshütte, welche ihre Väter empfangen, und nach Canaan gebracht hatten, unter ihnen bis auf die Tage Davids geblieben sey. Gill.

B. 46. Welcher vor Gott Gnade gefunden ic . David, der in aller Betrachtung Gottes Huld und Liebe genoß, und eine tiefe Ueberlegung davon hatte, war äußerst begierig, einen Ort zu Erbauung eines Hauses oder einer festen Wohnstätte für Gott zu finden: denn die Stiftshütte war bald an diesem, bald an einem andern Orte. Im 5 Mos. 16, 2. war zu erkennen gegeben, daß Gott der Herr sich selber einen Ort erwählen würde: darum wünschte David diesen Ort zu wissen; man vergleiche Ps. 132, 3. 4. 5. Gill. Das Wort, er hat begehret, ζηλωτος , bedeutet, er hat gebethen: und aus der Nachricht, welche die heilige Schrift von David giebt, erhellet es, wie sehr er sein Herz darauf geseht gehabt, und wie stark er gewünscht habe, einen Ort für den Herrn zu finden. Man vergleiche 2 Sam. 7, 2. ic . Ps. 132, 1-5. Das Gold und Silber und andere kostbare Materialien hatte er dazu bereit gemacht, welche sich auf so erstaunliche Summen beliefen, daß es nicht leicht fällt, Bericht davon zu geben 286). Man lese 1 Chron. 22, 14. c. 29, 2-5. Doddridge.

B. 48. Aber der Allerhöchste wohnet nicht in Tempeln ic . In der That wohnte Gott in dem Tempel-

(284) *Διάδοχος* heißt Successor, einer der auf den andern folgt: das waren die Israeliten, welche denjenigen gefolget sind, welchen die Stiftshütte errichtet war, und welche sie in das verheißene Land Canaan gebracht haben. Vergl. Zeumann h. l. p. 297.

(285) Sie stehen bey Procopio Lib. II. de bello Vandal. cap. 10. vergl. Suidas Tom. III. p. 653. v. Chanaan. Daß die Colonie der Carthaginenser davon entstanden, hat hieraus Bochart Geogr. S. Lib. I. c. 24. p. m. 520. erwiesen.

(286) Wer ein mehreres davon wissen will, kann es in Calmets bibl. Unters. 27. IV. Th. p. 137. seqq. der mesheim. Ausgabe finden.

gemacht sind, wie der Prophet sagt: 49. Der Himmel ist mir ein Thron, und die Erde eine Fußbank meiner Füße. Was für ein Haus werdet ihr mir bauen? spricht der Herr: oder welcher ist der Ort meiner Ruhe? 50. Und hat nicht meine Hand alle diese Dinge gemacht? 51. Ihr Hartnäckigen und Unbeschnittenen von Herzen und Ohren, ihr widerstehet allezeit dem heiligen Geiste, wie eure Väter, also auch ihr. 52. Wel-

th. 49. 2 Chron. 6, 33. Jes. 66, 1. Matth. 5, 34. c. 23, 22. v. 50. 1 Mos. 1, 4. v. 51. Neb. 9, 16. 17. Jer. 6, 10.

Tempel Salomons: aber er ward darinne nicht eingeschlossen, noch durch denselben umfungen. Dieses bezeugt Salomon selber 1 Kön. 8, 27. Der Apostel Paulus lehret eben das, Cap. 17, 24. Die Worte, welche vom Stephanus angezogen sind, findet man Jes. 66, 1. 2. Gill. Stephanus giebt hier die Gottlosigkeit der Juden zu erkennen, weil sie auf eine eingebilddete Heiligkeit vertraueten, die von dem Tempel auf sie herniederkäme: ob sie gleich den Tempel selbst entheiligten, und den wahren Gottesdienst veräußerten, der daselbst geübt werden sollte. Ges. der Gottessg.

W. 49. Der Himmel ist mir ein Thron u. In dem Himmel ist der Sitz der göttlichen Majestät; da ist seine Herrlichkeit am meisten sichtbar; da sind seine Engel, und von daunen regiert er alles: indem die Erde, als unter seinen Füßen, ganz zu seinem Wohlgefallen ist, und er darinne alles thut, was ihm gefällt. Dieses muß man nicht buchstäblich, sondern als ein Bild, das die Majestät, oberste Macht und Unermesslichkeit Gottes vorstellt, annehmen. Gill.

Was für ein Haus werdet ihr mir bauen? spricht der Herr u. Was für ein Haus kann durch Menschen Hände gebaut werden, das genugsam im Stande sey, den Herrn zu fassen? In was für eine Wohnung sollte er sich, als müßig in derselben, niedersehen können: so daß er von dem übrigen Theile der Welt abgesondert wäre? Gill.

W. 50. Und hat nicht meine Hand u. Dieser Ausdruck, der menschlicher Weise von Gott gebraucht wird, schließt ein, daß Gott zu groß ist, eines Tempels oder einiger Opfer zu bedürfen: wie auch, daß der Dienst, den er von uns fodert, nicht zu seinem Glücke, oder seinem Behufe, gereicht, (Denn unsere Gerechtigkeit thut ihm keinen Vortheil) sondern zu unfrem eigenen Heile diene, damit wir in den Uebungen des Gottesdienstes und der Tugend unsere Pflicht erfüllen mögen. Polus. Die Meynung dieser Worte ist: was für einen Glanz der Tempel und der Ort meiner Ruhe auch haben möchte: habe ich denn nicht alle die herrlichsten Baustoffe gemacht 2377, und den Arbeitern, welche dieselben bearbeitet haben, den Verstand und die Wissenschaft ge-

geben? Bildet euch demnach nicht ein, daß ihr mir durch solche Gebäude, oder durch irgend ein Zeichen der Unterverfung, das ihr mir hiedurch beweisen müchtet, irgend einige Verpflichung auflegen könnt: gedenket auch nicht, daß ihr mich dadurch einnehmen könnt, für beständig meine Wohnung daselbst zu haben; oder daß ich für euch allezeit ein beständiger Beschirmer seyn werde, bloß weil ihr mir solche Gebäude unter euch aufgerichtet habet. Doddridge.

W. 51. Ihr Hartnäckigen und Unbeschnittenen von u. Als Stephanus (denn so scheint man diese Worte mit den vorhergehenden verknüpfen zu müssen) durch ein verwirrtes Murmeln in dem Rathe gewahr zu werden anfieng, daß sie mit Missergnügen begriffen, wohin seine Rede zielte, und im Begriffe waren, ihm in die Rede zu fallen (wie aus den Worten, ihr widerstehet u. erheller): so sprach er seine Verfolger ernstlicher und unmittelbarer mit diesen merkwürdigen Worten an, die er ihnen müchtig unter dem Einflusse des heiligen Geistes verhielt. Doddridge. Mehrmals wird dieses Volk mit dem Unterscheidungszeichen der Hartnäckigen beschrieben; man lese 2 Mos. 32, 9. c. 33, 3. 5. c. 34, 9. und andere Stellen: und dieses zeigt ihre Abneigung und Halsstarrigkeit, sich dem Joche der Gesetze Gottes zu unterwerfen, an. Der Ausdruck ist von wilden und jungen Ochsen entlehnet, die das Joch nicht zu tragen gewohnt sind. Diese Hartnäckigkeit aber entstund aus vielen verkehrten Neigungen und Begierden, oder war damit vergesellschaftet: denn ob sie gleich das Zeichen der Beschneidung in ihrem Fleische hatten, womit sie sich rühmten; so hatten sie doch die wahre Beschneidung, die Beschneidung des Herzens, nicht. Ihre Herzen waren nicht beschnitten, Gott zu fürchten und zu lieben: noch ihre Ohren, seinen Willen zu hören und das Evangelium Christi anzunehmen. Man vergleiche 5 Mos. 10, 16. Röm. 2, 28. 29. Gill, Polus. Stephanus spielt auf die Worte des Propheten Jer. 7, 26. und dergleichen an. Man'sehe auch 5 Mos. 9, 6. Jer. 9, 26. Gesells. der Gottessg.

Ihr widerstehet allezeit dem heiligen Geiste, wie u. Nichts ist augenscheinlicher, als daß ihr alle-

(287) Stephanus zeigte allen Umständen nach mit den Fingern auf Himmel und Erde, zu zeigen, daß er nicht nur einen Tempel sich bauen lassen, sondern das große Weltgebäude selbst ganz sein Werk sey. Jes. 40, 22. 16. Ps. 95, 5. daraus floß, daß ihn kein Tempel einschließen könne.

hen von den Propheten haben eure Väter nicht verfolgt: und sie haben diejenigen getödtet, welche die Zukunft des Gerechten vorher verkündigt haben, von dem ihr nun Verräther und Mörder geworden seyd.

53. Ihr, die das Gesetz durch Verordnungen der Engel

v. 53. 2 Mos. 19, 3. c. 24, 3. Joh. 7, 19. Gal. 3, 19. Hebr. 2, 2.

ent-

allezeit dem heiligen Geiste widerstehet, und euch wider seine gnädige Bemühungen, euch zu rechte zu bringen, und zu erhalten, aufsehet: und gleichwie eure Väter dieses vormals thaten, also thut ihr es noch bis auf den heutigen Tag. Doddridge. Sie widerstünden nicht dem Geiste Gottes, der in ihnen war; denn davon waren sie entlöst: sondern dem Geiste, der durch seine Diener und Apostel, und ist durch Stephanum, zu ihnen sprach. Das Wort, welches hier durch widerstehen übersetzt ist, bedeutet, etwas auf eine feindliche Weise mit Gewalt hemmen und dawider anfallen ²⁸³, um es zu hindern: und so drückt es sehr wohl die Mishandlungen aus, welche die Juden unserm Heilande und seinen Jüngern anthaten. Gill. So haben eure Väter gethan, wie aus den Beyspielen erhellet, die ich eben angeführet habe: und so thut ihr ist auch, will Stephanus sagen. Wels.

B. 52. Welchen von den Propheten haben eure Väter zc. Es sey nun dadurch, daß sie übel von ihnen gesprochen, Matth. 5, 11. 12. oder daß sie sie so gar getödtet haben, Matth. 23, 31. 37. denn den Jesajas, den Zacharias und andere räumten sie aus dem Wege. Gill. Man muß dieses mit Einschränkung verstehen, so daß es bloß bedeute, daß viele von den Propheten so unanständige Mishandlungen gefunden und gelitten haben. Man weiß, daß so gar Anschläge geschmiedet sind, alle Propheten des Herrn auf einmal aus dem Wege zu räumen; man sehe 1 Kön. 19, 10. 14. und vergleiche 2 Chron. 26, 16. Daher sehe ich keinen Grund, aus diesen Worten zu schließen, daß verschiedene Schriften, worinne diese Verfolgungen beschrieben gewesen seyn sollten, verloren oder durch die Juden verlitigt sind, wie Herr Whiston behauptet u). Doddridge.

u) *Essay for restoring etc. p. 181.*

Welche die Zukunft des Gerechten vorher verkündigt haben. Christus wird vorzugsweise der Gerechte genannt, als der allein vollkommen gerecht war. Man vergleiche Jes. 53, 11. Zach. 9, 9. Apg. 3, 14. 1 Joh. 2, 2. Dieses machte die Mißthat der Juden noch schwerer, daß sie einen solchen Gerechten, der ihnen vorher verkündigt war, umgebracht hatten. Gill, Doddridge.

Von dem ihr nun Verräther und Mörder zc.

Dadurch nämlich, daß sie den Judas gedungen hatten, waren sie Verräther, und dadurch, daß sie den Pilatus gezwungen, ihn zu tödten, waren sie Mörder geworden. Doddridge. Es ist eine schöne Anmerkung des Grotius, daß das Sanhedrin, oder der große jüdische Rath, kraft ihrer Einsetzung selbst, verpflichtet war, das Leben der Propheten mit einer besondern Sorge zu bewahren und zu vertheidigen: und daher noch vielmehr, einen solchen göttlichen Abgesandten, wie Christus war, wider alle beleidigende Anfälle zu vertheidigen. Aber anstatt das zu thun, hatten sie ihn nicht allein schändlich verlassen: sondern waren selbst die vornehmste Ursache seines Todes gewesen. Polus.

B. 53. Ihr, die das Gesetz durch Verordnungen der Engel zc. Die Worte *ἐσ διαταγὰς ἀγγέλων* bedeuten nach des Grotius Meynung, inter turmas angelorum, das ist, mitten unter den Hausen der Engel: sie empfingen das Gesetz von Gott, der mit seinem Heere von Engeln erschien: denn diese Nachsicht bekommen wir von der Uebergebung des Gesetzes auf dem Berge Sinai, 5 Mos. 33, 2. der Herr ist von Sinai gekommen, er ist mit zehntausenden der Heiligen angekommen; zu seiner rechten Hand war ein feuriges Gesetz an sie; und Ps. 68, 18. Gottes Wagen sind zweymal zehntausend, ja Tausende von Engeln, und der Herr ist unter ihnen, wie auf Sinai (denn so hat die englische Uebersetzung die Worte ausgedrückt). Ich würde des Stephanus Worte lieber übersetzen, durch die Bedienung, oder durch den Dienst, der Engel: denn sie dienten Gott hier alle, da er das Gesetz gab. Man sehe die Erklärung über Joh. 1, 1. und über Hebr. 2, 2. Wirthy. Es scheint aus Gal. 3, 19. Hebr. 2, 2. deutlich zu erhellen, daß Gott die Engel, als Werkzeuge, gebrauchte, die Stimme zu machen, die von dem Berge Sinai gehört wurde. Aber diese Worte des Stephanus können so eigentlich übersetzt werden: zwischen oder unter Reihen von Engeln, daß ich der Meynung bin, man könne daraus nichts anders zeigen, als daß sie die Feuerslichkeit der Uebergebung des Gesetzes durch ihre Gegenwart vergrößert haben. Grotius (wie schon gesagt ist) legt die Worte so aus, und merket sehr geschickt an, daß der Ausdruck von Kriegsgebräuchen ent-

(288) Es ist demnach nicht von der natürlich angeborenen, sondern von der vorseelichen Widerspannigkeit die Rede, welche sich mit Gewalt wider die Ueberzeugungen und Wirkungen des heiligen Geistes seket, und ihn hindert, daß er sein Werk, nach seiner Ordnung nicht ausführen kann. Denn das will das Wort *ἀντιπαρα* hier sagen: bes. Kappel. Annot. Polyb. p. 321.

empfangen habt, und habt es nicht gehalten. 54. Als sie nun dieses hörten, bersteten ihre Herzen und sie knirschten mit den Zähnen wider ihn. 55. Aber er, welcher voll des heiligen Geistes war, und die Augen nach dem Himmel hielt, sahe die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur rechten Hand Gottes stehend. 56. Und er sprach: siehe, ich sehe

die

entlehnet sey ²⁸⁹). Doddridge. Die Engel begleiteten den Engel, der v. 38. zu Mosi auf dem Berge sprach, und der das Haus aller Obrigkeiten und Mächte ist: und sie wurden vielleicht von ihm gebraucht, dem Moses das Gesetz zu übergeben. Darum wird Gal. 3, 19. gesagt, das Gesetz sey durch die Engel in die Hand eines Mittlers geordnet. Gewiß ist es nun, daß eine Menge von Engeln gegenwärtig war, als das Gesetz gegeben wurde, 5 Mos: 33, 2. Ps. 68, 18. Dieses sagen auch die Juden x), „daß, da Gott auf den Berg Sinai herniederkam, „vielf. Haufen von Engeln mit ihm herniederkamen: „Michael und seine Engel, und Gabriel und seine Engel.“ Es ist wahr, sie sagen oft, das Gesetz sey nicht den dienenden Engeln gegeben y): aber alsdenn ist ihre Meynung, daß es nicht den Engeln gegeben sey, um von ihnen beobachtet zu werden. Es kann also durch die Engel dem Moses übergeben seyn, um es den Israeliten zu geben. Dieses nun gereichte zur schweren Vergrößerung des Ungehorsams gegen dieses Gesetz. Gill.

x) *Debarim Rabba*, §. 2. fol. 277. 3. y) *T. Bab. Berachoth*, fol. 27. 2. *Tomta* fol. 30. 1.

Und habt es nicht gehalten. Die Ursache, warum Stephanus dieses anmerket, ist diese: es ist kein Wunder, will er sagen, daß ihr das Evangelium verschmähet und demselben ungehorsam seyd, welches auf eine so einfältige Weise verkündigt wird: da ihr das Gesetz, ob es gleich so herrlich durch die Bedienung vieler tausend Engel gegeben ist, selbst leicht und oft übertretet. Polus, Gef. der Gottesgel.

W. 54. Als sie nun dieses hörten, bersteten zc. Sie wurden mit Wosheit und Unwillen erfüllt, und konnten weder sich selbst, noch den Stephanus, länger ertragen: insonderheit nachdem er das gesagt hatte, was v. 51. zc. gemeldet wird. Gill. So geht es, numquam sine querela aegra tanguntur z), man kann niemals jemandes Schwärze anrühren, ohne ihm Schmerzen zu machen. Alle Menschen wollen gepriesen, keine, als die Weisen allein, bestrafet werden, Spr. 9, 8. c. 19, 25. Ja, was noch ärger

ist, der Lasterhafteste will lieber sein falsches Lob hören, als eine wahre Bestrafung. Man sehe Cap. 5, 33. **Gesells. der Gottesgel.**

2) *Seneca de ira*, cap. 10.

W. 55. Aber er, welcher voll des heiligen Geistes war zc. In einigen Abschriften und in der syrischen Uebersetzung steht: voll Glaubens und des heiligen Geistes, wie Cap. 6, 5. Indem er des Einflusses von dem heiligen Geiste genoff, durch dessen göttliche Tröstungen erfüllt war, und zugleich durch den Glauben an Jesum Christum eine heilige Kühnheit und Unerschrockenheit des Geistes hatte, sahe er nach dem Himmel und nicht, wie Niedergeschlagene pflegen, auf die Erde. Gill.

Sahe die Herrlichkeit Gottes. Nicht Gottes wesentliche Herrlichkeit, sondern ein ungemeines Licht und einen außerordentlichen Glanz, welches ein Zeichen und eine Vorstellung der Gegenwart Gottes war. Gill. Durch die Herrlichkeit Gottes wird die Scharhinah, das Zeichen von Gottes herrlichen Gegenwart verstanden; man sehe die Erklärung über Röm. 1, 23. und Hebr. 1, 3. **Whitby.**

Und Jesum zur rechten Hand Gottes stehend. Jesum sahe er zur rechten Hand dieser Herrlichkeit, die das Bild von Gottes Gegenwart war, stehend. Er sahe ihn stehend, wie in einer leiblichen Gestalt, der seine Bereitwilligkeit, den Stephanus zu empfangen, zu erkennen gab. Gill, **Whitby.**

W. 56. Und er sprach, siehe, ich sehe die Himmel geöffnet zc. So waren auch die Himmel geöffnet, als Christus getauft wurde, Matth. 3, 16. Man sehe die Erklärung dafelbst. Christus nannte sich oft in dem Stande seiner Erniedrigung des Menschen Sohn. Stephanus nennet ihn, ob er gleich nun verherrlicht war, mit eben demselben Namen: weil Ps. 80, 17. Dan. 7, 13. der Messias dadurch bezeichnet wurde; wie den Juden bekannt war. Stephanus sagte dieses, um zu zeigen, daß Gott mit ihm wäre, was für eine Ehre er ihm gnädig erwiese, was für Trost und Hilfe er ihm verleihe, und daß er ein Augenzeuge von Jesu Herstellung zum Leben und

(289) Es ist allem Ansehen nach eine Anspielung auf den Namen des Bundes-Gottes, da er so oft der Herr der Heerschaaren heißt, vergl. Eph. 1, 21. 22. im alten und neuen Testamente war der Mittler das Haupt so mancherley Ordnungen der heil. Engel und Heere Gottes. Diejenigen, welche mit den Alten bey *Suiceto* der *Gef. Tom. I. p. 386.* das Wort *diarayi* von einer Anordnung aus Röm. 13, 1. erklärt wissen wollen, deren Gedanken Wolf p. 1118. seq. anführt und billiget, können dadurch leicht mit denjenigen, welche Heereshaufen dadurch verstehen, verglichen werden, wenn man bemerket, daß die Befehle des einem Regimente vorstehenden Obersten, durch die vielen einander untergeordneten besondern Ordnungen ausgeführt werden. Das Gleichniß läßt sich leicht selbst ausbreiten.

die Himmel geöffnet, und des Menschen Sohn zur rechten Hand Gottes stehend.
57. Aber sie riefen mit großer Stimme und verstopften ihre Ohren und fielen einmüthig auf

und von seiner Herrlichkeit wäre. **Gill.** Gott ließ nicht zu, daß die Entfernung des Ortes irgend diesem trostreichen Gesichte hinderlich war: und **Stephanus** wollte den Juden hierdurch zu erkennen geben, wie vergeblich sie wider Christum und seine Wahrheit stritten. Aber es scheint seltsam, daß **Stephanus** den Juden dieses himmlische Gesicht zu erkennen gab, da sie es nicht sahen, ob sie gleich mit ihm an demselben Orte waren. Jedoch er that dieses vielleicht: 1) aus feuriger Liebe zu Christo, den er zu verherrlichen wünschte; 2) um seine Feinde zur Bekehrung anzureizen, da nun der Himmel geöffnet und Christi Hände ausgestreckt waren, sie zu empfangen; 3) damit sich niemand fürchten möchte, Christum und seine Wahrheit zu bekennen; 4) um die Verhärtetsten unter ihnen dadurch zu erschrecken, daß er ihnen ihren Richter zeigte, und sie an seinen Richter erinnerte; endlich 5) damit er bezeugte, ein Augenzeuge von Christi Auferstehung aus dem Tode zu seyn, welche sie nicht glauben wollten. **Polus.** Einige, als **Witsius** a) (**Gill**, **Polus** und andere) meynen, die Himmel wären wirklich getheilt oder durchsichtig geworden, so daß der Thron von Christi Herrlichkeit sich sichtbar gezeigt hätte. Allein, um mich bey vielen andern unwahrscheinlichen Umständen, die mit dieser Meynung verbunden sind, nicht aufzuhalten, so würde es ein Wunderwerk gewesen seyn, daß alle, die da gegenwärtig waren, es nicht gesehen hätten: denn auf eine solche Erklärung des **Stephanus** mußten sie alle natürlicher Weise in die Höhe sehen. Es ist viel vernünftiger anzunehmen, daß er in einem Gesichte eine Vorstellung sah: indem Gott wunderthätig auf seine Einbildungskraft wirkte, wie ehemals auf die Einbildungskraft des **Ezechiel**, da derselbe in seinem Hause zu **Babylon** unter den Ältesten von **Juda** saß, und **Jerusalem** sah, und meynete, daß er dahin hinübergeführt wäre, **Ezech. 3. 1. 4.** Ich sage, indem Gott wunderthätig auf die Einbildungskraft desselben wirkte ²⁹⁰: denn die Einbildungskraft selbst ist nicht im Stande, solche Wunder zu verrichten; was auch einige, die der menschlichen Natur

sehr unfundig, oder unaufrichtig genug sind, dieselbe mit Willen in einer üblen Gestalt vorzustellen, desfalls irrig vorgeben mögen. Ich bin sehr geneigt, mit dem **Herrn Addison** b) anzunehmen, daß auch andere Märtyrer, wenn sie berufen wurden, aufs elendeste das Allerste zu leiden, außerordentlichen Beystand von dergleichen Art bekommen haben: denn die schwache Sterblichkeit konnte gewiß die Weinigungen nicht aussetzen, worunter sie sich erfreueten, und bisweilen zur Bekehrung der Zuschauer, und in einigen Fällen selbst zur Bekehrung ihrer Hüter und Henker, Christum predigten. **Doddridge.**

a) *Miscell. lib. 1. cap. 21. §. 6.* b) *Wahrheit der Christlichen Religion B. 7. §. 5. (Seite 86).*

Zur rechten Hand Gottes stehend. Herr **M. Taylor** c) merket an, daß Christus insgemein als sitzend zur rechten Hand Gottes, hier aber als stehend, das ist, als von dem Throne seiner Herrlichkeit aufgestanden, seinem elenden Knechte Hilfe zu leisten, und als bereit, ihn zu empfangen, vorgestellt wird. **Doddridge.** (Man kann es auch so erklären) daß Christus hier, als ein Fürsprecher bey dem Vater (**1 Joh. 2. 1.**) stehend vorgestellt werde: da er sonst, als ein Richter sitzend beschrieben wird. **Ges. der Gottesgel.**

c) *Abhandlung von dem Deismus, S. 69.*

W. 57. Aber sie riefen mit großer Stimme: Es war nicht das Sanhedrin, sondern das gemeine Volk, welches ein solches Geschrey erhob: entweder aus Wuth und Tollheit; oder um ihren Eifer wider die vermeynte Gotteslästerung zu zeigen, so Gottes Ehre zu vertheidigen; oder lieber um das Sanhedrin zu des **Stephanus** Verurtheilung zu reizen; vielleicht auch, um einander zur Ermordung des **Stephanus** zu ermuntern. Sie verstopften ihre Ohren mit ihren Fingern, als ob sie es nicht aussetzen könnten, die Lästerung zu hören, welche wider Gott gesprochen würde. Dieses war eine gewöhnliche Weise ²⁹¹: denn darum sagen die jüdischen Schriftsteller: „Wenn jemand etwas höret, das ungeziemend ist (oder sich nicht zu hören gebühret): so stecket seine

„Finger
(290) Daß **Stephani** Einbildungskraft nicht bloß entzückt und entrückt gewesen, sondern seine, obgleich außerordentlich verklärten, Augen den eröffneten Himmel wirklich gesehen, und es demnach ein reelles Gesicht gewesen, scheinen die Ausdrücke **Lucä** zu ergründen; denn wo dergleichen Gesichte vorkommen, werden sie ordentlich angezeigt, daß es Gesichte gewesen seyn, **bes. Jes. 6. 1. Ezech. 1. 1. Dan. 7. 2. Apq. 10. 17. 2 Cor. 12. 2. 3. 4.** **Stephani** Erscheinung aber läßt sich mit **Offend. 1. 10. 12. 13.** am besten vergleichen, oder auch aus **Sauli** gleicher Erblickung **Jesu** **Apq. 9. 3. c. 26. 12. 13.** erklären, wo es kein bloßes Gesicht, sondern v. 19. eine himmlische Erscheinung genemter wird. Da dessen Beschriben den Bestand in der selbst nicht gesehen, so ist hieraus zu schließen, daß diese Verklärung der Augen **Stephanum** ebenfalls allein betroffen habe. Ein mehreres hiervon ausforschen wollen, scheint ein Vorwitz zu seyn. Man kann aber **Witsium** *Miscell. Lib. I. cap. 21. §. 61.* nachschlagen und prüfen.

(291) Sie kam auch hernach zu den Christen. **bes. Iusebium H. E. Lib. V. cap. 20.**

auf ihn an. 58. Und warfen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn: und die

v. 58. 1 Kön. 21, 13. Luc. 4, 29. Apg. 22, 20.

Zeit

„Finger in seine Ohren.“ = „Darum ist das ganze Ohr hart, aber das Aeußerste weich, damit, wenn man etwas ungeziemendes höret, man mit dem äußersten Ohrläpplein das Ohr verstopfen könne.“ Auf eine von diesen beyden Arten verstopften sie ihr die Ohren. Gilt.

d) T. Bab. Cetuboch, fol. 5, 1. 2.

Und fielen einmüthig auf ihn an. Ob sie gleich in diesem Falle auf ihn anfielen: so thaten sie es doch bloß, weil Stephanus dadurch, daß er, wie sie es annahm, aufs neue Gotteslästerungen sprach, die vorigen Lästerungen, deren ihn die zween Zeugen beschuldigten, erneuerte; und darum trieben sie ihn aus der Stadt, weil ihre Ueberlieferungen sagen, daß kein Mensch in dem Lager oder in der Stadt gesteiniget werden dürfte. Sie steinigten ihn auch nach der Vorschrift des Gesetzes: indem die Zeugen zuerst die Ausführung des Urtheils wider ihn anfiengen. Daher findet man hier keine Spur, daß dieses iure Zelotarum, durch das Recht der Eiferer, und nicht durch die Gerichtsbank, geschehen seyn sollte: denn das Sanhedrin hatte vorher genug gezeigt, was sie von ihm urtheilten, dadurch daß sie wüthend wider ihn geworden waren, und mit den Zähnen geknirscht hatten, v. 54. *Whitby*. Dieses that das Volk ohne Erlaubniß des Sanhedrins, oder ohne dessen Entscheidung zu erwarten, nach der Weise der Zeloten oder Eiferer; man sehe die Erklärung über Matth. 10, 4. Joh. 16, 2. ²⁹². *Doddridge*. Dieses scheint (wie die Steinigung des Paulus zu Lystra Cap. 14, 19.) ein Werk von des Volkes Wuth gewesen zu seyn, welches die Macht überschritte, womit die Juden ihr den Gesetzen nach versehen waren, die sich vielleicht zwar wol so weit erstreckt haben mag, Todesurtheile zu sprechen (wovon wir inzwischen hier nichts lesen),

aber dennoch nicht groß genug gewesen zu seyn scheint, ein solches Urtheil, ohne Einwilligung der Römer, zu vollziehen. Die Juden waren mehr als einmal im Begriffe, Christum zu steinigen: nicht allein, ob sie gleich nach ihrem eigenen Bekenntnisse keine Macht hatten, jemand hinzurichten (Joh. 18, 31.); sondern auch sogar, da nichts vorhergegangen war, das den geringsten Schein von einer gesetzmäßigen Rechtspflegung hatte; man sehe Joh. 8, 59. c. 10, 31. Jedoch, wie weit sie die Begriffe von dem, was die jüdischen Meister ein Urtheil des Eifers nennen ²⁹³), ausgedehnet haben mögen, das weiß ich nicht: aber es ist gewiß, daß sie nach dem Grundsätze zu Werke giengen; als hätten sie sich eingebildet, daß ein jeder bloßer Israelite, wie Pines, dessen Beispiel hierzu angeführt wird, das Recht hätte, einen andern auf der Stelle umzubringen, wenn er ihn auf der That in einer Todsünde wider das Gesetz anträfe ²⁹⁴); ein Grundsatz, der, um dieses im Vorbegehen anzumerken, gerade wider das Gesetz, 5 Mos. 17, 6. streitet, welches in Sachen, die das Leben betreffen, wenigstens zween Zeugen erfordert, und wobey daher eine gesetzmäßige Rechtspflegung statt haben mußte. Man lese den Herrn *Lardner* in seiner Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte c). Gilt.

e) Theil I. B. 1. C. 2. (S. 33. 1c.)

58. Und warfen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Sie brachten ihn aus der Stadt Jerusalem hinaus: denn der Ort zur Steinigung war außerhalb der Stadt. Diese Rechtsübung geschah, wenn sie gehörig nach dem Urtheile des Gerichts vollzogen ward, auf folgende Weise: „Nachdem die Rechtspflegung (oder die Untersuchung) geendiget war, brachten sie ihn (nämlich den Verurtheilten) hinaus, ihn zu steinigen: der Ort zur Steinigung war

(292) Das Losfallen und Stürmen auf Stephanum ist ein hinlänglicher Beweis, daß Stephanus, ehe der hohe Rath ein Urtheil gefällt, von den anwesenden Zuhörern und Dienern ergriffen, fortgeschleppt, und erst außen vor dem Thore, da sie ihn steinigen wollten, etwas ähnliches von einer gerichtlichen Strafe vorgenommen worden. Nachdem viellecht ihnen das Urtheil des Sanhedrins nachgesendet worden, wozu sich Saulus als ein getreuer Schüler Gamaliels mag haben gebrauchen lassen. Die Erzählung Luca ist hier etwas abgekürzt. Wenn man dieses merket, so kann man auf alle gegenseitige Einwürfe, welche bey *Weyling* *Obf. SS. P. II. p. 317.* und *Lindhammer h. I. p. 320.* zusammengezogen antretten sind, gar wohl antworten. Daß der römische Verwalter, um eine noch größere Raserey und einen Ausbruch eines Auftrubs zu vermeiden, bey dieser Unordnung des Pöbels durch die Finger gesehen, ist leicht zu glauben, da damals Pilatus schon abgerufen und abgesetzt, noch kein anderer Landpfleger aber angekommen, sondern von dem syrischen Landpfleger *Titellio* nur ein Befehlshaber, *Marcellus*, indessen nach *Judäa* gesendet worden war. Vergl. *Lardner* *Glaubw. der evangl. Geschichte, Th. I. B. 1. C. 2. S. 142. 183.*

(293) Hieron findet man ein Exempel Aposfg. 23, 12, 13. und eine ausführliche Beschreibung dieses Zelotenrechtes bey *Selden* *de L. N. et G. lib. IV. c. 4. p. 503. seqq.* vergl. *Grotius* *de I. B. et P. lib. II. c. 20. §. 8.*

(294) Besetze *Selden* *l. c. c. 3. p. 496. seqq.*

Zeugen legeten ihre Kleider ab zu den Füßen eines Jünglings, Saulus genannt. 59. Und sie steinigten den Stephanus, indem er anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.

v. 59. Mt. 31, 6. Luc. 23, 46.

„Nur außer dem Sanhedrin, wie 3 Mos. 24, 24. ge-
saget wird: bringer den Sclucher hinaus bis auf-
ßer dem Lager. = = = Wenn er zehn Ellen (oder
= Elfbogenslängen) von dem Orte der Steinigung
= war, befahlen sie ihm, Bekennniß zu thun: = = =
= und wenn er noch vier Ellen davon war, zogen sie
= ihm seine Kleider aus. = = = Der Ort der Steini-
= gung war zweymal so hoch, als ein Mensch lang
= ist f.). = = = Anderswo wird gesagt, daß der Ort der
Steinigung außer den dreym Lagerstätten war (auf-
serhalb der Lagerstätte der Schechinah, der Lagerstätte
der Lewiten, und der Lagerstätte der Siracliten),
worüber die Glossen folgendes anmerken: „Die Ge-
richtskammer ist die Lagerstätte der Schechinah,
= und der Berg des Hauses ist die Lagerstätte der Le-
= witen; und eine jede Stadt ist die Lagerstätte der
= Siracliten: und in dem Sanhedrin einer jeden
= Stadt war der Ort der Steinigung außerhalb der
= Stadt, wie zu Jerusalem g.). = = = Die Steinigung
selbst geschah also: „Die weisen Männer sagen, daß
= ein Mann nackend, aber eine Frau nicht nackend,
= gesteiniget wurde: und es war ein Ort vier Ellen
= (ober Elfbogenslängen) von dem Hause der Steini-
= gung, wo sie ihm die Kleider abrißen; nur bedeckte-
= ten sie seine Schaam. Der Ort der Steinigung
= war zwei Manneslängen hoch, und dahin gieng er
= mit gebundenen Händen; und einer von den Zeu-
= gen stieß ihn wider seine Lenden, daß er auf den
= Grund fiel. Wenn er von diesem Stöße nicht starb,
= hoben die Zeugen einen Stein auf, der da bereit lag,
= und das Gewicht von zweyen Menschen hatte, und
= warfen denselben mit allen Kräften auf ihn: und
= wenn er dann noch nicht todt war, ward er von ganz
= Siracl gesteiniget h.). = = = Gill.

f) *Mischbn. Sanhedrin, c. 6. §. 1. g) T. Bab. Sanhedrin, fol. 42. 2. h) Moles Korzealis, Mischorb Torab, pr. affirm. 99. Vid. Mischbn. Sanhedr. c. 6. §. 4. et Mainz. Mischb. Sanhedr. c. 25. §. 1.*

Und die Zeugen legeten ihre Kleider ab ic. Die Zeugen mußten nach dem, was gesagt ist, den Anfang mit der Steinigung machen. Dieses kam mit dem Gesetze 5 Mos. 17, 7. überein, welches sie mitten in ihrer Wuth und Ungezähmtheit beobachtet zu haben scheinen: und damit sie ihr Werk mit desto mehrerem Nachdrucke ausführen möchten, legeten sie ihr oberstes Kleid ab, und gaben dasselbe dem Saul zu bewahren, der ist zu Jerusalem war, und zu der Synagoge der Cilicier gehörte, welche mit dem Stephanus gestritten, und falsche Zeugen wider ihn aufgestellt hatte. Saul wird ein Jüngling genannt; nicht, weil er eigentlich jung war: denn er muß dreyszig oder mehr Jahre alt gewesen seyn; da er sich

Philem. v. 9. ungefähr dreyszig Jahre nach seiner Berufung einen alten Mann nennet, zu welcher Zeit er sechzig oder mehr Jahre erreicht gehabt haben muß. Er wird demnach hier bloß deswegen ein Jüngling genannt, weil er in der ersten Kraft seiner Jahre war. Man sehe die Erklärung über Philem. v. 9. Gill, Whitby. Paulus war ist ein Jüngling: und daher noch nicht hoch von Jahren, als er fünf und dreyszig Jahre nachher zum Sterben kam. Wall.

B. 59. Indem er anrief und sprach: Herr Jesu, nimm ic. Hier finden wir, daß Stephanus, voll des heiligen Geistes, Christum, der im Himmel ist, gottedienlich anruft, seinen Geist aufzunehmen. So bezugte er hiemit, daß ihm nicht allein die gottesdienstliche Ehre zukommt, sondern auch, daß er die Gebethe hören, und seinen Geist, auf eine solche Entfernung, aufnehmen konnte; daß er folglich allgegenwärtig war, und die Herzen kannte, und daß der Geist des Menschen in seiner Hand war: denn er sagt nicht, *קָיָה לְיְהוָה*, o du, der du der Herr von Jesu bist, welcher Ausdruck im neuen Testamente niemals vorkommt; sondern Herr Jesu. Diesem ist die Bitte des Johannes, Offenb. 22, 20. gleich: Herr Jesu, Komm eilends. Ferner erklet aus diesen Worten, daß der Geist des Menschen von dem Leibe unterschieden und verschieden ist, und nicht mit demselben stirbt: denn Stephanus bittet den Herrn Jesum nicht, seinen Leib, sondern nur, seinen Geist aufzunehmen, welcher nun von dem Leibe abgeschieden werden sollte. Man sehe die Erklär. über Luc. 23, 40. 2 Tim. 1, 12. Wenn nun aber der Geist eines Menschen mit dem Leibe stirbt: so kann man keinen Grund angeben, warum der heil. Stephanus den Herrn Jesum gebethen haben sollte, lieber seinen Geist, als den Leib, aufzunehmen. Weiter, weil dieses von einem Juden in Gegenwart der Juden gesagt wird: so muß es nothwendig nach der Meynung und Vorstellung der Juden verstanden werden; welche dafür hielten, daß die Seelen der Gerechten in der Hand Gottes, B. d. Weish. 3, 1. und in Frieden wären. Dieser Ausdruck aber kann sich nicht auf etwas schicken, das ohne Gefühl ist: denn ein süßloses Wesen kann gar keine Hoffnung, vielweniger eine Hoffnung voller Unsterblichkeit, haben; wie in der angezogenen Stelle v. 2, 3. gesagt wird. Whitby, Gill. Ein so feyerliches Gebeth zu Christo, worin die Seele eines Sterbenden so feyerlich in seine Hände befohlen wird, ist ein solches Werk des Gottesdienstes, daß wir nicht glauben können, daß irgend ein frommer Mensch dasselbe einem bloßen Geschöpfe erweisen würde. Und der Bischoff G. Burnet i) hat sehr wohl angemerkt, daß Stephanus hier Christo auf eben die Weise diene,
wie

auf. 60. Und er fiel auf die Knie und rief mit großer Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu. Und als er das gesaget hatte, entschlief er.

v. 60. Matth. 5, 44. Luc. 23, 34. 1 Cor. 4, 12.

wie Christus nicht lange vorher, da er an dem Kreuze hieng, den Vater ehrte. Doddridge. Stephanus ruft hier denjenigen an, den er zur rechten Hand des Vaters stehend sah; man vergleiche Luc. 23, 46. Polus.

1) Erklärung des 39. Art. (S. 48.)

V. 60. Und er fiel auf die Knie, und rief etc. Es scheint, daß er vorher stehend geblieben, indem sie ihn feinigten, und indem er seine Seele (vielleicht mit mehreren Worten, als der Evangelist hier erzählt hat) Christo befaht. Aber nun fiel er auf die Knie: eine Stellung des Leibes, die sich am besten für ein ernstliches Gebeth schicket; man sehe 2 Chron. 6, 13. Pf. 95, 6. Dan. 6, 10. Cap. 9, 40. c. 20, 36. c. 21, 5. und andere Stellen. Er rief mit einer großen Stimme; nicht allein, um zu zeigen, daß er den Tod nicht fürchtete, vielmehr aber Gott beherzt anrufen dürfte: sondern vornehmlich, um seine große Vergerde- und Zuneigung auszubringen, daß ihnen diese Sünde nicht zugerechnet werden möchte. Gill, Gesells. der Gottesgelehrten.

Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu. Dieses war nach dem Befehl und Beispiele unsers Heilandes, Matth. 5, 44. Luc. 23, 34. Dieses ist eine unüberwindliche Liebe, die uns Freymüthigkeit vor Gott giebt, und uns versichert, daß wir die Seinen sind. In der That war diese Bitte nicht ohne Frucht: wie aus dem Beispiele des Paulus, der sich nachher bekehrte, erhellte, 1 Tim. 1, 16. Gesells. der Gottesgel. Polus. Der Verstand der Worte kömmt hierauf hinaus: Nachdem er nichts mehr übrig hatte, für sich selbst weiter zu besorgen, und schon viele gewaltige Steinwürfe empfangen hatte, stund er auf, so gut ihm möglich war, um in einer bethenden Stellung dieses Gebeth zu thun, und rief, obgleich stehend, mit einer lauten Stimme: o Herr, bringe ihnen diese Sünde nicht mit einer genauen Strenge, in

ebenenmäßigem Verhältniße mit der Schwere der Missethat, zur Rechnung. Die Worte in der Grundsprache, *μη τισίς αὐτοῖς τῶν ἁμαρτιῶν ταύτων*, scheinen einen Nachdruck zu haben, den ich in der eben gegebenen Umschreibung angezeigt. Dem Buchstaben nach ist der Sinn der Worte, wiege ihnen diese Sünde nicht zu, das ist, eine derselben gemäße Strafe. Es ist eine Anspielung (wie Elserk) wohl angemerket hat) auf solche Christen, worinn Gott so vorgestellt wird, daß er des Menschen Gemüthsbeschaffenheit und Werke in der Haushaltung seiner Gerechtigkeit und Vorsehung abwäge ²⁹⁵. Man vergleiche 1 Sam. 2, 3. Hiob 31, 6. Sprw. 16, 2. Jes. 26, 7. Dan. 5, 27. Doddridge.

k) Obserk. vol. 1. p. 397.

Und als er das gesaget hatte, entschlief er. Das ist, er starb. Denn der Tod, und insonderheit der Tod der Heiligen, die in Christo sterben, wird durch einen Schlaf ausgedrückt. Die Redensart ist unter den Juden gewöhnlich: und sie sagen, dieses sey eine feinere und herrlichere Redensart in Ansehung eines heiligen Leibes, dessen Tod nicht anders als ein Schlaf ist. Man sehe die Erklär. über Joh. 11, 11. 1 Thess. 4, 13. Gill, Whitby. Die Zeit, da Stephanus den Märtyrertod litte, wird von einigen auf acht Monate nach dem Tode unsers Heilandes: aber von andern auf vier, und wiederum von andern auf sieben Jahre darnach, gesetzt. Eusebius I) saget deutlich, daß es sich kurz darauf, nachdem er zum Diaconus eingesetzt war, zugetragen; und aus dem Eusebius und einigen andern, die zu seinem Lobe geredet haben, müssen wir schließen, daß er noch jung war, als er den Märtyrertod litte. Man saget, Eudocia, des Kaisers Theodosius Gemahlinn, habe an dem Orte, wo er gesteiniget worden, eine prächtige Kirche erbauet. Lindsay.

1) Hist. eccles. lib. 2. c. 1.

(295) Was der Herr Zeumann an dieser Erklärung anzusetzen finde, ist p. 310. zu sehen: sie ist freylich zu künstlich und zu gezwungen. Vielleicht ist es eine hebräische Redensart, welche eben das heißt, was 2 Sam. 12, 11. *אָפּוּר עִלְיָךְ רַע*, die Sünde und deren Strafe gegen einen stehend machen, das ist, erwecken. In der Sache selbst kommen alle Erklärungen auf eines hinaus.

Das VII. Capitel.

Dieses Capitel begreift I. eine Erzählung von der Verfolgung der Kirche, wobey zugleich des Saulus Wohlgefallen an dem Tode des Stephanus, und die Folge der Verfolgung, die Zerstreung der Gläubigen, das Evangelium zu verfrüngen, angezeigt wird, v. 1-4. II. Eine Nachricht von der Predigung des Evangelii durch Philippum zu Samaritanen, wo zugleich ein gewisser Simon den Glauben annahm, dessen Glaube und was mit ihm und den Aposteln vorfiel, zugleich beschrieben wird, v. 5-25. III. Einen Bericht, wie eben dieser Philippus dem Moabren das Evangelium predigte, wobey theils die Gelegenheit dazu, theils die Predigt selbst, theils auch die Taufe des Moabren erzählt wird, v. 26-46.